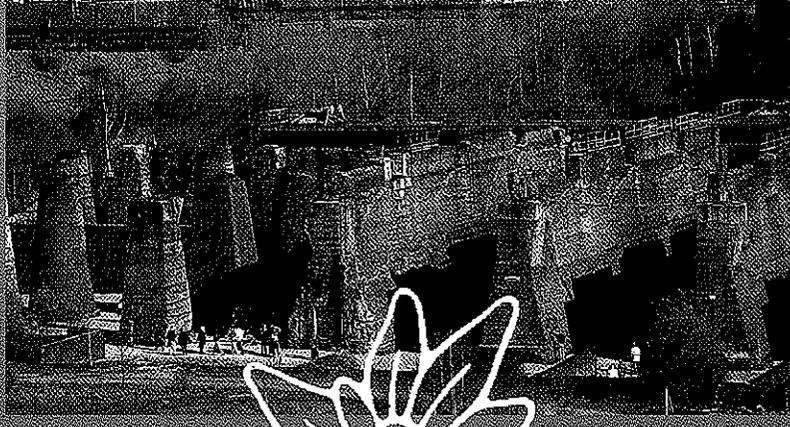


100 Jahre Sektion Duisburg



8 S 235
FS
(2001)

Archivexemplar
nicht ausleihbar



LANDSCHAFTSPARK DUISBURG-NORD

So viel Park muss sein!

Autobahn 42, Abfahrt Duisburg-Neumühl.
Dann immer Richtung Hochofen. Besonderes
Kennzeichen: Trendfarbe Stahlbunt.
Strukturwandel von seiner schönsten Seite:
Faszination Freizeit an einem Platz, den die
Spuren harter Arbeit prägten.
Ihr wollt Spaß? Ihr wollt Action? Spieland
einfach im Landschaftspark!
Klettern, rennen, austoben – der ganze
Park ein großes Abenteuer.

Landschaftspark Duisburg-Nord
Emscherstraße 71
47137 Duisburg
Infobüro:
Hotline 02 03/4 29 19 42
Fax 02 03/4 29 19 45
www.landschaftspark.de

 **Landschaftspark**
DUISBURG-NORD

 **DUISBURG**
am Rhein

Erster Vorsitzender der Sektion Duisburg

Liebe Bergfreunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

in einer Zeit der Medien, der Technologie und des Internets feiert die Sektion Duisburg ihr 100-jähriges Bestehen. Da fragt man sich unwillkürlich, welche Gedanken bewegten die Vereinsgründer vor 100 Jahren, als sie sich entschlossen, die Sektion Duisburg ins Leben zu rufen. Die Antwort darauf weiß ich natürlich nicht, denn meine Mitgliedschaft begann erst vor 25 Jahren.

Meine Intention war es, die Berge mit ihren vielen Möglichkeiten, ihren zahlreichen Wegen und ihren hohen Zielen fair und sicher kennenzulernen. Ich war bereit dazuzulernen und habe mich deshalb der Klettergruppe angeschlossen.

Hier habe ich das Bergsteigen in seinen vielfältigen Formen erlernt und mit Begeisterung an neue Vereinsmitglieder weitergegeben. Hier habe ich gelernt, Verantwortung im Gebirge zu übernehmen, Gefahren einzuschätzen und letztlich aus Dankbarkeit auch die Bereitschaft gehabt, Arbeiten und Verantwortung im Verein als Kletterwart und heute als erster Vorsitzender zu übernehmen.

Bergsteigen in seinen vielfältigen Formen ist eine Sportart, die den Menschen erziehen kann, zur Achtung vor der Natur, zum Respekt vor dem Hochgebirge, zur Übernahme von Verantwortung und zur Selbsteinschätzung. Jede Bergtour verlangt die Frage an sich selbst "kann ich mir diese Tour zutrauen" und "darf ich diese Tour meinem(n) Partner(n) zutrauen". Selbst während der Tour muß die ständige Bereitschaft vorhanden sein umzukehren, ohne dies als Niederlage zu empfinden. Die Bereitschaft umzukehren, weil das Wetter schlechter wird oder weil die Schlüsselstelle heute zu schwierig für mich ist, zeigt, wie groß Verantwortung und Selbsteinschätzung sein müssen.

Es gibt nur wenige Sportarten, die sowohl die persönliche Selbsteinschätzung als auch die Verantwortung für seinen Partner derart eng miteinander verbinden. Somit gehört der Bergsport zu den wertvollsten Sportarten überhaupt, die der Mensch betreiben kann.

Um so bedauerlicher ist die hier in Nordrhein Westfalen zu beobachtende Entwicklung, die Möglichkeiten, diese Sportart in freier Natur auszuüben, immer mehr einzuschränken. Die wichtigen Klettergebiete sind durch die Bewegung des Naturschutzes ganz oder fast ganz geschlossen worden.



Franz-Josef van de Loo
1. Vorsitzender

Archiv-Ex.

Aber gerade die Kletterer waren es immer wieder, die mit großer Bereitschaft Arbeiten für den Naturschutz geleistet haben. Sei es durch die Entrümpelung und Pflege des Steinbruchs Hofermühle, sei es durch die Bewachung von Vogelnistplätzen in der Eifel oder durch das strikte Beachten von Kletterbeschränkungen an einzelnen Felsen der Bruchhausener Steine.

All diese Maßnahmen reichten jedoch letztendlich nicht aus, diese Klettergebiete vor einer Sperrung zu bewahren und damit den Bergsport in seiner wichtigsten Form der Ausübung, nämlich "Klettern in freier Natur", zu erhalten. Wir sind heute gezwungen, uns der Hilfsmittel - künstliche Kletteranlagen - zu bedienen.

Daher waren wir, die Sektion Duisburg, dankbar, als uns die Möglichkeit eröffnet wurde, in den Erzbunkern eines stillgelegten Hüttenwerkes der Thyssen AG eine Kletteranlage zu installieren. Dieser Klettergarten im sogenannten Landschaftspark Nord ist inzwischen weit über die Stadtgrenzen hinaus ein Anziehungspunkt für Kletterer, Bergsteiger und Zuschauer geworden. Viele Vereinsmitglieder haben in ihrer Freizeit am Ausbau dieser Kletteranlage mitgewirkt. Hierfür sei an dieser Stelle allen Helfern und allen Beteiligten herzlich gedankt.

Es wäre schön, wenn sich Naturschutz und Bergsport für gemeinsame Ziele begeistern könnten. Der Bergsport steht dem Naturschutz zur Zeit sicherlich näher, als der Naturschutz dem Bergsport. Dem Naturschutz sei aber versichert, daß der Deutsche Alpenverein den Schutz der Natur weiterhin als ein wesentliches Aufgabengebiet beibehält. Dies wird auch aus dem Leitbild "DAV 2000" deutlich, das auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung in Duisburg verabschiedet wird.

Schließen möchte ich mit den Worten von Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck, aus seinem Buch "Botschaft der Berge":

"Die Berge sagen noch zu vielen Tausenden "Komm!". Sie sagen es zu allen, die diese Natur als Geschenk betrachten, das dem Menschen anvertraut ist, nicht als Besitz, mit dem man tun kann, was man will. Die Berge sagen "Komm!" zu allen, die nicht unbedingt Ferien im Stil von Acapulco und Cannes machen wollen, sondern die leisen Sensationen der Höhen suchen und ihren Fuß auf die Spuren des Schöpfers setzen. Die Berge sagen ihr freundliches "Komm!" zu allen, die eine Landschaft erleben und erwandern wollen und nicht einfach nach Kurzvisite im Reiseführer abhaken. Die Berge sagen ihr "Komm!" zu jedem, für den eine Bergblume, die sich im Winde wiegt, ein Wunder ist."

Ihr

Grussworte	1
1. Vorsitzender der Sektion Duisburg - Franz van de Loo	1
1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins - Josef Klenner	4
Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen - Wolfgang Clement	5
Oberbürgermeisterin der Stadt Duisburg - Bärbel Zieling	6
Bürgermeister der Gemeinde Flattach - Siegfried Huber	28
Bürgermeister der Stadt Heimbach - Hans Günther Pütz/Ortsvorsteher von Hausen - Josef Jörres	43
Extremkletterer Stefan Glowacz	49
Geschäftsführung der Landschaftspark Duisburg-Nord GmbH	50
Aktuelles	7
Ein Kurzportrait der Sektion Duisburg im Jahre 2001	7
Chronik der Sektion	9
Eine Zusammenfassung der Sektionsgeschichte / Von Helmut Grüter	9
Duisburger Hütte	21
Die Duisburger Hütte nach dem 2. Weltkrieg / Ein Bericht von Waldmar Igney	21
Duisburger Tauernhütte - ein Projekt mit Zukunft / Eine Bestandsaufnahme von Ernst Riegel	23
Flattach, das Dorf am Fuße des Mölltaler Gletschers / Ein Bericht der Gemeinde Flattach	29
Arbeitsgemeinschaft Tauerhöhenweg des DAV / Ein Bericht der Sprecherin der AG, Ilse Dehn	31
Nationalpark Hohe Tauern / Ein Bericht der Nationalparkverwaltung Kärnten	33
Das weiße Gold der Tauern / Ein Bericht der Kärntner Elektrizitäts-AG (KELAG)	35
Faszination Mölltaler Gletscher - Erlebnis 3000 / Ein Bericht der Mölltaler Gletscherbahn	36
Eifelhütte	37
Die Duisburger Eifelhütte - Die Geschichte unserer Mittelgebirgshütte / Von Wolfgang Wilde	37
Kletter- und Alpinzentrum der Sektion Duisburg	45
Die Geschichte des Klettergartens - Von der Industriebrache zum einzigartigen Ausbildungs- und Trainingsgelände / Von Horst Neuendorf	45
Chronik des Vortragswesens	51
Von Uwe Impelmann	51
Die Alpinausbildung	54
Die Geschichte der Ausbildungsgruppe - von Wolfgang Tersteegen und Karl-Heinz Annen	54
Die Wandergruppe der Sektion	58
Berichte von Ingeborg Bussmann und Renate Schröder	58
Aus der Kletter- und Hochtourengruppe	62
Von Horst Neuendorf	62
Zum 100-jährigen Jubiläum	67
Glückwünsche von Emanuel Hieke	67
Die Entwicklung der Jugendarbeit in der Sektion	69
Der Zeitraum von 1953 bis 1973 / Von Walter Patzsch	69
Erinnerungen eines Jungmannschaftsmitgliedes / Von Renate Schröder	72
Der Zeitraum von 1974 bis 2001 / Von Thomas Kawelke	74
Ein Wort des Dankes an die Ehrenamtlichen	83
Von Ernst Riegel	83
Impressum	83



Josef Klenner
1. Vorsitzender
des Deutschen
Alpenvereins e.V.

Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins

Die Sektion Duisburg gehört mit annähernd 3.000 Mitgliedern zu den wichtigen Vereinen in ihrer schönen Stadt, und sie ist seit der Gründung im Jahre 1901 - immer eigenständig - in die Gemeinschaft des Deutschen Alpenvereins eingebunden, der mit seinen derzeit 351 Sektionen im ganzen Bundesgebiet die Freunde des Bergsports vereint und mit über 640 000 Mitgliedern der größte Bergsteigerverband der Welt ist.

Als vor hundert Jahren ein kleines Häuflein Duisburger Bergfreunde - die meisten Mitglied in der damals schon zwölf Jahre bestehenden Sektion Düsseldorf - den Mut aufbrachte, eine eigene Sektion zu gründen, war einer der Hauptbeweggründe die große Entfernung zu Düsseldorf: eine Teilnahme an Veranstaltungen der Sektion ging bei den damaligen Reisemöglichkeiten praktisch nicht ohne Übernachtung. Für uns Bergfreunde des 21. Jahrhunderts mag diese Randnotiz aus der Chronik erhellen, was es dann erst bedeutete, in 1000 Kilometer Entfernung ein Arbeitsgebiet zu übernehmen und eine Hütte zu bauen: die Duisburger Hütte im Wurtenkees-Fraganter-Tal.

Heute haben die Duisburger zusätzlich die Eifelhütte in Hausen - Basis für heimatnahe Unternehmungen. In jüngerer Vergangenheit ist die Sektion ganz besonders durch die Kletteranlage auf dem Gelände im Emscher Park bekannt geworden - eine völlig neuartige, aber letztlich beispielhafte Nutzung des stillgelegten Stahlwerkes. Der Sektion Duisburg ist hier - zu einem wesentlichen Teil in ehrenamtlicher Arbeit - ein Projekt gelungen, das dem ganzen Deutschen Alpenverein und einer großen Öffentlichkeit zugute kommt.

Im Namen des Deutschen Alpenvereins danke ich der Sektion Duisburg für hundert Jahre Engagement in der gemeinsamen Sache.

Herzliche Gratulation zum "Hundertjährigen" und die besten Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

Josef Klenner
Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins sage ich zu ihrem 100-jährigen Jubiläum meinen Gruß und meine Gratulation.

Ich finde es bemerkenswert, dass die Ruhrgebietssektionen des Deutschen Alpenvereins mit fast 40.000 Mitgliedern zu den größten Vereinen unserer Region gehören. Diese Zahl spricht für die Qualität der Arbeit des Vereins, der seit seiner Gründung die Alpen so intensiv erschlossen hat, dass das von ihm geschaffene Wegenetz die Länge des Äquators übertrifft.

Die wichtigste Aufgabe des Alpenvereins ist heute die Anleitung der Mitglieder zum schonenden Gebrauch der Natur und zur Mitarbeit im Umweltschutz. Im Rahmen ihrer Jugendarbeit ist die Sektion Duisburg zu Recht stolz auf den Ausbau des Klettergartens im Landschaftspark Duisburg-Nord. Die weitläufige Anlage bietet allen Anhängern des Kletterns als Breiten- und Leistungssport in unserer weitgehend ebenen Region Herausforderungen vom Fels- und "Eisklettern" bis zu Höhentraining und Bergrettung.

Ich danke der Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins für ihre Arbeit und wünsche ihr auch für die Zukunft "Hals- und Beinbruch".



Wolfgang Clement
Ministerpräsident
des Landes
Nordrhein-Westfalen



Bärbel Zielsing
Oberbürgermeisterin
der Stadt Duisburg

Oberbürgermeisterin der Stadt Duisburg

Mit der Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins e.V. feiert einer der traditionsreichsten Vereine unserer Stadt in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Zu diesem bedeutenden Jubiläum möchte ich der Sektion, ihrem Vorstand und allen Mitgliedern im Namen der Stadt Duisburg ganz herzlich gratulieren. Mein besonderer Gruß gilt den Teilnehmern der anlässlich des Jubiläums in unserer Stadt stattfindenden Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. Sie bescheren Duisburg zumindest vom 14. bis 17. Juni 2001 einen "Gipfel" besonderer Art.

Duisburg und die Alpen, diese Kombination wird dem Außenstehenden ungewöhnlich erscheinen. Schließlich liegen zwischen unserer Stadt und den ersten Ausläufern des Gebirges etwa 700 Kilometer, und die Frage, was die Gründungsväter der Sektion Duisburg bewogen haben mag, einen Alpenverein im Ruhrgebiet zu gründen, kann wohl nur durch die Vereinschronik beantwortet werden. Letztlich erscheint mir die Klärung dieser Frage weniger wichtig als das, was die Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins im Verlaufe der letzten 100 Jahre bewegt hat.

Bemerkenswert ist dabei, dass der Verein immer weit mehr als eine Vereinigung von Bergsteigern und Kletterfreunden gewesen ist. Natürlich waren und sind die Aufgaben des Deutschen Alpenvereins auch die Anliegen der Duisburger Sektion. Daneben aber traten die Duisburger Mitglieder schon für Naturschutz auch abseits der Alpen ein, als der Umweltgedanke noch eher als Hindernis auf dem Weg des Wirtschaftswachstums angesehen wurde. Damit hat der Verein in Duisburg Pionierarbeit geleistet und wichtige Impulse zu einem sensibleren Umgang mit der Natur gegeben.

"Zukunft schützen" lautet der Leitspruch des Deutschen Alpenvereins. Die Duisburger Sektion gestaltet sie auch. Der Klettergarten im Landschaftspark Duisburg-Nord kann hier als herausragendes Beispiel angeführt werden. Die faszinierende Anlage zieht zahlreiche Kletterfreunde aus dem In- und Ausland in unsere Stadt und trägt somit dazu bei, das mancherorts noch vorhandene, graue Bild der Stadt Duisburg zu korrigieren. Zugleich bietet sie jungen Menschen die Gelegenheit für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Für die in den 100 Jahren ihres Bestehens geleistete Arbeit möchte ich der Duisburger Sektion des Deutschen Alpenvereins meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Ich wünsche allen Vereinsmitgliedern bei den Jubiläumsveranstaltungen viel Vergnügen und dem Verein eine gute Zukunft.

Bärbel Zielsing

100 Jahre DAV Sektion Duisburg 

Die Sektion im Jubiläumsjahr...

Die Geschäftsstelle...

der Sektion Duisburg befindet sich in Duisburg auf der Emscherstrasse 71 und wird von Anita Schöpe geleitet. Öffnungszeiten: Dienstags und Donnerstags von 18.00 bis 20.00 Uhr. Die Geschäftsstelle ist der direkte Anlaufpunkt für alle Fragen bezüglich der Mitgliedschaft (wie z.B. Mitgliedsbeiträge, Ummeldungen, Bankeinzug etc.). Des Weiteren können in der Geschäftsstelle alle Artikel der DAV-Collection bestellt werden. Außerdem werden dort die auf allen Hütten benötigten Hüttenschlafsäcke verkauft. Die Geschäftsstelle koordiniert die Termine für das Kletter- und Alpinzentrum im Landschaftspark Duisburg-Nord und das sehr beliebte Schnupperklettern.

Die Anschrift der Geschäftsstelle lautet:

Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins e.V.

Emscherstrasse 71, 47137 Duisburg

Telefon: 0203/ 428120

E-Mail: dav-duisburg@t-online.de

Internet: www.dav-duisburg.de

Die Sektion...

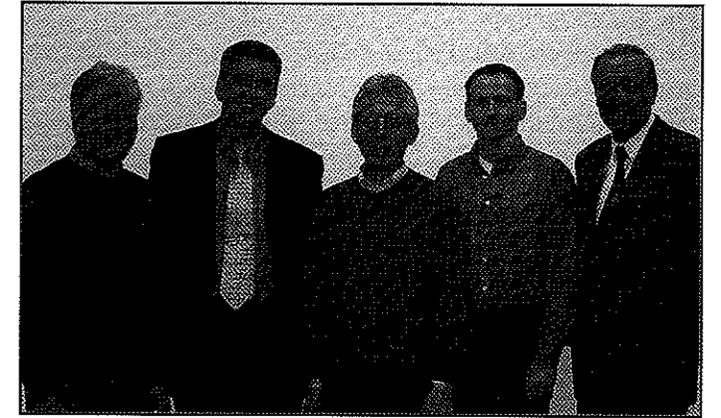
Heute - einhundert Jahre nach Gründung - ist die Sektion mit annähernd 3.000 Mitgliedern einer der mitgliederstärksten Vereine in Duisburg und gehört zu den größten Sektionen des Deutschen Alpenvereins in Nordrhein-Westfalen.

Der Vorstand...

Der Vorstand der Sektion besteht aus fünf Personen, dem ersten Vorsitzenden Franz van de Loo, dem zweiten Vorsitzenden Udo Schulz, dem Schriftführer Ernst Riegel, dem Schatzmeister Uwe Keimer und dem Jugendreferenten Thomas Kawelke.

Die Alpinausbildung...

Die Sektion Duisburg hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Mitglieder bei der Ausübung der vielfältigen Bergsportarten zu betreuen und zu begleiten. Durch ihre jahrzentelange Erfahrung, besonders die der Alpinen Ausbildungsgruppe, sind ihr die besten Voraussetzungen gegeben, diese Vorgaben zu realisieren. Im Team der Ausbilder stehen 11



Der Vorstand der Sektion Duisburg

(v.l.n.r.: Udo Schulz, Uwe Keimer, Franz van de Loo,
Thomas Kawelke und Ernst Riegel)

vom DAV ausgebildete Fachübungsleiter für alle Themenkreise der alpinen Sportarten, wie z.B. Klettern, Bergsteigen und Skifahren, zur Schulung der Mitglieder sowohl im Klettergarten als auch in den Alpen und zur Führung bei Hochgebirgstouren bereit. Auch außeralpine Fahrten nach Korsika, Norwegen und in den Kaukasus wurden schon angeboten und erfolgreich durchgeführt.

Die Wandergruppe /

Die Kletter- und Hochtourengruppe...

Den Mitgliedern der Sektion steht - neben der Alpinausbildungsgruppe - eine Wandergruppe und eine Kletter- und Hochtourengruppe zur Verfügung. Jede einzelne dieser Gruppen hat ein umfangreiches Jahresprogramm. So läßt sich für jeden Interessierten das "Passende" finden, denn das Angebot reicht von der mehrstündigen Tageswanderung mit Rucksackverpflegung, über Diavorträge bis hin zu mehrtägigen Gemeinschaftsfahrten mit alpinen und außeralpinen Zielen. Dabei sollte nicht unerwähnt bleiben, dass - neben den vielen offiziellen Veranstaltungen - auch zahlreiche private Ausflüge und Bergfahrten durchgeführt werden. Das Gemeinschaftserlebnis steht bei allen Unternehmungen im Vordergrund. Sei es bei der gemeinsam durchgeführten Wanderung, der Kletter- oder Hochtour oder dem regelmäßigen monatlichen Gruppenabend.

 100 Jahre DAV Sektion Duisburg

Die Jugendgruppen / Die Jungfamiliengruppe...

Den "jüngeren" Mitgliedern stehen insgesamt drei Jugendgruppen zur Verfügung. Die Jugend I (Altergruppe 9-13 Jahre), Jugend II (ab 13 bis unter 18 Jahre) und die Jugend III (Altersgruppe ab 18 Jahre). Das klettertechnische Können der Gruppenmitglieder steht nicht im Vordergrund. Der absolute Anfänger ist genauso willkommen wie der Köhner. Viele Kinder und Jugendliche machen in der Jugendgruppe ihre ersten Schritte in der Vertikalen. Sie werden dabei von zur Zeit 10 gut ausgebildeten Jugendleitern unterstützt und angeleitet. Ihnen werden dabei alle wichtigen Grundkenntnisse in Sicherungs- und Klettertechnik vermittelt. Bei den Gemeinschaftsfahrten steht aber nicht ausschließlich das Klettern im Vordergrund. Es wird ebenso gewandert, gespielt, Kanu und Rad gefahren, in Höhlen gestiegen usw. Seit dem letzten Jahr hat die Sektion auch wieder eine Jungfamiliengruppe. Auf Initiative einiger ehemaliger Mitglieder der Jugend - inzwischen mit Familie und Kind(ern) - hat sich diese Gruppe neu gegründet.

Die Bücherei/ Das Archiv /**Die Vortragsveranstaltungen...**

Die Sektion bietet darüber hinaus dem Interessierten eine Bücherei und ein Archiv mit Dokumenten über das Vereinsgeschehen nach 1945 zum Stöbern an. Im Winterhalbjahr stehen Diavortragsreihen mit alpinen und naturbezogenen Themen auf dem Programm.

Die Duisburger Hütte...

2600m hoch gelegen in der Goldbergergruppe (Hohe Tauern). Der alpine Stützpunkt der Sektion; direkt am Tauernhöhenweg. Das zweigeschossige Haus, eröffnet am 20. August 1910, ist im Sommer voll bewirtschaftet und bietet Übernachtungsmöglichkeiten für 40 Personen. Die seit zwei Jahren mit grossem Erfolg durchgeführte Winterbewirtschaftung wird durch den Umbau der Hütte von einer reinen Sommer- zu einer Hütte mit Ganzjahresbewirtschaftung weiter optimiert. Ziel ist es, dem sportlich eingestellten Skifahrer einen rustikalen Stützpunkt zur Ausbildung im alpinen Skifahren, zum Skibergsteigen und zum alpinen Abfahrtslauf anzubieten. Für diese Art alpiner Aktivitäten, im

neuen Leitbild des DAV ausdrücklich erwähnt, bietet die Duisburger Hütte am Rande des Skigebietes Mölltaler Gletscher hervorragende Rahmenbedingungen.

Die Eifelhütte...

Einen weiteren Stützpunkt hat die Sektion bereits seit dem Jahre 1971 in Hausen bei Heimbach; die Duisburger Eifelhütte mit insgesamt 43 Übernachtungsplätzen. Dieses Haus im Klettergebiet der Nordeifel ist für die Vereinsmitglieder schnell zu erreichen. Aber auch Gruppen außerhalb des DAV nutzen mittlerweile intensiv die Hütte.

Das Kletter- und Alpinzentrum im Landschaftspark Duisburg-Nord...

Seit 1990 errichtet die Sektion einen Klettergarten im Landschaftspark. Hier bieten über 300 künstlich geschaffene Kletterrouten an ca. 12m hohen Wänden und ein 150m langer Klettersteig optimale Trainings- und Ausbildungsmöglichkeiten. Als vordringlichste Aufgaben für die Zukunft stehen die Fertigstellung des Vereinsheims in der ehemaligen Möllerwagenwerkstatt und die endgültige Inbetriebnahme der Kletterrouten am nördlichen Schornstein des ehemaligen Hüttenwerkes an. Das Vereinsheim wird nach seiner Fertigstellung nicht nur ein Treffpunkt und Versammlungsort sein; vielmehr werden dort auch Übernachtungsmöglichkeiten für auswärtige Gäste geschaffen. Die Erweiterung des Klettergartens - durch die Erschließung weiterer Bunkertaschen, der Verlängerung des Klettersteiges und dem Anbringen ergänzender, variantenreicher Kletterrouten - werden die Attraktivität des Klettergartens erhöhen. Der Klettergarten hat sich mittlerweile zu einem festen Treffpunkt für alle Mitglieder entwickelt.

In der Zukunft...

wird neben den bereits genannten Zielen die Reparatur, Erhaltung und Pflege der im Einzugsbereich der Duisburger Tauernhütte verlaufenden Wege ebenso mit grossem Engagement betrieben werden, wie die Unterstützung der nordrheinwestfälischen Sektionen bei ihren Bemühungen, die durch Umweltschutzverbände erwirkten Kletterverbote, die für den DAV in ihrer jetzigen Kompromisslosigkeit nicht zu akzeptieren sind, zu lockern.

Fährt ein Duisburger in die geliebten Berge und bekommt unterwegs von einem Nieder- oder Oberbayern folgendes zu hören:

Duisburg, was is denn dös?

Ah, so a Stadt im Ruhrgebiet, da wo man Brikett aus der Nas'n aussa ziagt, wennst das Schnauf'n anfangst.

Wos, Bergsteiger soll's da aa geb'n? Dös glaub' i net.

Mi leckst am Arsch, an Alpenverein habt's Ihr aa und der soll scho 100 Jahre alt sei?

Wos, und an Alpinzentrum in an Hochofenwerk, dös dad i mir gern o'schaug'n, so was hab i no nia net g'hört.

Mi, dös is a Schase (Chance!), wenn da alle von dem Verein hinfahr'n, da bin i glei mit dabei.

So ähnlich könnte das Gespräch zwischen einem Duisburger und einem Bayern durchaus verlaufen sein und deshalb tut Aufklärungsarbeit not.

Sie ist besonders interessant und lohnend, weil die ersten 100 Jahre der Sektion Duisburg haargenau in unser schrecklich/schönes 20. Jahrhundert hineinpassen, hat es doch erst am 01.01.1901 begonnen und dauert bis zum 31.12.2000. In der Sektionsgeschichte spiegeln sich somit die Ereignisse unseres Jahrhunderts wider, grob gesagt, die beiden schrecklichsten Kriege der Menschheitsgeschichte in der ersten Hälfte sowie der unaufhaltsame, ungeahnte Aufstieg in der zweiten Hälfte, der im jetzigen Stadium nur noch mit einer Lawine, um ein Bild aus dem Hochgebirge zu verwenden, verglichen werden kann.

Was waren das für Leute, die an der vorigen Jahrhundertwende beschlossen, in Duisburg eine Alpenvereinssektion zu gründen, und was hat sie dazu bewogen?

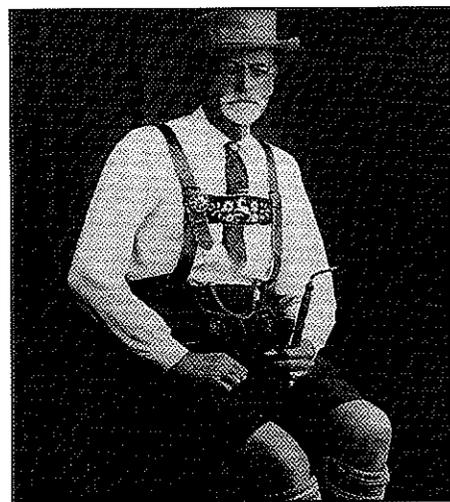
Die Gründerväter der Sektion

Es waren Fabrikanten, Bankdirektoren, Rechtsanwälte, Ärzte, Lehrer und sogar der damalige Oberbürgermeister der Stadt, Geheimrat Karl Lehr, kurz gesagt: Alles Honoratioren. Nur diese hatten das Geld und die Zeit, den weiten Weg zu den Alpen zurückzulegen und dort, zumeist mit Führer, auf die Berge zu steigen. Außerdem war das sportliche Element des Bergsteigens

damals noch nicht so ausgeprägt wie heute, man stieg auf die Berge, um sich ästhetische Landschafts- und Naturerlebnisse zu verschaffen, ein Mindestmaß an Bildung war dazu unerlässlich. So war der Alpenverein damals ein "Akademiker-Verein", das "einfache Volk" fehlte, doch das sollte sich in der 2. Hälfte unseres Jahrhunderts ändern, und zwar gründlich. Duisburg stand und steht heute erst recht im Schatten der nur 25 km entfernten Landeshauptstadt Düsseldorf. Deshalb gab es dort schon viel früher eine Alpenvereinssektion, nämlich seit dem Jahre 1888. Wer sich damals in Duisburg für das Bergsteigen interessierte und einer Sektion des Alpenver-

eins angehören wollte, mußte Mitglied der Sektion Düsseldorf werden. Um an den Veranstaltungen der Sektion teilnehmen zu können, mußte die Eisenbahn oder die Straßenbahn benutzt werden, denn das Auto war damals noch fast unbekannt. Über Jahre hinweg haben die Duisburger Bergsteiger diese Mühsal tapfer auf sich genommen, aber als ihre Zahl allmählich größer wurde, kam zwangsläufig die Idee auf, einen eigenen Alpenverein in Duisburg zu gründen.

Da die Masse als solche handlungsunfähig ist, braucht es dazu einen Initiator, und der fand sich in Max Baumbach, Architekt in Duisburg, einem fanatischen Bergsteiger und Alpenfan, der getrost als der Gründungsvater der Sektion Duisburg bezeichnet werden kann. In einem längeren Bericht, den er 1931 aus Anlaß der Aufgabe seines Amtes als 1. Vorsitzender wegen



Max Baumbach
Gründer der Sektion Duisburg

Wegzugs aus Duisburg geschrieben hat, heißt es zu dieser entscheidenden Phase:

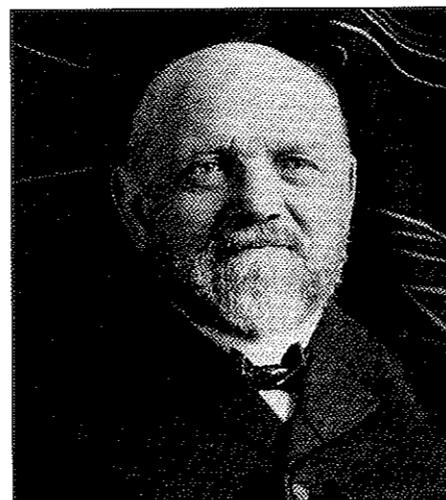
"Bei einem gemütlichen Herrenabend, an dem es zum Schlusse Freibier gab, - für uns leider etwas sehr spät -, kurz vor Abgang unseres Zuges, so daß wir auch hierin einen schweren Nachteil für uns erblicken mußten, standen wir Duisburger in einer Gruppe zusammen als der Vorsitzende der Sektion Düsseldorf, Herr Dr. Pönsgen, zu uns trat und sagte:

"Na, Baumbach, hier wird wohl Duisburg gegründet?" Das war im Jahre 1901. Düsseldorf war also im Bilde und hat uns in jeder Weise "gründen helfen."

Die Gründungsversammlung

Schon wenig später, am 29.07.1901, kam es bei einem feuchtfröhlichen Frühschoppen in der Societät, dem damaligen Treffpunkt der bürgerlichen Gesellschaft in Duisburg, zu einem in spontaner Begeisterung gefaßten Beschluß, in Duisburg einen Alpenverein zu gründen, woran sich 25 Herren (bergsteigende Damen gab es damals noch nicht) beteiligten. Der Anfang war gemacht. Nun mußten noch weitere Interessenten angeworben werden, und als man 64 beisammen hatte und sich sogar der Oberbürgermeister von Duisburg, Karl Lehr, bereit erklärt hatte, den Vorsitz zu übernehmen, war es soweit, die Sektion Duisburg, das neue Kind des Alpenvereins, konnte

ins Leben gerufen werden. Der stolze Vater teilte die Geburt dem Hauptverein in einem mit schwungvoller Handschrift geschriebenen Brief vom 02.12.1901 mit und bat um Anerkennung und Aufnahme. Dieses historische Schreiben, das die Gründung der Sektion Duisburg markiert, sei auf der nachfolgenden Seite in Kopie wiedergegeben.



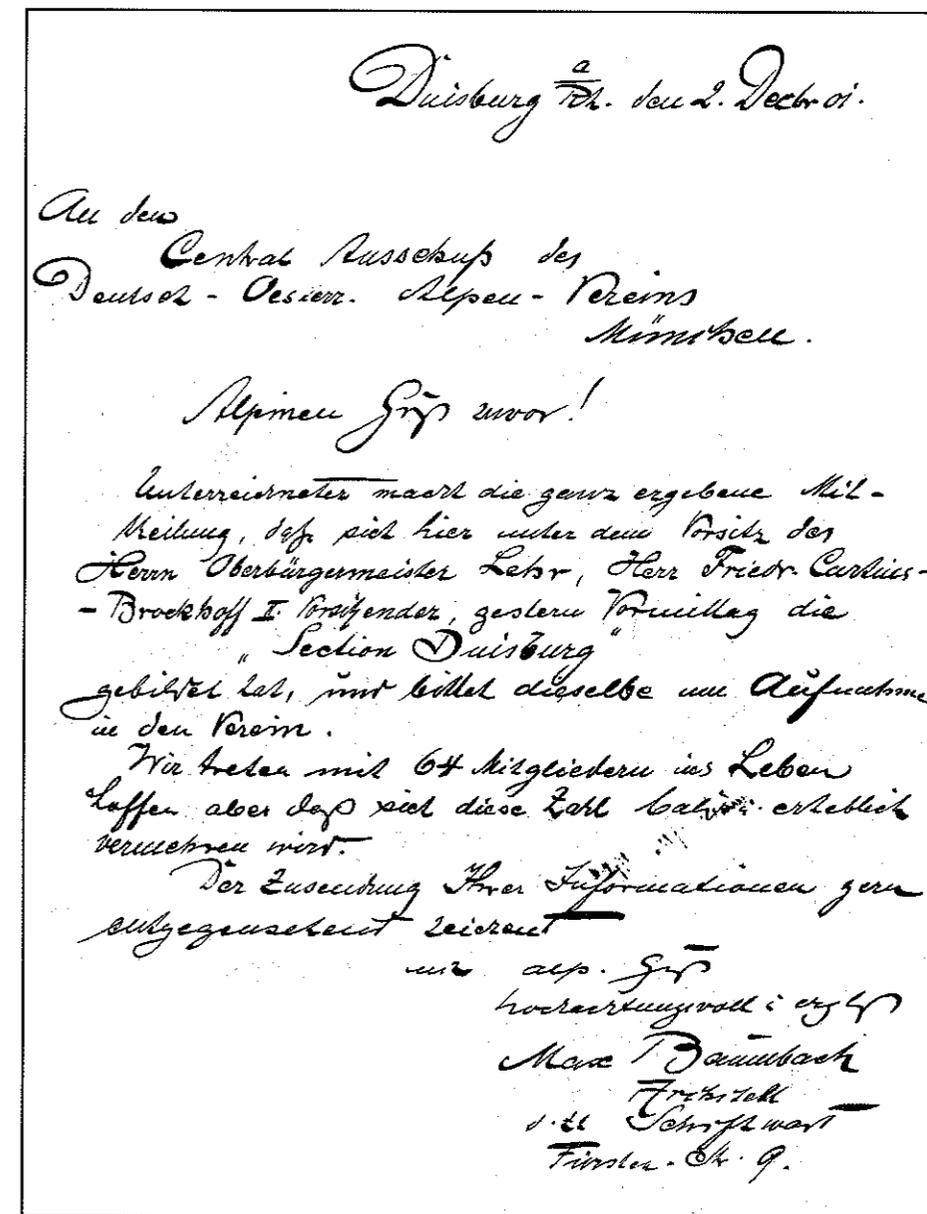
Carl Lehr
damaliger Oberbürgermeister von Duisburg

Was für ein Vereinsleben gab es in einer gerade gegründeten Alpenvereinssektion in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg? Es gab eigentlich nur drei Bereiche: Wandern, Vorträge und Feiern. Gewandert wurde in größeren Gruppen mit wechselnder Führung in den heimischen Mittelgebirgen, im Sauerland, in der Eifel, im Bergischen Land, im Siebengebirge, aber auch in der näheren Umgebung im Duisburg-/

Mülheimer Wald und im Ruhrtal bei Kettwig.

Vortragskünstler gab es damals noch wenige, denn das Fotografieren und die Vorführtechnik steckten noch in den Kinderschuhen. Bergsteiger, die von ihren Bergfahrten berichten wollten, mußten viel Idealismus aufbringen, sie mußten die schwere Plattenkamera mit Stativ hochschleppen, das Ganze am richtigen Ort in Stellung bringen, Entfernung, Blende und Belichtungszeit einstellen, alles wieder zusammenpacken und im Rucksack verstauen.

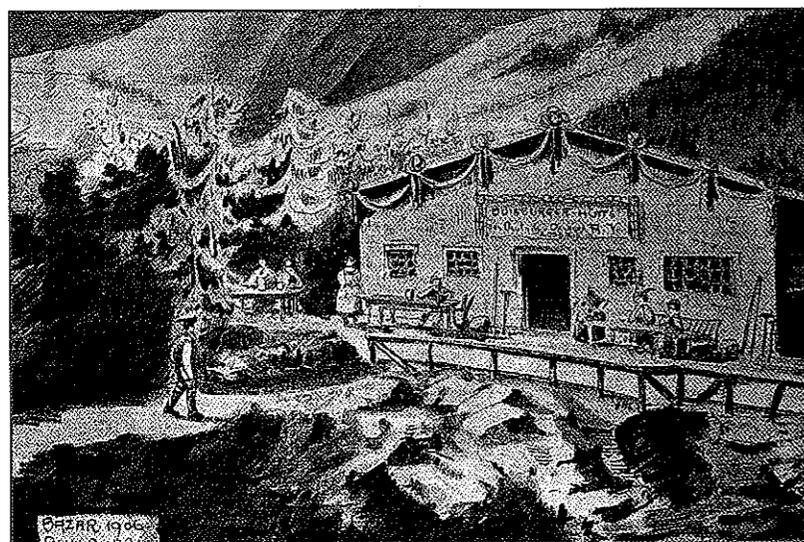
Jemand, der heute fotografiert, kann sich das gar nicht mehr vorstellen. Er holt seine Minikamera aus der Anoraktasche, hält sie ans Auge, drückt auf einen Knopf, es macht "Klick" und schon ist alles erledigt einschließlich Filmtransport. Aber die Bilder von damals hatten neben ihrem Seltenheitswert eine hervorragende Qualität, davon kann man sich in alten Bildbänden überzeugen, und die Vorträge der alten Kämpen aus der Pionierzeit des Bergsteigens waren gut besucht, waren sie doch neben den Jahrbüchern und Mitteilungen des D und ÖAV die einzige Möglichkeit für die Mitglieder, sich für die Planung und Durchführung eigener Bergfahrten Anregungen und Informationen zu verschaffen, während man heute wegen totaler Übersättigung die größte Mühe aufwenden und Werbung betreiben muß, um das Publikum in die Vortragssäle zu bringen.



Handschriftliches Gründungsschreiben an den Hauptverein in München

Die ersten Sektionsfeste

Daneben wurde damals schon ausgiebig gefeiert, wie es unter Bergsteigern "Nach getaner Arbeit" sich geradezu zwangsläufig ergibt. Die ersten Anfänge der späteren unvergeßlichen Alpenfeste sind hier aufzuspüren. Als älteste Veranstaltung läßt sich ein "Basar Duisburg" im Jahre 1906 nachweisen mit einem Stand "Zu den urfidelen Hampelmännern" und einem "Cabaret Artistique" unter Leitung des "Freiherrn von und zu Wohlerzogen", wie man sieht, kam der Humor nicht zu kurz.



Am 08. Januar 1910 fand ein alpines Trachtenfest in der Societät statt, wozu Requisiten für "König Laurins Rosengarten" und eine "Duisburger Hütte" eingesetzt wurden.

Als Mitglied des Festausschusses wird u. a. der Königliche und Städtische Musikdirektor Prof. W. Josephson genannt, er gründete später einen weithin bekannten Madrigalchor, in dem meine Mutter und mein Klavierlehrer mitgesungen haben.



Grundstein für spätere Entwicklungen gelegt haben. Alle diese Aktivitäten wurden jedoch von dem brennenden Verlangen überstrahlt, eine Hütte mit Arbeitsgebiet in den Alpen zu erwerben, damals im Zeitalter der Alpenerschließung das Hauptziel einer jeden neu gegründeten Alpenvereins-Sektion (ganz im Gegensatz zu heute!). Dazu mußten zunächst einmal neue Mitglieder gewonnen werden, um eine genügend breite Basis für den Hüttenbau zu schaffen. Auf zahlreichen Vortrags- und Festveranstaltungen, im Bekanntenkreis und sogar auf der Straße, wurde kräftig geworben, so daß sogar schon von "Alpenvereins-Werbern" die Rede war.

Einige Fotos haben den Sturm der Zeiten überlebt und sollen hier vorgestellt werden. Man erkennt sofort, welche Aktivitäten, gepaart mit Fantasie, Geist und Witz, hier gewirkt und den

Die Mitgliederzahl konnte von ursprünglich 27 auf 129 im Jahre 1903 und 228 im Jahre 1908 gesteigert werden, was damals viel war. Weiter mußte Geld gesammelt werden, um

den Hüttenbau finanzieren zu können. Es wurde ein Baufond aufgelegt, in den zahlungskräftige Bürger namhafte Beträge einzahlten. So z. B. Richard Helfer 2.000 RM und Walter Böninger 1.500 RM, was damals sehr viel Geld war.

Eine eigene Hütte in den Alpen

Das schwierigste aber war, den geeigneten Hüttenplatz ausfindig zu machen. Die intensiven Bemühungen begannen im Jahre 1907. Vom Zentralausschuß des Hauptvereins, von anderen Sektionen und Privatpersonen wurden die unterschiedlichsten Hüttenplätze empfohlen, von den Spähern der Sektion besichtigt und wieder verworfen.

Schließlich verliebte man sich in einen märchenhaften Platz inmitten der Brenta gegenüber der Cima Tosa unweit der Tukett-Hütte mit dem Talort Madonna di Campiglio. Mehrfach fuhren die beiden unermüdlischen Platzsucher Baumbach und Helfer dorthin, um mit den Behörden zu verhandeln.

Das Projekt scheiterte schließlich an den dortigen politischen Verhältnissen, den "Irredentisten", die den Bau weiterer deutscher Hütten nicht zulassen wollten. Nachträglich muß man sagen, Gott sei Dank! Die Sektion Bremen, die 5 Jahre später an dieser Stelle eine Hütte baute, mußte diese im Prozeßwege an die Trientiner herausgeben, und nach dem 1. Weltkrieg wur-

den alle deutschen Hütten in Südtirol enteignet, darunter die Düsseldorfer Hütte unserer Nachbar-Sektion mit dem herrlichen Ortler-Blick. Dann kam es zu langen Verhandlungen mit der Sektion Braunschweig über einen Hüttenplatz in den Öztaler Alpen, wo heute die berühmte Braunschweiger Hütte nahe einem großen Skigebiet steht, doch konnte man sich aus finanziellen Gründen nicht einig werden. Schließlich, wir schreiben inzwischen das Jahr 1908, kam ein Hüttenplatz in der Goldberggruppe (Hohe Tauern) oberhalb von Mallnitz ins Spiel. Der damalige legendäre 1. Vorsitzende der Sektion Hannover, Professor Arnold, meinte, auf dem Tauern Höhenweg zwischen der Hagener Hütte und dem Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick fehle ein alpiner Stützpunkt, womit er damals Recht hatte, und die Duisburger bissen an. Sie ließen sich nicht davon abhalten, daß diese gottverlassene Gegend von den beiden Talstützpunkten Mallnitz und Flattach nur auf schlechten Wegen und mit einem Zeitaufwand von ca. 10 Stunden erreicht werden konnte.

Sie gingen unverdrossen ans Werk und schafften es, daß die Hütte als blitzsauberes Schmuckstück am 20. August 1910 in einer großen Feier, an der nicht weniger als 57 Fest- und Ehrengäste teilnahmen, und bei gutem Essen und Trinken zahlreiche Reden gehalten wurden, eingeweiht werden konnte. Einzelheiten dieses denkwürdigen

Ereignisses sind in einem Aufsatz von Justizrat Dr. Engels, einem der Pioniere der Sektion, festgehalten.

Führung der "Erbauer"

Nachdem nun das große Werk verwirklicht worden war, wurden diejenigen, die sich besonderer Verdienste darum erworben hatten, dadurch geehrt, daß man ihre Namen auf der Landkarte verewigte - etwas Besseres kann einem im Leben überhaupt nicht passieren!

So erhielt der Aufstieg von Innerfragant den Namen "Richard-Helfer-Weg", der Aufstieg von Mallnitz "Walter-Böninger-Weg", die Anhöhe auf der die Hütte steht "Karl-Lehr-Höhe", der Wasserfall, der bis zur Errichtung der Kraftwerksanlagen von der Wurtenalm herunterschloß, wurde "Myhlius-Wasserfall" getauft, nach einem Reichsbankdirektor, der sich um die Finanzierung der Hütte verdient gemacht hatte.

Die Unterstandshütte auf der Felsescharte, die im Jahre 1928 errichtet worden war, wurde "Dr. Rudolf-Weisberger-Hütte" genannt, ebenfalls ein Pionier der Sektion, der von 1917 bis zu seinem Bergtod im Jahre 1928 Hüttenwart der Duisburger Hütte war, und schließlich erhielt auch der Sektions-Gründer seinen verdienten Gipfel, die "Baumbach-Spitze", ein allerdings nur unbedeutender Nebengipfel des Scharecks, des Hüttenberges. Als ich viele Jahre später einem

Nachfahren der in Duisburg sehr bekannten Fabrikantenfamilie Bönninger (Tabakfabrik Böninger) erzählte, dass ein Weg in den Alpen nach seinem Großvater benannt sei, war dieser ganz aufgeregt und wollte unbedingt wissen, wo das sei. Er hatte keine Ahnung, daß sich sein Vorfahre auf einer Landkarte verewigt hatte. Wenn man heutzutage auf eine Landkarte kommen will, muß man schon wesentlich mehr tun als nur Geld zu spenden!

Der erste Weltkrieg

Kaum war die Hütte fertig geworden und man hätte daran gehen können, sie zu besuchen und zu nutzen, da brach der 1. Weltkrieg über Europa herein und brachte Bergsteigerei und Vereinsleben zum Erliegen. Da dieser Krieg als erster und sicher einziger auch im Hochgebirge der Alpen geführt wurde, beschlagnahmte das Österreichische Militär die Duisburger Hütte und nutzte sie als Stützpunkt für Skiausbildung. Nach Beendigung des Gebirgskrieges im Jahre 1917 (die Isonzoschlacht), unternahmen Max Baumbach und Dr. Rudolf Weisberger eine entsprechend den Kriegsverhältnissen beschwerliche Reise nach Mallnitz, um die Hütte nach der Freigabe zu inspizieren. In der Hütte, die sie nach großen Schwierigkeiten erreichten, hatten sie ein aufregendes Erlebnis. In der Nacht glaubten sie Schritte in der Hütte gehört zu haben, am Morgen bestätigte sich, daß jemand - wahrscheinlich

ein russischer Kriegsgefangener - in die Hütte eingebrochen war und einige Essensvorräte und, zum Schrecken der beiden Inspizienten, deren Bergschuhe hatte mitgehen lassen. Gott sei Dank war ein Einheimischer mit von der Partie, der nach Flattach herunter lief und Ersatzschuhe holte.

Die Witwe von Dr. Rudolf Weisberger fand in seinem Nachlaß einen sehr lesenswerten Aufsatz über diesen abenteuerlichen Besuch der Duisburger Hütte mitten im Krieg, der 1972 im Sektions-Blatt "Bergfreund" veröffentlicht wurde.

Die "Zwischenkriegszeit"

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen 1919 - 1939 wird häufig als "Zwischenkriegszeit" bezeichnet. Obwohl sich das Vereinsleben in diesen 20 Jahren rege entfaltet haben muß und die Sektion nach den Aufbruchjahren vor dem 1. Weltkrieg ihren festen Platz in der Sektionen-Landschaft des Deutschen Alpenvereins eroberte, gibt es nur wenig handfestes Quellenmaterial über diesen wichtigen Zeitabschnitt. Das meiste ist in den Bombennächten des 2. Weltkrieges verbrannt.

Nicht einmal ein Foto des 1. Vorsitzenden in der Zeit von 1931 bis 1945, Justizrat Heitmann, konnte aufgetrieben werden. Merkwürdigerweise aber hat sich eine ganz wichtige Quelle erhalten, nämlich die Protokollbücher über die Hauptversammlungen, Vorstandssitzungen und Monatsversammlungen.

lungen. Letzere, die es heute gar nicht mehr gibt, sind besonders interessant. Sie wurden durchwegs gut besucht, teilweise mit über 50 Personen. Es wurde nicht nur gegessen und getrunken, sondern über die verschiedensten Themen heftig diskutiert, oft kam es zu wichtigen Entscheidungen. Hauptthema war natürlich der Zustand und die Bewirtschaftung der Duisburger Hütte nach den Kriegs- und Nachkriegswirren.

Zahlreiche Mitglieder der Sektion - im Gegensatz zu heute! - machten sich auf den beschwerlichen Weg zur Hütte und fanden sie in zunehmend tadellosem Zustand vor. Die Besucherzahlen lagen bei ca. 700 Nächtigungen, mehr als heute. Im Jahre 1926 wurde das 25jährige Sektions-Jubiläum mit großer Anteilnahme auf der Hütte, in Duisburgs höchst gelegenen Haus, gefeiert.

Aufnahme neuer Mitglieder

Ein anderes Dauerthema war, die Voraussetzungen für die Aufnahme neuer Mitglieder festzulegen. Nicht Hinz und Kunz, nur charakterfeste Bergsteiger sollten in die Sektion aufgenommen werden dürfen, wofür 2 Bürgen garantieren mußten und mindestens eine Hochtour, mit Pickel, Seil und Steigeisen versteht sich, nachzuweisen war oder sich der Neuling verpflichten mußte, eine solche im Jahre der Aufnahme zu unternehmen. Erstmals taucht in dieser Zeit die Frage

auf, ständige Gruppen zu bilden für bestimmte Bereiche, insbesondere eine Jugendgruppe, deren Bildung auch vom Hauptverein gewünscht wurde. Sie scheiterte daran, daß kein Jugendgruppen-Leiter gefunden werden konnte. So mußte ich mich im Jahre 1934, als ich unbedingt die Alpen kennenlernen wollte, an die Sektion Stuttgart wenden, um mich mit einer dortigen Jugendgruppe mit schwäbischem Dialekt an einer Durchquerung der Allgäuer Alpen beteiligen zu können.

Duisburger Alpenfest

Und schließlich spielte das jährliche Alpenfest in den Diskussionen eine zunehmende Rolle. Zeit, Ort, Eintrittsgeld, Teilnahmeberechtigung, Bekleidungs Vorschriften, Ausstattung und Programm wurden heftig und kontrovers diskutiert. Im Jahre 1928 gab es eine ernste Krise, weil ein finanzielles Loch entstanden war, aber es waren starke Kräfte vorhanden, die sich für eine Weiterführung vehement einsetzten.

Hier taucht zum ersten Mal der Name meines Vaters, Rechtsanwalt Dr. Karl Grüter und seines Freundes, des Zahnarztes Dr. Hans Brinkmann, auf. Als Mitglieder des Festausschusses können sie, zusammen mit anderen, als Väter des "Duisburger Alpenfestes" bezeichnet werden, das sich in den 30er Jahren als mit das schönste Fest in Duisburg etablieren konnte. Das Fest

fand im großen Saal der Tonhalle statt, neben dem Theater das Kulturzentrum im Herzen von Duisburg. Um die grosse Rutschbahn herum waren zahlreiche kunstvoll gestaltete Stände, Lauben und Nischen gruppiert, in denen ein fröhliches Völkchen ausdau-



Die Aufnahme entstand bei einem Alpenfest in den 20er Jahren

erd und ausgelassen feierte. Aber es wurde nicht nur gefeiert, sondern auch ein ernsthaftes Programm geboten.

Programm

Immer stellten sich namhafte Sänger und Sängerinnen der Duisburger Oper, aber auch Laien wie meine Mutter, Paula Grüter und ihre Gesangsfreundin Gertraud Lucas, zur Verfügung und sangen Arien und Lieder aus Oper und Operette. Die Stimmungswellen schlugen so hoch, daß am frühen

Morgen gegen 04.00 Uhr ein harter Kern die Skier schulterte und unverdrossen zum Bahnhof marschierte, um dort den Skisonderzug zu besteigen, einige Stunden am Kahlen Asten Ski zu laufen und im kalten Schneewind in der Tonhalle genossenen Alkohol aus dem Körper zu treiben.

Die ersten Frauen in der Sektion

Etwas fällt einem in den Protokollen auf: Die ersten Frauen treten in Er-

scheinung. Das liegt sicher nicht nur an den Verlusten auf den Schlachtfeldern, sondern an der nach dem Kriege fortschreitenden Befreiung der Frau aus den Fesseln der Vergangenheit.

Eine Frau hat sich dabei besonders hervorgetan: Frau Dr. Berta Wangerin. Ihr gelang es sogar, bis in den Vorstand vorzudringen und dort den Männern Paroli zu bieten. Sie bestieg schon in den 20er Jahren das Matterhorn, was ihr einen Glorienschein verschaffte. In der nächsten Generation, der Nachkriegsgeneration, hatte sie eine Art

Nachfolgerin, Frau Leni Peter, Tochter von Georg Peter, dem langjährigen Vorsitzenden in der Nachkriegszeit. Im Rahmen der fortschreitenden Entwicklung und weltweiten Ausweitung des Bergsteigens unternahm sie nicht nur Hochtouren in den Alpen, sondern ab den 70er Jahren zahlreiche Trekkingtouren mit dem DAV-Summit-Club im Himalaya und den Anden, sie bestieg dort viele 4-, 5- und 6-Tausender. In Peru gelang ihr die Besteigung des mit 6.768 m höchsten Berges Perus, dem Huascarán.

Ein neuer erster Vorsitzender

Kehren wir in die Zwischenkriegszeit zurück. Das Jahr 1931 führte zu einem tiefen Einschnitt in der Sektionsgeschichte. Max Baumbach, der legendäre Gründungsvater der Sektion, gab nach 30jähriger Tätigkeit sein Amt auf und verzog nach Bochum.

Nachfolger wurde Justizrat Bernhard Heitmann aus Duisburg-Ruhrort, zum 2. Vorsitzenden wurde Dr. Eduard Moehrle gewählt. Letzterer war Assistent bei Dr. Rudolf Weisberger gewesen und wurde später Generaldirektor der Teerverwertung in Duisburg-Meiderich.

Er war ein enger Freund meiner Eltern und setzte sich schon früh für die Belange der Sektion ein, insbesondere für das Skilaufen im Hochgebirge. Über den neuen 1. Vorsitzenden wissen wir herzlich wenig. Ich muß ihn in den 30er Jahren einige Male erlebt

haben, als ich im Alter von ca. 15 Jahren begann, Alpenvereinsveranstaltungen zu besuchen, ganz sicher bei jenem unvergeßlichen Vortrag von Toni Schmidt über die Erstbesteigung der Matterhorn-Nordwand im großen Saal der Tonhalle, wo er das Begrüßungs- und Schlusswort gesprochen haben muß.

Mein Vater gab dem sympathischen Studenten Toni Schmidt nach dem Vortrag die Hand, was er sehr bereute, denn er konnte danach einige Tage nicht schreiben. Er wollte ihn warnen, solche gefährlichen Sachen zu unternehmen, doch ohne Erfolg, wenig später stürzte Toni Schmidt in der Wiesbachhorn-Nord/West-Wand tödlich ab. Die Mitgliederzahl betrug damals über 600 und das Sektionsleben blühte. Der 2. Weltkrieg brachte die Sektionsarbeit zum Erliegen.

Der zweite Weltkrieg und der Neuanfang

Bei dem ersten großen Luftangriff am 07.09.1942 wurde die Tonhalle, in deren Oberlichtsaal die Sektion beheimatet war, restlos zerstört.

Mit ihr verbrannten die reichhaltige Bibliothek, das gesamte Archiv und die Ausstattung der Alpenfeste einschließlich der viel gerühmten Rutschbahn. Der Sektionsvorsitzende kam in den letzten Kriegstagen bei einem Bombenangriff ums Leben. In Deutschland gingen die Lichter aus. Im ersten Nachkriegsjahr 1946 war die Mitgliederzahl

auf ganze 24 abgesunken, und doch fand noch in diesem Jahr, nämlich am 07.09.1946 - vier Jahre nach der Zerstörung der Tonhalle - die erste Mitgliederversammlung in der Börse statt. Von dieser quasi Neugründung an begann ein zunächst langsamer, aber dann parallel zum Deutschen Wirtschaftswunder immer schneller bis heute sich entwickelnder Aufstieg.

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser Darstellung auf Einzelheiten der sich über ein halbes Jahrhundert erstreckenden Entwicklung einzugehen. Sie lassen sich im Archiv der Sektion nachlesen. Ich will aber versuchen, eine große Linie nachzuzeichnen.

Am Anfang sind es immer Einzelne, die die Initiative ergreifen. Hier war es ein "Dreigestirn", das die Sektion neu aus den Ruinen erstehen ließ: Dr. Waldemar Martin, Georg Peter und Max Naumann. Dr. Martin übernahm zusammen mit dem schon erwähnten Dr. Hans Brinkmann im Nachkriegsjahr 1946 den Vorsitz. Neben zahlreichen engagierten Aktivitäten war seine größte Tat die Gründung eines Mitteilungsblattes unter dem Titel "Der Bergfreund". Aufgrund der großen räumlichen Ausdehnung des Einzugsgebiets der Sektion waren regelmäßige Zusammenkünfte, wie z. B. die Monatsversammlungen in der Zwischenkriegszeit, wesentlich erschwert wenn nicht gar unmöglich geworden. Mit dem "Bergfreund" konnte jedes Mitglied erreicht und mit Informationen aller Art versorgt werden.



Juli 1951, 50-jähriges Jubiläum der Sektion. Im Bild die Vertreter der Sektion Duisburg, v.l.n.r.: die Herren Gablonsky, Wuthe, Dr. Brinkmann, Naumann, Pfeifer, Peter und (vorne sitzend) der erste Vorsitzende des DAV, Dr. Jennewein, sowie Frau Dr. Wangerin.

Georg Peter übernimmt Vorsitz

Nach Dr. Martins tragischem Tod im Jahre 1958 übernahm 1959 Georg Peter den Vorsitz, den er bis zum großen 75er Jubiläumfest im Jahre 1976, also 17 Jahre lang, inne hatte.

Er war der richtige Mann für den behutsamen Wiederaufbau der Sektion. Den Bergen von Jugend an verbunden, kümmerte er sich schon während des Krieges um die Aufrechterhaltung des Sektionslebens und war

unmittelbar nach Kriegsende der entscheidende Initiator für den Neuaufbau der Sektion. In seine Amtszeit fallen so wichtige Ereignisse wie die Restaurierung der Duisburger Hütte, die Errichtung der Biwakschachtel auf der Feldseescharte und der Bau der Materialeiseilbahn, der durch den Kraftwerksbau möglich geworden war und womit der technische Fortschritt in unserer traditionsreichen Hütte seinen ersten Einzug hielt.

Seine größte Tat aber, die er gegen massiven Widerstand durchsetzen mußte, war die Errichtung der Duisburger Eifelhütte im Klettergebiet der

Nord-Eifel, womit die Sektion eine Heimstätte in der näheren Umgebung erhielt.

Was schließlich den "Dritten im Bunde", Max Naumann, betrifft, so sind seine Verdienste nicht hoch genug einzuschätzen. Er war es, der die erste richtige Gruppe, die Wandergruppe, ins Leben rief und viele Jahre leitete und inspirierte. Er war es, der nach Dr. Martin die Schriftleitung des Bergfreundes übernahm, ihn mit seinem unverwechselbaren Stil prägte und auf ein Niveau brachte, das später nie wieder erreicht werden konnte.

Natürlich wurden solche Aufbauleistungen nur im Verbund mit zahlreichen engagierten Helfern möglich. Um nur wenige Namen stellvertretend zu nennen, ohne auch nur im geringsten

den Anspruch auf Vollständigkeit erfüllen zu können, seien erwähnt:

Walter Went (Jugendleiter), Hermann Wesling (Jugendarbeit), Hans Lux (Duisburger Hütte und Skifahren), Dr. Wöllner (1. Kletterwart), Dr. Wachendorfer (2. Vorstand und Tourenwart), Waldemar Igney (Duisburger Hütte), Ludger Martin (Schriftführer) und Hildegard Martin (Leiterin der Geschäftsstelle), Gerda Gehnen (Schatzmeisterin), Paul Gablonsky (Vorstand und Hauptausschuß), Manfred Kindlein (Eifelhütte und Ausbildung), Wolfgang Tersteegen (Ausbildung).

Der Verein öffnet sich

In diesen 25 Nachkriegsjahren vollzogen sich einige großräumige Wandlungen, in denen sich die gesellschaftlichen Veränderungen der Nachkriegszeit widerspiegeln. Aus dem "Akademiker-Verein" wurde nach und nach ein richtiger Volksverein.

Mit steigendem Wohlstand konnte sich jeder das Bergsteigen leisten, und so war der Alpenverein gehalten, sich allen Menschen aus allen Schichten und Ständen zu öffnen. Jeder, der wollte, wurde aufgenommen, die früher so viel diskutierten Eintrittsschranken fielen lautlos in sich zusammen. Die sogenannten "einfachen Leute", Männer und Frauen gleichermaßen, drängten zunehmend in die Vereinsarbeit hinein, übernahmen Funktionen, die früher Leuten mit dem Dr.-Titel vorbehalten

waren. Heute sind letztere kaum noch für die Vereinsarbeit zu gewinnen.

Früher brauchte man den Alpenverein eigentlich nicht. Seine Bergtouren plante man selber, für die Benutzung der Alpenvereins-Hütten brauchte man die Mitgliedschaft nicht. Wenn man trotzdem in den Alpenverein ging und ihm auch nach altersbedingter Aufgabe des Bergsteigens treu blieb, dann war das einfach "Ehrensache".

Heute stellt jeder eine Menge Erwartungen an den Verein: Informationen jeder Art, ermäßigte Hüttengebühren, Versicherungsschutz, Ausbildung, Tourenmöglichkeiten und einfach Freizeitgestaltung im Zeitalter wachsender Freizeiträume.

Gruppenleben

Der Alpenverein mußte sich zum kostenrächtigen Service-Verein umwandeln, und das führt zwangsläufig zur Gruppenbildung, denn nur im Gruppenleben können die Ansprüche der Mitglieder befriedigt und neue Mitglieder angelockt werden. So entstanden auch in der Sektion Duisburg diverse Gruppen, in die sich das Sektionsleben verlagerte:

Jugendgruppe gleich dreifach (Jugend I, II, III), Wandergruppe, Skigruppe, Klettergruppe, Ausbildungsgruppe für Anfänger und Fortgeschrittene, Seniorengruppe. Andere Sektionen haben noch mehr Gruppen, die sich z. B. mit Fotografieren, Singen, Tanzen und sonst was beschäftigen.

Das "Gruppenzeitalter" kann man auch in unseren Hütten erleben. Während man früher dort Individualisten und einzelne Seilschaften antraf, so daß man Gelegenheit hatte, interessante und gleichgesinnte Leute kennenzulernen, stößt man heutzutage nur noch auf Gruppen, die keinen an sich heran lassen, so daß man als Individual-Tourist gezwungen ist, sein Dasein in finsternen Ecken zu fristen. Man mag diese Entwicklung bedauern oder nicht, auf jeden Fall muß man damit leben und versuchen, das Beste daraus zu machen.

Bergsteigen im Wandel der Zeiten

Auch das Bergsteigen selbst hat sich grundlegend gewandelt. Das "idealistische Motiv" wird immer mehr verdrängt von sportlichen Ambitionen, die im Klettern verwirklicht werden. Bergsteigen wird immer mehr mit Klettern gleichgesetzt und alles übrige zum Bergwandern degradiert. Eine ausufernde Ausrüstungsindustrie trägt dazu bei, diese Entwicklung zu fördern.

Ein vorläufiger Höhepunkt ist mit dem Wettkampfklettern an künstlichen Wänden erreicht. In der entscheidenden Sitzung im Hauptausschuß Ende der 80er Jahre, in der über die Frage abgestimmt wurde, ob sich der Alpenverein an so etwas beteiligen sollte, argumentierte und stimmte ich heftig dagegen, doch ohne Erfolg, die Ent-

wicklung ist nicht aufzuhalten. Schließlich hat der Umweltschutz die Alpenvereinsarbeit nachhaltig verändert. Nicht mehr Erschließung der Alpen, sondern Schutz vor ihrer Überserschließung ist angesagt. Mit dem Sommer-Skigebiet am Wurtenkees können wir Duisburger ein Lied davon singen.

Das 75-jährige Sektionsjubiläum

Vor dem Hintergrund dieser Veränderungen war das 75-jährige Sektionsjubiläum im Jahre 1976 ein ähnlich tiefer Einschnitt wie 45 Jahre zuvor das Ende der Ära Baumbach. Georg Peter hatte es gerade noch bis zum Jubiläum geschafft und sein Lebenswerk, den Wiederaufbau der Sektion nach dem verheerenden 2. Weltkrieg, vollendet. Wie und mit wem sollte es weitergehen, ein Nachfolger bei solchem Vorgänger war schwer zu finden.

In jedem Verein gibt es jemanden, zumeist ein älterer, lebenserfahrenen Mann, der zwar keine Vereinsfunktion inne hat, aber um so wirkungsvoller nach innen in entscheidenden Situationen dafür sorgt, daß der "Laden weiter läuft". Auch die Sektion Duisburg hatte damals ihren großen "alten Mann", und das war Helmuth Büchenschütz. Er hatte schon länger die Fäden in seiner Hand und als sein "Schorsch" nicht mehr weiter machen konnte, brachte er das Kunststück fertig, den Schreiber dieser Zeilen dazu zu bringen, das Amt des 1. Vorsitzenden

aus dem Stand zu übernehmen, obwohl er noch nie eine Funktion in einem Verein, geschweige denn in der Sektion ausgeübt hatte.

Er wandte dabei den üblichen Trick an, indem er mir versicherte, ich bräuchte nichts zu tun, die Arbeit würden andere machen, ich müßte nur ab und zu eine kleine Rede halten und das würde mir ja als Rechtsanwalt nicht schwerfallen. So willigte ich schließlich ein, nicht wissend, auf was ich mich da einließ.

Wechsel an der Spitze

Zwar hatte mir mein Vorgänger ein wohl organisiertes Gemeinwesen mit einer ungeheuer soliden finanziellen Basis, eine Art Julisturm, hinterlassen. Doch zeigten sich die üblichen Vereinsprobleme, wie Cliquenbildung, Streitereien über Nichtigkeiten, vielfältiges Intrigenspiel, Die-Brocken-Hin-schmeißen und ähnliches, schon sehr bald, und es gab harte Arbeit für den 1. Vorsitzenden.

Er mußte Überzeugungsarbeit leisten, Entscheidungen treffen, Leute motivieren und an die richtigen Stellen bringen. Aber die Arbeit machte mir zunehmend Spaß. Auf zahlreichen Veranstaltungen der Sektion und der Sektionsgruppen lernte ich viele interessante und bemerkenswerte Menschen aus allen Schichten und Ständen, Männer, Frauen und Jugendliche, kennen und konnte meinen Lebenskreis beträchtlich erweitern.

Die Mitgliederzahl stieg auf weit über 2.000 Mitglieder, womit die Sektion zu einem der größten Vereine in Duisburg geworden war. Die jährliche Großveranstaltung, die der Sektion den größten Bekanntheitsgrad - weit über die Grenzen der Stadt hinaus - verschaffte, das Duisburger Alpenfest, dessen Tradition aus der Vorkriegszeit seit 1950 fortgesetzt wurde, erreichte in den 70er und 80er Jahren ungeahnte Höhenflüge. Ein ausgelassenes Volk von bis zu 850 Teilnehmern tobte durch sämtliche Räume des Duisburger Hofes bis zur Erschöpfung und Ernüchterung durch Schnee, Eis und Kälte nach Verlassen des Hotels in den frühen Morgenstunden.

Letzter Höhepunkt war das 50. Alpenfest im Jahre 1985 mit einer Tombola aus Anlaß des 75jährigen Hüttenjubiläums. Warum unser schönes Alpenfest 1993 eine Bauchlandung placierte, von der es sich seitdem nicht wieder erholt hat, dafür gibt es zwar einige Gründe, doch bleibt es letztlich rätselhaft.

Sektionsverband

Schon bald stellte ich fest, dass die Sektion kein isoliertes Dasein führen durfte, daß sie sich in einem Umfeld zahlreicher Nachbarsektionen befand und es notwendig und zweckmäßig war, mit diesen Verbindung aufzunehmen, sich gegenseitig kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen, gemeinsame Veranstaltungen zu organisieren,

wichtige Vorhaben gemeinsam anzugehen. Die beste Plattform dafür bot der Rheinisch-Westfälische-Sektionen-Verband, dessen Vorsitz ich im Jahre 1980 übernahm und den ich 8 Jahre lang mit Gerda Gehnen an meiner Seite managen und auf Touren bringen konnte. Damit war der Sektionen-Verband zum ersten Mal in seiner heute 80jährigen Geschichte von Mutter Düsseldorf zur Tochter Duisburg übergesiedelt! Als ich dann 1984 in den Hauptausschuß gewählt wurde, war ich auf allen drei Ebenen tätig - wer, auch nicht Helmuth Büchenschütz, der die Initialzündung gab, und das alles noch miterlebte, hätte das gedacht! Dieser Einsatz auf allen Ebenen des DAV hat meine Arbeit in der Sektion ungemein beflügelt und ist ihr - so glaube ich - gut bekommen.

Erschließung des Wurtenkees zum Skigebiet Mölltaler Gletscher

Die letzten Amtsjahre waren geprägt vom Widerstand gegen das Wurtenkees Skigebiet. Als ich mein Amt angetreten und die Duisburger Hütte mehrfach besucht hatte, hielt ich es für völlig unmöglich, das kleine Wurtenkees aus dem tief eingeschnittenen Mölltal mit Straßen und Bahnen für den Sommer-skiläufer zu erschließen, waren doch alle Versuche, von der anderen Seite her, aus dem Gasteiner Tal, gescheitert. Aber die Flattacher waren zäh und ihr Bürgermeister Huber ein findiger Kopf. Sie schafften das scheinbar

Unmögliche und bekamen die Genehmigung, die letzte im Nationalpark Hohe Tauern.

Jetzt war es an der Sektion Farbe zu bekennen. Sollten wir einfach alles laufen lassen oder sollten wir uns gegen eine Erschließung wehren?

Wir entschieden uns für letzteres, ein schweres und letztlich auch aussichtsloses Unterfangen. Der Widerstand gegen die Erschließung mußte auf einem schmalen Grat geführt werden - im Abgrund links lauerte die Gemeinde Flattach, die drohte, uns die Freundschaft aufzukündigen, im Abgrund rechts lauerten Alpenverein und Umweltschützer, die äußerste Standfestigkeit von uns erwarteten, ohne uns allerdings entsprechend zu unterstützen.

Gemeinsam mit der Sektion Salzburg erreichten wir eine Verzögerung des Projektes um ein Jahr. Zumindest hatten wir gezeigt, dass der Alpenverein auch Widerstand leisten kann und nicht alles hinnimmt. Das kann jeder in zahlreichen Briefen, Aufsätzen, Protokollen und Berichten im Sektionsarchiv nachlesen.

Abschied

Ende der 80er Jahre war für mich die Zeit gekommen, vom Alpenverein Abschied zu nehmen, ich wollte, was ich mehrfach verkündigte, mit der Vollendung des 70. Lebensjahres alle Funktionen abgegeben haben.

1988 übergab ich den Sektionsverband Josef Klenner, einem wahr-

haft würdigen Nachfolger, heute 1. Vorsitzender des DAV. 1989 übergab ich den Sektionsvorsitz meinem Nachfolger Friedhelm Rosendahl, der sich als Organisator der Alpenfeste und 2. Vorsitzender hochverdient gemacht hatte.

1990 schied ich aus dem Hauptaufschuß, da brauchte ich mich um keinen Nachfolger zu bemühen, in den will ohnehin jeder hinein.

Sektionsjubiläum

In den 90er Jahren wurde eine neue Seite im Buch der Sektionsgeschichte aufgeschlagen: Das Alpenzentrum im



Diese Aufnahme stammt aus dem Jahre 1983 und zeigt die langjährigen ersten Vorsitzenden Friedhelm Rosendahl (links) und Helmut Grüter.

stillgelegten Hochofenwerk Duisburg-Meiderich. 100 Jahre Sektion Duisburg - eine Erfolgsstory, die zu lesen sich lohnt! Sie endet mit einem Paukenschlag, der ersten Hauptversammlung des DAV in Duisburg im Jahre 2001. Dazu wünsche ich der Sektion vollen Erfolg und viele Bayern (meine Frau, die aus Bayern stammt, kimmt aa!).

Waldemar Igney

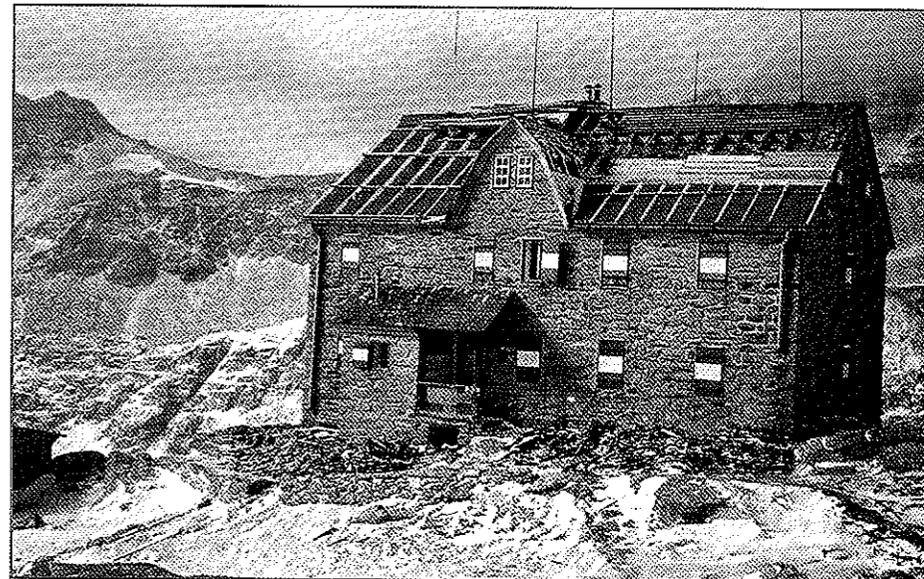
Die Duisburger Hütte nach dem 2. Weltkrieg

Waldemar Igney war über einen Zeitraum von 25 Jahren Hüttenwart der Duisburger Hütte in den Tauern. In den nachfolgenden Zeilen berichtet er über die Rückgabe der Hütte an die Sektion nach dem 2. Weltkrieg und über die bis heute erfolgten Baumaßnahmen in und an unserer Sektionshütte.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das deutsche Eigentum im Ausland beschlagnahmt, darunter auch unsere Hütte in Kärnten. Sie wurde von Oberst a.D. von Hepke, Vorstandsmitglied der Sektion Spittal an der Drau, treuhänderisch verwaltet. Im Rahmen unserer Möglichkeiten stellten wir Geld zur Verfügung, um die während des Krieges entstandenen Gebäude- und Inventarschäden zu beseitigen. 1958 wurden die beschlagnahmten Hütten wieder an die Sektionen des Deutschen Alpenvereins zurückgegeben. Unser Mitglied Hans Lux wurde mit dem Amt des Hüttenwartes betraut. 1964 folgte Herr Lux einem Ruf als Realschuldirektor nach Lengerich und gab sein Amt als Hüttenwart ab. Seine Arbeit würdigte Max Naumann in seinem Bericht "Sorgen um unsere Hütte sind behoben" im Bergfreund 6/1963. Einen Nachfolger fand die Sektion in Waldemar Igney.

Die Errichtung der Biwakschachtel 1968 auf der Feldseescharte, der Bau der Materialeilbahn im Jahre 1975 und nicht zuletzt der sehr notwendige Bau einer Kleinabwasserbeseitigungsanlage (Kläranlage) im Jahre 1987 waren die Höhepunkte seiner Tätigkeit im Außenbereich der Hütte.

bestimmten Tageszeiten mit Warmwasser versorgt werden konnten. In der ersten Etage wurde eine Dusche für das Hüttenpersonal installiert und der Anschluß für eine Waschmaschine gelegt. Bei allen genannten Baumaßnahmen wurde er vom damaligen Schriftführer Ludger Martin tatkräftig



Im Jahre 1963 wurde das Dach der Duisburger Hütte saniert
Foto: Waldemar Igney

Hinzu kamen Baumaßnahmen innerhalb der Hütte: Grundsanierung der Küche und des Vorratsraumes und Einbau eines Kachelofens im Gastraum.

Im Dachgeschoss wurden aus zwei Einzelzimmern dringend notwendige Waschgelegenheiten geschaffen, die zu

unterstützt. Nach 25-jähriger Tätigkeit als Hüttenwart gab Waldemar Igney 1989 sein Amt in jüngere Hände. Die Sektion Duisburg dankte ihm für seine langjährige Tätigkeit und ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Sein Nachfolger, Wolfgang Grundheber, wurde auf der Jahreshauptver-

sammlung 1989 zum neuen Hüttenwart der Duisburger Hütte gewählt. Die Übernahme dieser Aufgabe fiel ihm nicht schwer. Gemeinsame Arbeitseinsätze mit seinem Vorgänger im Hüttengebiet und Urlaube in Flattach sorgten schon frühzeitig für einen guten Kontakt zum Bürgermeister der Gemeinde Flattach, der KELAG (Kärntner Elektrizitäts AG) und den Handwerkern vor Ort. Seine vordringlichste Aufgabe sah er in der Sicherstellung der einwandfreien

Bild rechts:
Bau der Kläranlage im Jahre 1987
Foto: Waldemar Igney

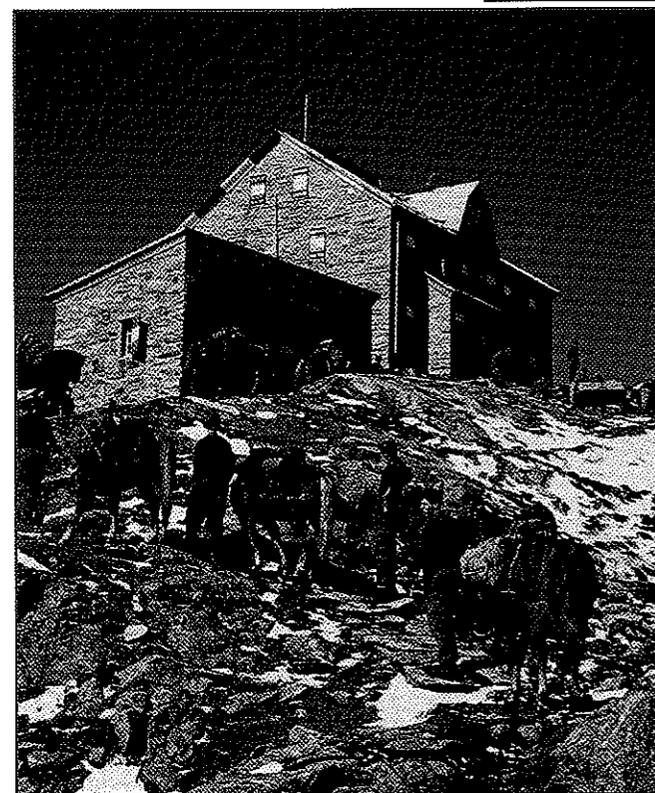
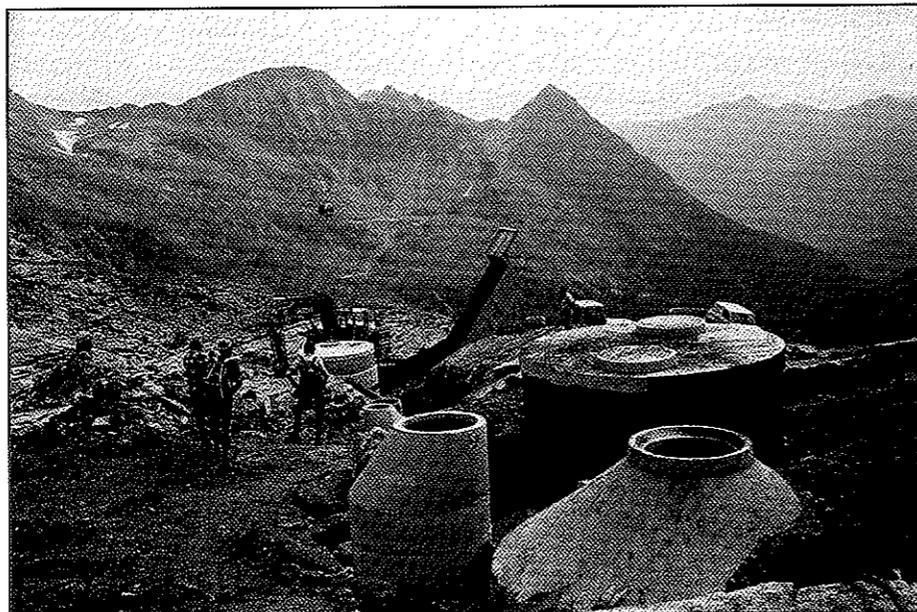


Bild links:
Die aus 32 Soldaten und 24 Haflinger Pferden bestehende Tragtiereinheit des Österreichischen Bundesheeres bringt in insgesamt 7 - etwa fünfständigen - Transporten das Baumaterial zur Duisburger Hütte.

Foto: Waldemar Igney

Wasserversorgung der Hütte. Mit einer neuen Quelleneinfassung oberhalb der Hütte und einer modernen Wasseraufbereitungsanlage in der Hütte wurde die Wasserversorgung für den Sommerbetrieb gesichert. Gleichzeitig wurde die Hütte an das Stromnetz der KELAG angeschlossen. Die gesamte Elektroinstallation in der Hütte wurde von Mitgliedern der Sektion in einem viertägigen Arbeitseinsatz ausgeführt. Dabei wurden 1.200 m Kabel verlegt. Im Herbst 1999 musste Wolfgang Grundheber aus privaten Gründen leider seine Tätigkeit als Hüttenwart der Duisburger Hütte beenden.

Ernst Riegel

Duisburger Tauernhütte - ein Projekt mit Zukunft

Die Duisburger Hütte in den Hohen Tauern blickt nunmehr auf eine mehr als 90-jährige Geschichte zurück. An der Idee für die Errichtung einer Hütte hat sich im Laufe der Jahre nichts geändert: Bau und Unterhaltung eines Schutzhauses in den Alpen. Zudem auch eine der ureigensten Aufgaben des Deutschen Alpenvereins.

Wir schreiben das Jahr 2001, die Sektion Duisburg begeht ihr 100-jähriges Bestehen. Viele wissen davon, die Mitglieder der Sektion, die Sektionen des Hauptvereins, Vertreter der Stadt und viele, viele mehr. Delegierte aller Sektionen des Deutschen Alpenvereins und Ehrengäste ausländischer alpiner Vereine kommen zur Feier und zur Jahreshauptversammlung des DAV an Rhein und Ruhr.

Nur wenige aber wissen oder haben es zur Kenntnis genommen, dass es im Jahre 2000 schon einmal ein Jubiläum gab. Es klang nur kurz im Beirat an. Kaum einer nahm es so recht wahr, als Wolfgang Grundheber es ansprach. Es gab auch keine Feier, denn nur ganze 9 Personen wären bereit gewesen, zum 90-jährigen Bestehen der Duisburger Hütte in die Goldberg Gruppe / Hohe Tauern zu fahren. Nur wenige haben ihrer gedacht, so wie Herr Siegfried

Huber, der Bürgermeister der Talgemeinde Flattach im Mölltal. Er hat den runden Geburtstag der Hütte in seinem Grußwort gewürdigt. So wie sie seit Jahrzehnten besteht, hat sie ihren runden Geburtstag begangen, unscheinbar und unbeachtet. Es ist auch kein Wunder, dass ihr kaum jemand Beachtung schenkt. Auch ich hörte immer nur, wie zerschunden die Landschaft dort durch Kraftwerksanlagen und Skipistenbau sei. So habe ich denn auch als Vertreter der Sektion Duisburg beim Treffen der Tauernhöhenweganrainer artig das Bedauern aller entgegengenommen. Was hat man unserer Hütte seitens der Kärntner Elektrizitätswerke (KELAG) und der Mölltaler Gletscherbahnen so alles angetan.

Tiefgreifende Veränderungen

Mit dem Bau der Wasserkraftanlagen begannen vor nahezu 30 Jahren die tiefgreifenden Veränderungen im alpinen Arbeitsgebiet der Sektion, die das bis dahin sehr einsame Wurtengebiet einer intensiveren, kommerziellen Nutzung preisgegeben haben. Mit der Erschließung des Wurtenskees' als Pisten-Skigebiet setzte sich diese touristische Entwicklung fort. Im Spätsommer 2000 hatte ich Gelegenheit, mir selbst ein Bild von der Lage zu machen.

So standen wir, Franz, Udo und ich dann auch 50 m oberhalb der Hütte und hörten den Erläuterungen Wolfgang Grundhebers zu, der nicht müde wurde, uns von Wasserleitungen, T-Stücken, Abzweigungen, Transformatoren und sonstigen für einen Hüttenbetrieb wichtigen Dingen zu erzählen.

Mein Blick ging Richtung Süden und Westen. So sieht also die vermeintlich so zerschundene Gegend aus. Zugegeben, es ist kein Gorner Grat, auch kein Männlichen oder First, auch nicht die Braunschweiger Hütte oder die Franz-Josefs-Höhe, um mal einige Highlights der Alpen zu nennen.

Es ist eine alpine Landschaft, wie sie hunderte Male im Alpenbogen von Nizza bis Wien vorkommt. Drei schöne, große Bergseen, der oberste milchig trüb vom Gesteinsabrieb im Schmelzwasser, darüber ein zackiger Bergkamm. Man muss schon sehr genau hinsehen, um zu erkennen, dass bei zwei der Seen das talseitige Ufer seltsam gerade ist. Das ist das sichere Zeichen dafür, dass es sich um die Dammkronen zweier Stauseen handelt. Mit Hilfe der hier angestauten Wasser erzeugt die KELAG die heute so begehrte und von allen geforderte erneuerbare Energie. Damit ist auch schon fast alles, was die sogenannten Kraftwerksbauten anbetrifft, gesagt.

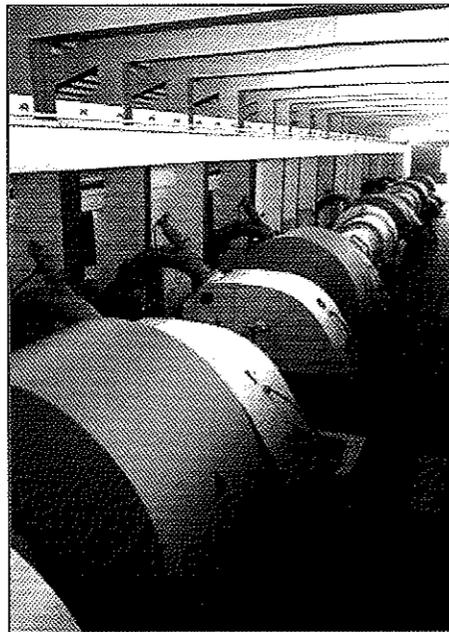
Mehr ist von hier oben nicht zu sehen, zwei hübsche Bergseen, die eher zur Bereicherung der Landschaft beitragen als diese zu beeinträchtigen, von Verhandeln kann ohnehin nicht die Rede sein.

Das schmale, für den öffentlichen Verkehr gesperrte Bergsträßchen, das eine Zufahrt bis zur Weißseehütte ermöglicht und somit auch unserer Pächterin die Bewirtschaftung der Hütte erheblich erleichtert, kann ja wohl nicht Ziel der Kritik sein, zumal die Vegetation die Wunden vom Straßenbau längst geheilt hat.

Das die Maschinenhäuser in Fragant die allen Wasserkraftwerken eigene Stille, Ordnung und Sauberkeit ausstrahlen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Abschließend möchte ich das Thema KELAG mit einem kleinen Vergleich, über den nachzudenken sich lohnt: Wollte man die in Fragant installierte Turbinenleistung mit Windkraft erbringen, so wären ca. 670 - in Worten sechshundertsiebzig - Windkraftanlagen der 500-KW-Klasse erforderlich.

Es wäre überlegenswert gelegentlich mal im Emsland vorbeizuschauen. Dort findet man solche Rotoren, angeordnet in kleinen Gruppen. Es lässt sich dann sehr gut erahnen, wie ein Windpark mit 670 solcher Giganten aussehen würde.

Wendet man allerdings den Blick Richtung Talschluss, so sieht die Umwelt schon etwas anders aus. Hier nimmt man die Auswirkungen der



Maschinenhalle der KELAG in Fragant
Foto: KELAG

Pistenplanierungen voll wahr. Unnatürlich eben winden sich die Pisten wie riesige Schlangen die Hänge hinunter. Einziger Trost, es mussten in dieser Höhe keine Bäume den Pisten weichen. Das Skigebiet liegt oberhalb der Baumgrenze, am Schareck sogar oberhalb der Vegetationsgrenze.

Eine der Pisten führt unmittelbar an der Hütte vorbei. Auch der Neubau des Restaurants mit Bergstation der Seilbahn ist eher ein technischer Zweckbau als ein Meisterwerk der Landschaftsanpassung. Positiv zu vermerken ist, dass man sich offenbar bemüht hat, die Bauhöhe der Bergstation minimal zu halten. In anderen Skigebieten gibt es weitaus monströse Seilbahngebäude.

Hinzu kommt die Unsitte, wie man sie in allen Skigebieten dieser Welt vorfindet, im Sommer alles Gerümpel, angefangen von aufgebockten Pistenfahrzeugen über demontierte Sessellifte, Baumaterial usw. bis hin zu Schalungsbrettern und Raupenfahrwerken herumliegen zu lassen. So wirken diese Gegenden auf den Sommerbesucher immer wie ewige Baustellen. Im Winter deckt zum Glück der Schnee alles zu.

Von der Hütte aus ist ein Großteil dessen nicht zu sehen. Der Wanderer Richtung Feldseescharte hat ohnehin nichts mit den Pisten zu tun. Lediglich wer den Tauernhöhenweg Richtung Sonnblick geht, muss sich über 1 Stunde lang durch das planierte Gelände schlagen. Hier ist dann allerdings von jedem naturverbundenen Bergsteiger ein gerüttelt Maß an Gleichmut gefordert.

In diesem Zusammenhang möchte ich an die Adresse der Mölltaler Gletscherbahnen den Wunsch äußern, die Sektion Duisburg bei der Anlage eines neuen Teilstückes des Tauernhöhenweges durch das arg "strapazierte" Gelände massiv zu unterstützen. Trotz allem sei mir eine Frage gestattet, ist von uns naturverbundenen Bergsteigern, die wir durch Umweltschützer aus unseren natürlichen, heimatlichen Klettergärten Bruchhausen, Eifel und Hofermühle vertrieben wurden, nicht ohnehin eine gehörige Portion Toleranz gefragt, wenn wir, statt in die Felsen der freien Natur, in die Erz-

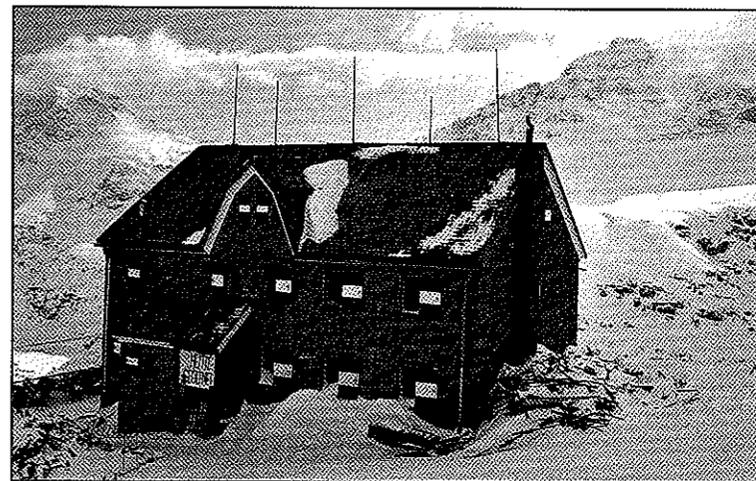
bunker einer Hüttenwerksruine zum Klettertraining gehen? Ich meine, wir sollten ja sagen zu dem Skigebiet Mölltaler Gletscher. Die Bewohner des Mölltales haben sich schon lange dafür entschieden. Für sie bedeutet das Skigebiet einen Teil ihrer Lebensgrundlage. Diese Einstellung ist absolut verständlich und unbedingt zu respektieren.

Winterbewirtschaftung der Hütte

Auch wir sollten die Existenz des Skigebietes positiv sehen, die große Chance ergreifen und mit unserer Hütte eine Winterbewirtschaftung anstreben. Heuer schon in der zweiten Saison führen unsere Hüttenwirte Christine und Franz Strasser versuchsweise einen Winterbetrieb durch. Trotz der mühsamen Wasserversorgung mittels Schneeschmelzanlage zeichnen sich hohe Besucherzahlen durch die Pistenfahrer ab. Somit rückt eine wesentlich bessere wirtschaftliche Perspektive für die Zukunft in den Bereich des Möglichen. Für den, der die Gepflogenheiten der Touristen beim Pistenskilauf kennt - Beispiel Dresdner Hütte im Stubai - ist dies kein Wunder. Offenbar erhält die Hütte jetzt durch die Pistenskifahrer die Beachtung und Anerkennung, die ihr die Bergsteiger seit Jahren versagt haben.

Vor diesem Hintergrund sollten wir auch den einen oder anderen Liftneubau, der das Skigebiet attraktiver machen wird, begrüßen. Wir

können sicher sein, dass bei der heutigen Sensibilisierung für Umweltfragen und Behörden auf eine optimale Naturverträglichkeit achten.



Die Duisburger Hütte im Winter
Foto: Ernst Riegel

Der Pistenskilauf ist auch eine im neuen Leitbild des DAV geförderte Bergsportart. Wir sollten dieser Förderung Rechnung tragen und die Hütte nicht nur für den Sommer als unverzichtbaren Stützpunkt am Tauernhöhenweg bewirtschaften, sondern auch für den Winter als 'die bekannt urige Skihütte am Mölltalergletscher' fit machen. Die hohe Zahl von Tagesgästen ermutigt uns dazu.

Ein intaktes Dach, eine wintertaugliche Wasserversorgung und eine bessere Wärmedämmung im Innern wären die Maßnahmen, die nötig sind, um aus unserem, als reine Sommerhütte konzipierten Schutzhaus, eine gemütliche, gern besuchte Skihütte zu machen.

Auf der Vorstellung des neuen DAV-Leitbildes in Nürnberg sagte Herr Josef Klenner, der 1. Vorsitzende des DAV, einen bedeutungsvollen Satz: "... es gilt, die Jugend vom Internet wegzulocken ..."

Nun, hier sind unsere Köder, die Beiträge der Sektion Duisburg, unsere Angebote an die Jugend, sich alpin zu betätigen: zu Hause der weitläufige Klettergarten im

Emscherpark zum Training an künstlichen Felsen, im Mittelgebirge die Eifelhütte zum Wandern und, hoffentlich, dank des Engagements von Herrn Dr. Carl Hermann Bellinger und Frau Heidi Cremer, bald auch wieder zum Klettern an Naturfelsen - und in den Hohen Tauern die Duisburger Hütte zum hochalpinen Bergsteigen und Skifahren.

Jetzt sind aber auch mal die aktiven Gruppen der Sektion gefordert. Wie wär's denn, Kletter- und Hochtourengruppe, mit einer Begehung des Tauernhöhenweges als Gemeinschaftsfahrt über Mindener Hütte und Hannover Haus mit anschließender Besteigung der Hochalmspitze und des

Ankugel? Dieter Wilming, unser langjähriger Kletterwart, hat's mit seiner Truppe vorgemacht. Wie wär's denn, Wandergruppe, mit einer Tour von Kolm-Saigurn über Duisburger Hütte, Hagener Hütte nach Mallnitz? Wie wäre es denn, Silvia Krude, als Fachübungsleiterin "Alpines Skifahren" in spe, mit einem Tiefschneekurs auf der Duisburger Hütte?

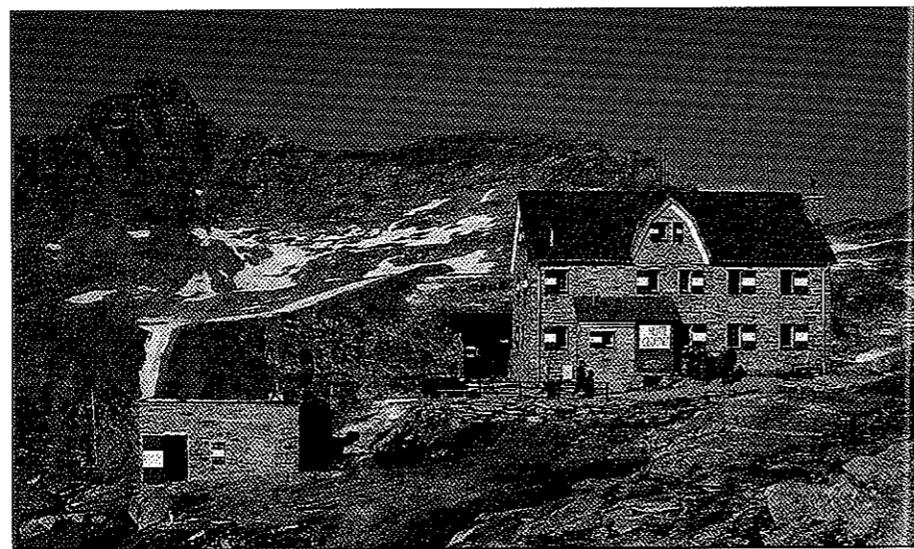
Heute, Januar 2001, meldet der Wirt 300 cm Schnee, davon können St. Anton, Sölden und Ischgl nur träumen. Wie wär's denn, ihr Jugendgruppenleiter, mit einer Alpinfreizeit auf der Duisburger Hütte? Karl-Heinz Annen und Dieter König, wie wär's mit einer Ausbildungswoche oder einem Treffen der Ehemaligen auf der Tauernhütte mit anschließender Besteigung des Hocharn oder des Sonnblick?

Sollte es wirklich auf unserer Hütte einmal langweilig werden, so ist da noch die Weißseehütte mit ihrem jungen Hüttenwart und Bergführer Peter Zraunig. Er bietet Rafting auf der Möll, Klettern in zwei Klettergärten, geführte Touren auf die Dreitausender der Umgebung. Wie wär's denn mit einer Großglockner-Überschreitung über Stüdl-Grat und Kleinglockner am Seil von Bergführer Zraunig oder einem Kurs bei der Snowboardschule Mölltal oder einer Mineralienwoche mit der Alpenschule Flattach?

Den aus Anlass der 100-Jahr-Feier der Sektion anwesenden Vertretern und Repräsentanten der Stadt Duisburg

möchte ich die Fragen stellen: Ist Ihnen eigentlich bekannt, dass ein Schutzhaus 2.600 m hoch in den österreichischen Bergen den Namen Ihrer Stadt trägt? Ist es Ihnen bekannt, dass es in Osnabrück zum guten Ton gehört, dass jedes Ratsmitglied einmal auf der Osnabrücker Hütte war? Wie wär's denn mal mit einer Klausurtagung auf der Duisburger Hütte mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein mit Tiroler Rotem? Die anschließende Übernachtung im Matratzenlager eröffnet völlig neue Perspektiven der parteiübergreifenden Kommunikation. Dessen können Sie sicher sein!

Ich habe noch die massive Kritik aus den Reihen der Mitglieder auf der Jahreshauptversammlung 1999 im Zusammenhang mit einer Beitragserhöhung und den Kosten für Eifel-,

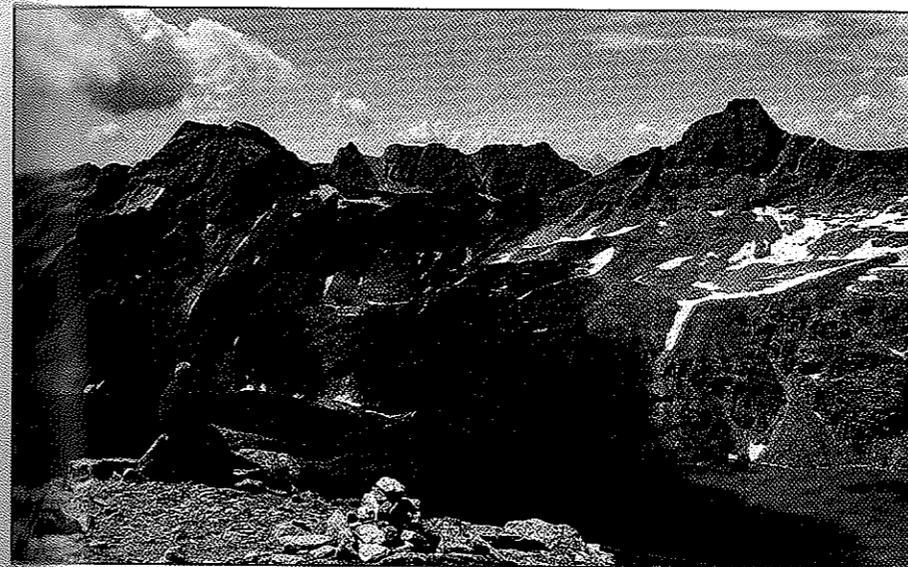


Die Duisburger Hütte

Tauernhütte und zukünftigem Clubhaus im Ohr: "... wie viele Immobilien wollen Sie denn noch anschaffen...". Bezüglich der Tauernhütte konterte der damalige 2. Vorsitzende Joachim Claßmann: "...wir verfolgen mit den Ausgaben für die Tauernhütte keinen Profit, wir unterstützen eine Idee ...". Treffender konnte man dieser Kritik nicht begegnen! Diese Idee ist eine der ureigensten Aufgaben des DAV: Bau und Unterhaltung eines Schutzhauses in den Alpen! Dieser Verpflichtung kommt die Sektion Duisburg zu ihrem 100-jährigen Bestehen mehr denn je nach. Durch Erhalt und Ausbau eines Stützpunktes in den Hohen Tauern für alpine Aktivitäten vielfältigster Art im Sommer wie im Winter.

Dies ist eines der Ziele, liebe Mitglieder der Sektion Duisburg, die der Vorstand in den nächsten Jahren verfolgen wird.

Besonders erfreulich ist, dass wir diesen Weg nicht allein zu gehen brauchen. Auf meine Schreiben zur Vorstellung des neuen Sektionsvorstandes an diverse Adressen in Kärnten schlug mir eine Welle der



Blick auf den Hochwurtenspeicher der KELAG
Foto: Ernst Riegel

Nympathie und Kooperationsbereitschaft entgegen: angefangen bei der Führungsetage der KELAG in Klagenfurt, aus dem Kreis von Herrn Direktor Dr. Egger, wo breite Unterstützung bei der Erstellung einer winterfesten Wasserversorgung signalisiert wurde, über unseren Tiefbauarchitekten Herrn Dipl.-Ing. Inno Alber, der uns bei allen bestehenden und zukünftigen Tiefbauproblemen berät, über die Hüttenkommission des DAV mit Herrn Dipl. Ing. Hans Feldhusen, der zwei ausführliche Alternativen zum

Ausbau der Sanitäreinrichtungen erarbeitet hat, über die Gemeinde Flattach mit Herrn Bürgermeister Siegfried Huber, über die Verwaltung des Nationalparks Hohe Tauern in Mallnitz, Herrn Eisank, über unseren neuen Hochbau-

Schnittcher bei der Ausschreibung für ein neues Hüttdach als sog. Warmdach unterstützt und Manfred Schmidt, mein langjähriger Berufskollege, steht bereit, um eine neue Statik und Festigkeitsanalyse der alten Dachkonstruktion zu erstellen. Ihnen allen sei an dieser Stelle und aus diesem Anlass für Ihre Kooperationsbereitschaft gedankt, mit der Bitte, uns auch zukünftig mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Besuch der Hütte

Sie sehen, meine Damen und Herren, es tut sich etwas rund um die Tauernhütte. Von Ihnen erwarten wir eigentlich nur, auch weiterhin die Idee zu unterstützen und gelegentlich einmal, anlässlich einer Wanderung, einer Bergtour, einiger Skitage in Flattach, auf der Duisburger Hütte im Skigebiet Mölltaler Gletscher vorbeizuschauen.

berater, Herrn Baumeister Hermann Dertnig aus Obervellach, bis hin zu den Damen und Herren des Arbeitskreises der Tauernhöhenweganrainer unter dem Vorsitz von Frau Ilse Dehn.

Unbedingt erwähnt werden muss, dass die ehemaligen Hüttenwarte Waldemar Igney und Wolfgang Grundheber sich spontan zur Verfügung gestellt haben, um unsere Aktivitäten zum Erhalt und Ausbau der Hütte beratend zu begleiten. Aus meinem persönlichen Umfeld hat mich mein alter Wanderspezi Karl



Bürgermeister der Gemeinde Flattach

Zum Gruß!

Als Bürgermeister der Gemeinde Flattach in Kärnten entbiete ich der Sektion Duisburg des DAV im Namen des Gemeinderates und der Bevölkerung von Flattach zum 100-jährigen Gründungsfest die herzlichsten Glückwünsche. Im vergangenen Jahr beging Ihre Sektion auch das 90-jährige Bestandsjubiläum der Duisburgerhütte in Flattach. Als Bürgermeister der Standortgemeinde dieser Hütte möchte ich Ihnen auch zu diesem Jubiläum noch nachträglich gratulieren.

Wie Sie alle wissen, wurde das Gebiet um das Wurtenkees im Bereich Ihrer Hütte zum Skigebiet "Mölltaler Gletscher" ausgebaut. Die Errichtung der Seilbahnen und Lifte war und ist für das wirtschaftliche Überleben unserer Region von immenser Bedeutung.

Wir alle in Flattach verstehen inzwischen, daß die technische Erschließung dieses Raumes bei Ihren Mitgliedern nicht immer auf Zustimmung gestoßen ist. Um so mehr möchte ich mich daher bei den Repräsentanten und Mitgliedern Ihrer Sektion für das Verständnis, welches uns bei der Erschließung des Mölltaler Gletschers entgegengebracht wurde, auf das herzlichste bedanken. Abschließend will ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß auch das 90-jährige Bestehen der Duisburger Hütte dazu beigetragen hat, unsere im Laufe dieser Jahrzehnte gewachsenen Beziehungen zu intensivieren und zu festigen.

Zum 100-jährigen Gründungsfest Ihrer Sektion möchte ich nochmals meine herzlichsten Glückwünsche überbringen und wünsche Ihrer Veranstaltung einen guten Verlauf.

Siegfried Huber
Bürgermeister der Gemeinde Flattach



Siegfried Huber
Bürgermeister der
Gemeinde Flattach

Flattach, das Dorf am Fuße des Mölltaler Gletschers

Mitten im Kärntner Oberland, an der Südseite der Hohen Tauern, 12 km von der Tauernschleuse entfernt, liegt auf einer Seehöhe von 600 Metern der Ferienort Flattach "das Dorf am Fuße des Mölltaler Gletschers".

Die Gemeinde Flattach mit ihren 10 Teilortschaften Flattach, Außerfragant, Innerfragant, Schmelzhütten, Kurierdorf Flattachberg, Waben, Laas und Gadenberg hat 1.350 Einwohner. Den Gästen stehen ca. 1.000 Gästebetten aller Kategorien zur Verfügung. Geschichtlich gesehen ist Flattach seit

1896 eine eigenständige Gemeinde. Jedoch reicht die Geschichte Flattachs viel weiter zurück. So wurde in der Gegend bereits von den Kelten Gold geschürft. Der Bergbau hat die Geschichte des Ortes über Jahrhunderte lang beeinflusst, so wurden neben Gold im Wurtenbereich auch Eisen im Raggatal und vor allem Kupfer im Großfraganttal abgebaut. Der Bergbau endete zwar 1918 mit dem Kupferbergbau in Großfragant aber heute noch kann man Originalbergbaustätten besichtigen. Ganz besonders lädt dazu die wieder errichtete Goldbergbauhütte auf 2.200 Meter Seehöhe ein.

Im Sommer bietet der Ferienort Flattach ein reichhaltiges Sport- und Freizeitangebot von Wandern, Klettern, Rafting, Canyoning, Mountainbiken, Angeln, Kajak, Riversurfen und vieles mehr.

Die Naturschutzgebiete Klein- und Großfragant sowie der Mölltaler Gletscher bieten dem Wanderer neben einem traumhaften Ausblick auch einzigartige Fauna und Flora der Hohen Tauern.

Eine ganz besondere Attraktion ist die Raggaschlucht, welche 1978 zum Naturdenkmal erklärt wurde und jährlich von tausenden Gästen durchwandert wird.

Im Winter bietet der Mölltaler Gletscher, Kärntens einziges und höchstes Gletscherskigebiet auf über 47 Pistenkilometer aller Schwierigkeitsstufen jedem Skifahrer oder Snowboarder 100 % Schneegarantie von Oktober bis Mai.

Neben dem großen Pistenangebot stehen auch ein Snowboard-Funpark und 2 Höhenloipen zur Verfügung. Auch das Tourengebiet Großfragant und Kleinfragant bietet Skitourengängern sämtliche Möglichkeiten.



Blick auf die Gemeinde Flattach
Foto: Ernst Riegel

Ein starkes Team!



www.bergtraeume.de

Die passende Ausrüstung.
Alles für Wanderer, Bergsteiger
und Globetrotter!

BERGSPORT
SUNDERMANN

Hindenburgplatz 64-66 · 48143 Münster
Telefon: 02 51 - 5 59 96 · Telefax: 02 51 - 5 15 79
Internet: www.bergsportsundermann.de
Email: verkauf@bergsportsundermann.de

Ausbildungskurse, Führungen,
Wanderreisen, Auslandsbergfahrten,
Schitouren, Klettercamps.

CLUB-altitude
Berge. Länder. Kulturen.

Hindenburgplatz 64-66 · 48143 Münster
Telefon: 02 51 - 5 59 96 · Telefax: 02 51 - 5 15 79
Mitglied im Verband
der Deutschen Bergsteigerschulen e.V.



Ilse Dehn

Arbeitsgemeinschaft Tauernhöhenweg des DAV

Die "Arbeitsgemeinschaft der Tauernhöhenweg-Anrainer-Sektionen". Auch die Sektion Duisburg engagiert sich in dieser Gemeinschaft. Was gab den Ausschlag für die Gründung, welche Ziele werden verfolgt. Diese und weitere Fragen beantwortet Ilse Dehn - Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft - in ihrem nachfolgenden Bericht.

Die Arbeitsgemeinschaft Tauernhöhenweg wurde am 11. Juni 1977 von den Sektionen des Deutschen Alpenvereins ins Leben gerufen, die das Arbeitsgebiet der Ankogel-, Goldberg- und Hafnergruppe mit Hütten und Wegen erschlossen haben und diese auch heute pflegen und betreuen.

Zugrunde lag eine Empfehlung der beiden damaligen Hauptausschussmitglieder, Dr. Helmut Gutzler, Berlin, und Dipl.-Ing. Karl-Heinz Winterberg, Hannover. Ziel war es, gemeinsame Fragen gemeinsam zu lösen, um in den Arbeitsgebieten effektiver tätig sein zu können. Hohe Priorität kam dabei der Kontaktpflege zu den Talgemeinden und zu den freundschaftlich verbundenen Bewohnern der Alpenregion zu. Zur Federführung erklärte sich die Sektion Göttingen unter ihrem Vorsitzenden - dem heutigen Ehrenvorsitzenden Olaf Schomburg bereit, der mit

großem Engagement die Gruppe bis zum Jahr 1995 leitete. Danach übertrug er das Amt des Sprechers auf Ilse Dehn, Celle.

Die beteiligten Sektionen

Die Sektionen der Arbeitsgemeinschaft (Celle, Detmold, Duisburg, Gießen, Göttingen, Goslar, Hagen, Hannover, Kattowitz-Salzgitter, Minden Osnabrück und Witten) treffen sich alljährlich, um gemeinsame Probleme zu beraten: einheitliche Wegemarkierungen und Beschilderung, Abstimmung der Aufwandsentschädigung für Hütten- und Wegebetreuer, Hüttengebühren und Pachtverträge, Hubschrauberversorgung und Funklinien - Themen, die nichts an Aktualität verloren haben.

Die Tagungen finden im allgemeinen in einer der nördlichen Mittelgebirgshütten statt. Zum gelegentlichen Treffen in Mallnitz werden auch die dortige Sektion und die Sektion Graz als Eigentümerin des Arthur-von-Schmid-Hauses in den Erfahrungsaustausch mit einbezogen.

Darüber hinaus ist die Arbeitsgemeinschaft seit 1978 außerordentliches Mitglied im Sektionenverband Kärnten. Sie hat im Jahr 1988 vehement für den Erwerb des Hochalmkeeses durch den Alpenverein votiert, nachdem bereits Erschließungspläne vorlagen.

Die Hütten

Wer zum ersten Mal in das Gebiet der Ankogel-Goldberg-Gruppe kommt, ist erstaunt über die Zahl der Alpenvereinshöfen, die von alpenfernen, nämlich von nord- und westdeutschen Sektionen gebaut worden sind.

Sie stehen im Vier-Wanderstunden-Takt und sind trotz mancher Veränderungen alle echte Hütten geblieben - acht bewirtschaftete und zwei unbewirtschaftete. Sie sind verbunden durch den Tauernhöhenweg mit Aufstiegs- und Nebenwegen, von denen vier Teilstücke durch die Sektionen Göttingen, Goslar und Witten und der Detmolder Grat durch die Sektion Detmold gepflegt werden.

Erschliessungsgeschichte

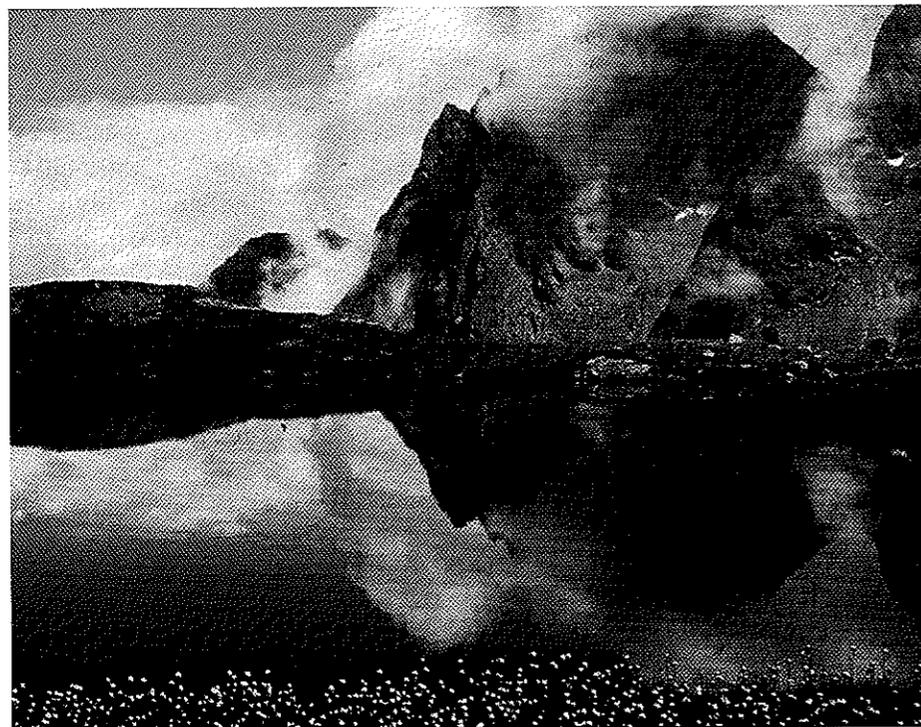
Ende des 19. Jahrhunderts hatte der Alpinerschließer, Professor Dr. Karl Arnold (Hannover) - "des Alpenvereins werktätige Werbekraft" - Touren im Ankogelgebiet unternommen und es für notwendig gehalten, einen Stützpunkt am Elschesattel, die Hannoverhütte, zu errichten. Nach Fertigstellung des Bahntunnels Bockstein - Mallnitz im Jahre 1909 gelang es ihm, vor allem Sektionen aus dem Norden und Westen Deutschlands für Hütten- und Wegebau zu begeistern.



Der Tauernhöhenweg war 1911 im wesentlichen fertig gestellt. Er verläuft in einer Höhe zwischen 2000 und 2500 m und reicht jetzt vom Haus in Ennstal bis über das Venedigergebiet hinaus.

Tauernhöhenweg/ Nationalpark Hohe Tauern

Mitte der achtziger Jahre konnte der Nationalpark Hohe Tauern im Gebiet



Das Gradental
Foto: Nationalpark Hohe Tauern

um Mallnitz um 70 km² erweitert werden. Für die Festlegung der Kern- und Außenzone - einschließlich möglicher Varianten - war nicht nur das Vorum der unmittelbar betroffenen Sektionen, sondern auch die Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft gefragt.

Damals blieben gewiss einige Wünsche offen, aber nach mehr als 10 Jahren präsentiert sich der Nationalpark so, dass er akzeptiert wird.

Mittelpunkt Mallnitz

Mallnitz ist trotz der Zugehörigkeit einiger Sektionen zu benachbarten Talorten Mittelpunkt der Arbeitsgemeinschaft geblieben. Schönster Ausdruck der Verbundenheit zur alpinen Heimat ist die von Professor Friedrich Slawinski, Minden, geschaffene Tafel im großen Tauernsaal, die die Stadtwappen der Sektionen zeigt mit den Worten:

DIE SEKTIONEN IM
DEUTSCHEN ALPENVEREIN
HABEN DAS GEBIET UM
MALLNITZ MIT WEGEN,
STEIGEN UND HÜTTEN
GEMEINSAM ERSCHLOSSEN

Der Bogen ist gespannt von der Zeit der Erschließung bis in die Zukunft, in der es gilt, die Natur zu schützen und zu erhalten.

Nationalparkverwaltung Kärnten

Österreich gilt als der Alpenstaat schlechthin. Rund 60% der Landesfläche zählen zu den Ostalpen. Die berühmteste Gebirgslandschaft Österreichs stellen die Hohen Tauern, mit dem Großglockner (3.798 m) als höchsten Gipfel, dar. Die Idee, in den Hohen Tauern einen Nationalpark einzurichten, ist schon über 80 Jahre alt.

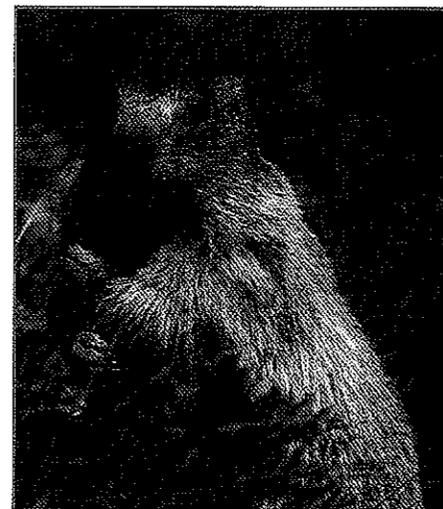
Der Verein Naturschutzpark, 1909 in München gegründet, kaufte bereits im Jahr 1913 12 km² Alm- und Waldfläche auf der Nordseite der Hohen Tauern und 1918 kaufte der Alpenverein 40 km² Fels- und Gletscherregion auf der Südseite. Damit wurde der Großglockner und die Pasterze (längster Gletscher der Ostalpen) dem konsumtiven Fremdenverkehr entzogen.

Doch erst am 21. Oktober 1971 unterzeichneten die damaligen Landeshauptleute der österreichischen Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol eine Vereinbarung in Heiligenblut, welche den Grundstein für die Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern darstellte. Er wurde zum Großteil auf privatem Grundbesitz eingerichtet - eine großartige Leistung in einer Zeit, wo meist nur das Streben nach finanziellem Gewinn maßgebend bei der Entwicklung von Regionen ist.

Nationalpark Hohe Tauern

Das größte Schutzgebiet Mitteleuropas

Heute ist der 1. Österreichische Nationalpark mit 1.800 km² das größte Schutzgebiet Mitteleuropas mit unzähligen Besonderheiten (Wasserfälle, Gletscher, Almen, Karseen, ...), einer reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt (Steinbock, Bartgeier, Gletscherhahnenfuß, ...) und tollen Parkeinrichtungen und Museen (Nationalparkzentrum BIOS, Beobachtungswarte Franz-Josefs-Höhe, Kesslerstadl, usw.).



Murmeltier
Foto: Nationalpark Hohe Tauern

Wilde Urlandschaft und bergbäuerliche Kulturlandschaft: Das sind die zwei Gesichter des Nationalparkes Hohe

Tauern. Der Nationalpark Hohe Tauern erstreckt sich über weite, alpine Urlandschaften - Gletscher, Felswände, Rasengesellschaften, Gletscher- und Gebirgsbäche - und jahrhundertlang sorgsam gepflegte Almregionen.

Urlaub in der Region

Der Nationalpark Hohe Tauern schließt den Menschen nicht aus - ganz im Gegenteil. Ein Urlaub in der Nationalparkregion kann eine Entdeckungsreise in eine der faszinierendsten Landschaften Europas sein. Besucher sind herzlich willkommen. Wenn der Geist und die Sinne offen sind, tut sich eine wunderbare Welt auf, die es zu erforschen und zu erleben gilt. Rücksicht auf die Natur sollte dabei selbstverständlich sein. Die Nationalparkverwaltungen erteilen Auskünfte und bieten eine Fülle von Veranstaltungen, Exkursionen und Vorträgen über das Schutzgebiet an. Um den Nationalpark Hohe Tauern zu erleben, empfehlen wir eine Wanderung entlang des "Tauernhöhenweges" AV-Weg Nr. 502 von der Hochalm Spitze (Kärnten) bis zum Großvenediger (Salzburg). Betreut wird dieser Weg von der ARGE Tauernhöhenweg, der viele DAV- und OeAV-Sektionen angehören. Detmold, Hagen, Minden, Hannover, Celle,



Duisburg, Göttingen, Osnabrück, Kattowitz, Salzgitter, Graz und Mallnitz haben die Hohen Tauern mit Hütten und Wegen erschlossen und tragen heute eine große Verantwortung für den Schutz der wilden Bergwelt.

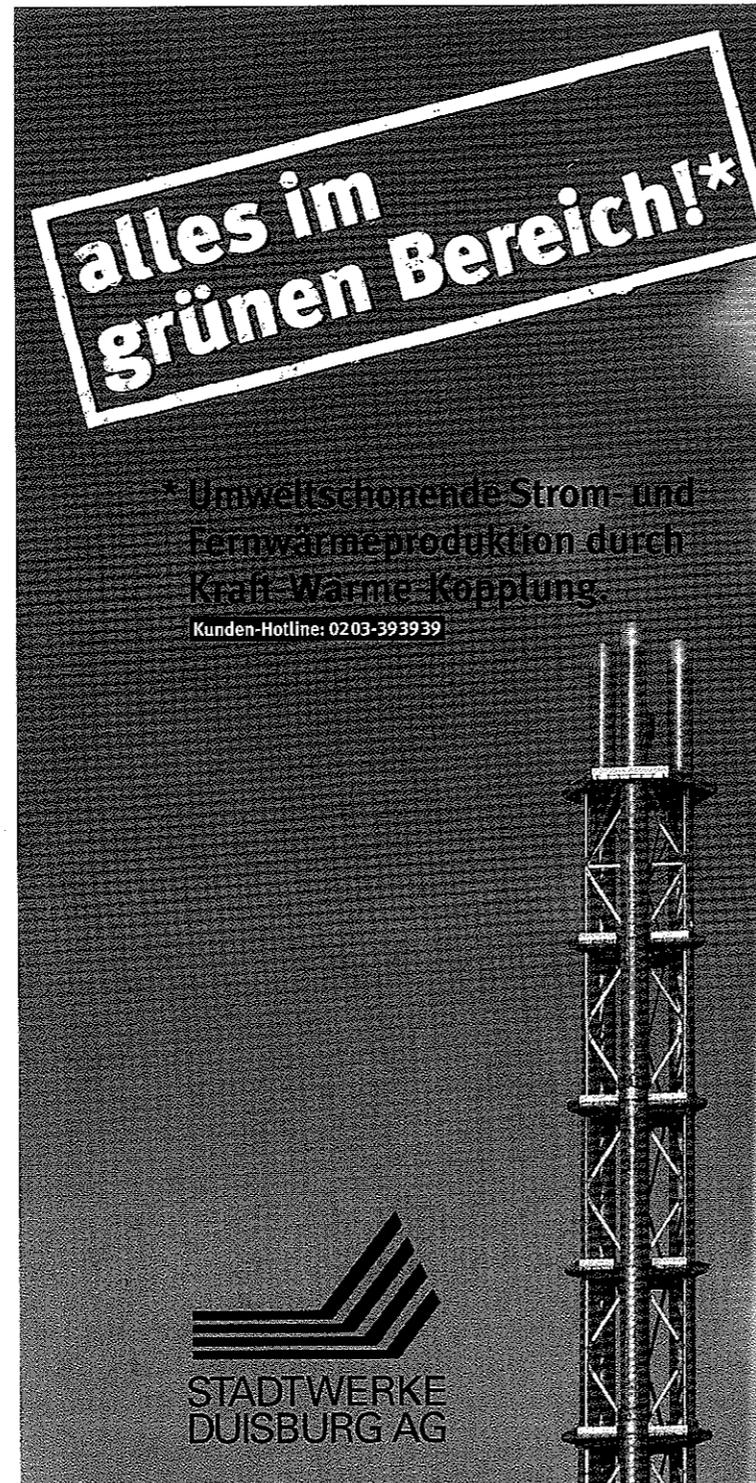
Länderübergreifender Naturschutz

Drei österreichische Bundesländer - Kärnten, Salzburg und Tirol - sind am Schutzgebiet beteiligt. Ein länderübergreifendes Naturschutzgebiet - eine Aufgabe für die Gegenwart und Verantwortung für die Zukunft.

Der Nationalpark Hohe Tauern ist eine wahre "Seherschule" der Natur. Eine Reihe moderner Informationseinrichtungen, wie Besucherzentren und Museen, garantiert, daß den Besuchern die Besonderheiten und die Geheimnisse der Natur in diesem grandiosen "Klassenzimmer" nicht verborgen bleiben. Sie bilden den idealen Ausgangspunkt für sämtliche Unternehmungen im Nationalpark Hohe Tauern.

Information und Auskünfte:

Nationalparkverwaltung Kärnten
Zweigstelle Mallnitz
A-9822 Mallnitz 36
Tel.: 00 49 4784/701
Fax: 0049 04784/701-21
e-mail: npht-mallnitz@bios.at



alles im grünen Bereich!*

Umweltschonende Strom- und Fernwärmeproduktion durch Kraft-Wärme-Kopplung.

Kunden-Hotline: 0203-393939

**STADTWERKE
DUISBURG AG**

Das weiße Gold der Tauern

Strom aus Wasserkraft. Bereits Anfang der Sechziger Jahre hat sich die Kelag - Kärntner Elektrizitäts-AG für den Ausbau der umweltverträglichen Wasserkraft in den Hohen Tauern entschieden. Dabei hat sich die Kelag um größtmögliche Harmonie von Natur und Technik bemüht. Für die umweltgerechten Anlagen der Kraftwerksgruppe Fragant ist die Kelag 1983 mit dem Landespreis für gutes Bauen ausgezeichnet worden.

Die Kraftwerksgruppe Fragant ist das energiewirtschaftliche Herz der Kelag. Hier verfügt die Kelag über eine Leistung von 334,1 Megawatt, jährlich werden 553 Mio. kWh erzeugt. Von der Inbetriebnahme 1965 bis 2000, in genau 35 Jahren, erzeugte die Kraftwerksgruppe Fragant 15 Milliarden kWh aus reiner Wasserkraft.

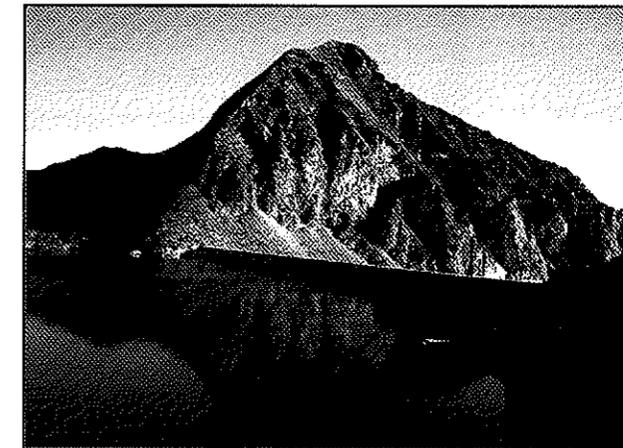
Der Technische Überwachungsverein Süddeutschland (TÜV) für erneuerbare Energie bestätigte der Kelag im Jahr 2000: Die Kelag kann ihren Kunden mindestens 2,1 Milliarden kWh Strom aus 100 % sauberer Wasserkraft zusichern.

Die Kraftwerksgruppe Fragant besteht aus vier Speicher- und drei Laufkraftwerken und ist ein europaweit einzigartiges System.



100 Jahre DAV Sektion Duisburg

Die Kraftwerke und Speicher sind miteinander durch insgesamt 77 km Druckrohrleitungen und Stollen verbunden. Gewaltig sind auch die Fallhöhen, die hier für die Stromerzeugung genutzt werden. So wird beispielsweise das Wasser vom Speicher Zirmsee in 2.529,50 m Seehöhe über mehrere Stufen bis zum Kraftwerk Außerfragant im Mölltal in 715 m Seehöhe geleitet. Dieses gehört mit dem Kraftwerk Innerfragant in 1.204 m Seehöhe zu den beiden Hauptstufen der Kraftwerksgruppe Fragant.



Der Speicher Oscheniksee
Bild: KELAG

Um das Wasser für die Stromerzeugung nutzen zu können, hat die Kelag einige Hochgebirgsseen durch hohe Staudämme zu Speichern ausgebaut. Sie werden gefüllt durch natürliche

Zuflüsse und mit Wasser, das aus tieferliegenden Speichern hinaufgepumpt wird. Mit diesem Wasser wird in der Kraftwerksgruppe Fragant wertvoller Spitzenstrom erzeugt. Dieser wird benötigt, wenn unsere Kunden morgens, mittags und abends kurzfristig viel Strom brauchen. Gesteuert und kontrolliert wird der Einsatz sämtlicher Kraftwerke in der Kraftwerksgruppe Fragant dank modernster Kommunikationstechnologie von zwei Technikern in der Energieleitzentrale Kärnten in Klagenfurt.

Der Bau der Kraftwerksgruppe Fragant brachte durch seine notwendige verkehrsmäßige Erschließung neue Ausichten für den Kärntner Fremdenverkehr. Der Wurtenkees wurde zum Skigebiet ausgebaut und 1987 als "Mölltaler Gletscher 3000" eröffnet. In diesem Gebiet lädt die Duisburger Hütte sowohl Bergsteiger als auch Wintersportler zur

Einkehr und Rast ein.

kelag Kärntner
Elektrizitäts-
Aktiengesellschaft

Internet: www.kelag.at

Faszination Mölltaler Gletscher - Erlebnis 3000

Im sonnigen Süden präsentiert sich für Skirennläufer, Carvingbegeisterte und Snowboarder das einzige Gletscherskigebiet Kärntens. Die Erlebniswelt 3000 in neuem Glanz.

Die Reise beginnt mit der längsten, unterirdischen, zivilen Standseilbahn. Nach acht Minuten, 4,8 Kilometern und auf 2.200 Meter über dem Meer erwartet Sie eine andere Welt. Jenseits der Baumgrenze bringt Sie eine EUB (Einseil Umlauf Bahn) auf über 2.850 Meter in die einzige Gletscherskiregion Kärntens. Den Sonnblick vor sich, den Großglockner dahinter und weitere 28 Bergriesen um sich erleben Sie den Gletscher in all seinen Facetten und schier unendlichen Möglichkeiten. Im Winter, mit den Öffnungszeiten von Oktober bis Mai, bietet Ihnen der Gletscher neben einer homologierten FIS-Rennstrecke und einer eigenen Carving Piste einen Snowboard Funpark mit Halfpipe und Boardercross Strecke. Dies nützen vor allem nationale und internationale Ski- und Snowboardteams zu optimaler Vorbereitung.

Moderne Lifтанlagen bringen Sie bis auf 3.122 Meter und vor Ihnen öffnet sich ein nicht enden wollender Ausblick auf die Salzburger Bergwelt. Die Neueröffnung der Zweier -

Sesselpanoramabahn garantiert nicht nur Aufstiegshilfen höchster Qualität, sie steigert auch die Förderleistung auf 2.400 Personen pro Stunde. Das Projekt 2001 "Gletscher Jet" - eine Achtersesselbahn auf den 3000er Gipfel - unterstreicht die Bemühungen zur Qualitätssicherung und -steigerung.

Abgerundet wird das Wintersportangebot für Profis und Amateure mit Langlaufloipen auf 2.800 Meter

Meereshöhe. Damit sind perfekte Sportstätten für Langlauf- und Biathlontrainingslager gewährleistet. Aber nicht nur die unendlichen Wintersportmöglichkeiten reizen zum Wiederkommen, auch die Faszination der hochalpinen Dreitausenderregion schürt die Vorfriede auf das nächste Mal. So wird bei der Abfahrt nicht allein der Druck in Ihren Ohren die tiefen Eindrücke dieser einzigartigen Region unvergesslich machen.



Das Skigebiet Mölltaler Gletscher
Foto: Mölltaler Gletscherbahn

Wolfgang Wilde

Die Duisburger Eifelhütte

Die Suche nach dem geeigneten Standort

Schon seit Jahrzehnten gab es eine Duisburger Hütte, 1000 km von unserer Heimatstadt entfernt, am Tauernhauptkamm, eine Tagesreise weit im Süden. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn auch bei den Bergfreunden der Duisburger Sektion, wie bei vielen alpenfernen DAV-Mitgliedern, der Wunsch nach einem eigenen Vereinshaus in den heimatlichen Mittelgebirgen aufkam. Besonders bei den Aktiven der Wandergruppe reifte etwa Mitte der 60er Jahre auf langen Wanderungen im Sauerland und in der Eifel die Idee für eine eigene Mittelgebirgshütte heran.

Für den damaligen Vorstand unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn Dipl. Ing. Georg Peter, bedeutete es ein nicht zu unterschätzendes, wirtschaftliches Wagnis, bei nur 1000 Mitgliedern und mit relativ wenig eigenen Mitteln sich auf das Risiko eines Hüttenbaus einzulassen. Zu jener Zeit betrug der Jahresbeitrag 10 DM. Aus diesen Gründen ist es verständlich, dass es auch warnende Stimmen gab, verantwortungsbewusste Mitglieder, denen das finanzielle Risiko zu hoch erschien. Auch gab es Kritiker, die befürchteten, die in den Hüttenbau fließenden Mittel würden der Hochgebirgshütte in Kärnten fehlen.

So etwa um das Jahr 1965 wurde man konkret. Ein Heim für Jugend, Kletterer und Wanderer sollte errichtet werden. Nach reiflicher Überlegung des Vorstandes und Beirates wurde ein geeigneter Ort gesucht. Dieser sollte nicht zu weit von Duisburg entfernt liegen, damit man am Wochenende mal schnell in dieses Vereinshaus zum Wandern, Klettern oder auch nur zum Spaziergehen fahren konnte. Auch die Umgebung sollte den Wünschen eines naturverbundenen Vereins entsprechen. Wald, Gebirge, Feld, Wiesen und Wasser sollten schon in unmittelbarer Nähe unseres Hauses sein.

Man entschied sich für einen Standort in der Eifel. Der Vorstand war gefordert, ein geeignetes Grundstück zu finden und zu erwerben. Bei einer Erkundungsfahrt durch die Eifel wurde am 8. März 1966 dieses Grundstück in Hausen auf der Schulstraße gefunden.

Bei der Jahreshauptversammlung am 22. April 1966 wurde der Vorstand ermächtigt, das Flurstück 66 "Auf dem Klee" für die Sektion zu erwerben. Wie hoffentlich alle Mitglieder wissen, liegt dieses Grundstück am Waldrand in einer schönen Hanglage. Weit geht der Blick über Wiesen, das

Dorf Hausen hinüber zu den Rurhöhen. In unmittelbarer Nähe liegt im Tal die Hütte der Sektion Krefeld.

Die Baupläne wurden durch das Architekturbüro des Mitgliedes Herrn Werner Göbel erstellt. Es wurden Genehmigungen eingeholt und ein Gutachten über die Bodenbeschaffenheit erstellt. Im selben Jahr wurde beschlossen, dass alle Mitglieder der Sektion eine Umlage in Höhe eines Jahresbeitrags für den Bau des Hauses zu zahlen hatten.

Am 23. Juli 1968 wurde die Genehmigung zum Bau von der Behörde erteilt.

Die ersten Arbeitseinsätze

Nun begann eine Art von Aktivität, welche die Sektion bis dahin in dieser Intensität nicht gekannt hatte und die bis heute in abgeschwächter Form angehalten hat: Arbeitseinsätze in der Eifel. Ein kleines, aber um so schlagkräftigeres Grüppchen begann, das verwilderte Stück Land in ein Baugrundstück zu verwandeln. Bäume mussten gefällt werden, Wurzeln wurden ausgegraben und Buschwerk fiel der Rodung zum Opfer. Noch im Jahre 1967 wurden die Rohbau-, Zimmermanns- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Aufträge für Fenster, Türen und Außenputz von ortsansässigen



Juli 1969
Der Rohbau steht

Unternehmen zufriedenstellend ausgeführt. Zwischenzeitlich musste Herr Göbel aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeiten für die Sektion beenden. An seine Stelle trat als Bauleiter Herr Josef Radomski.

Der Innenausbau

Nach Fertigstellung der genannten Arbeiten ergab eine Zwischenbilanz der Baukosten überdeutlich, dass nunmehr kaum noch Mittel zur Fortführung der Arbeiten zur Verfügung standen. Man war daher beim Innenausbau auf Eigenleistungen der Mitglieder angewiesen. In dieser problematischen Situation, in der die erfolgreiche, zügige Fertigstellung des Hauses auf der Kippe stand, sicherte Herr Radomski dem 1. Vorsitzenden seine volle Un-

terstützung zu und gab seine Zusage, für die Fertigstellung des Bauwerkes zu sorgen.

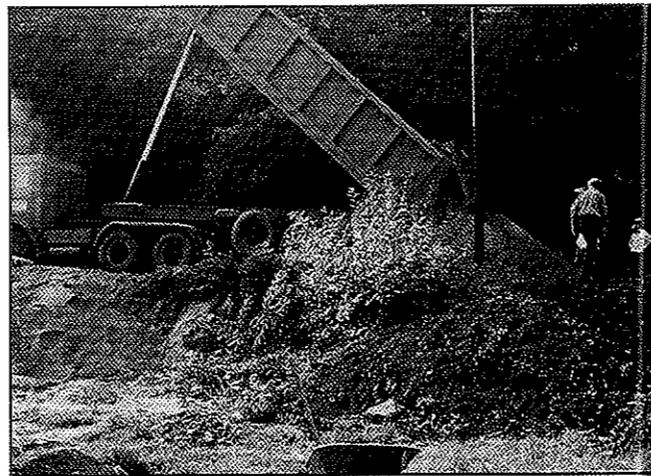
Es dauerte noch annähernd zwei Jahre, bis alle anstehenden Innenarbeiten wie Fliesenlegen, Schreinern, Malen und vieles mehr fertiggestellt waren. In der Regel waren es nur wenige und meist immer dieselben Mitglieder, die zu den Arbeiten in der Eifel erschienen. Manche waren vom Fach und arbeiteten selbständig, andere mussten von dem stets unermüdlichen Herrn Radomski angelernt und geführt werden.

Trotz seines engagierten Einsatzes musste Herr Radomski sehr bald erkennen, dass einfach zu wenig Fachleute für gewisse Arbeiten zur Verfügung standen. Er setzte daher seine beruflichen Kontakte zu Duisburger Firmen ein. An vielen Wochenenden kamen dann unentgeltlich die Profis

dieser Firmen zum Einsatz. In diesem Stadium des Baues begannen Freunde und Gönner der Sektion die Innentüren, Möbel und Edelweißgravuren zu stiften.

Arbeiten im Außenbereich

Bei all den Innenarbeiten wurde der Außenbereich nicht vergessen. Wegen der steilen Hanglage der Hütte war es erforderlich, das Gelände vor dem Gebäude dem Strassenniveau anzugleichen. Unser Mitglied Herr Gartenoberbaudirektor Hollweg wurde gebeten, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Gemeinsam mit einem Hausener Landwirt wurde dieses Problem angegangen. Es waren sehr viele Fuhren mit Füllmaterial und Mutterboden erforderlich, um die Außenanlagen zu gestalten. Natürlich waren auch hier bei der Verteilung der Erdmassen wiederum die Sektionsmitglieder ge-



Füllmaterial und Mutterboden wird angeschüttet

fordert. Als die letzten Herbsttage ins Land zogen, waren auch die drei Kammern der Kläranlage eingegraben.

Elektroinstallation

Bei den Elektroinstallationsarbeiten profilierte sich ein Mitglied besonders. Herr Manfred Kindlein "verkabelte" die Hütte innerhalb von 2 Jahren praktisch völlig auf sich allein gestellt. Dieses Engagement hatte "Konsequenzen". Herr Kindlein wurde vom Vorstand und Beirat als erster Hüttenwart der Duisburger Eifelhütte vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung bestätigt.

Feierliche Einweihung

Wie groß die Anstrengungen und Mühen auch waren, alle Plagen haben sich gelohnt: Pünktlich, am 22. Mai 1971, stand unsere Duisburger Eifelhütte in vollem Glanze für die zahlreichen Gäste zur Einweihung bereit. An diesem sonnigen Frühlingstag wurde, das mit Grün und Ginster geschmückte Haus, eingeweiht. Bei seiner Festrede dankte Herr Peter allen am Bau Beteiligten sehr herzlich und übergab symbolisch den Schlüssel des Hauses an den ersten Hüttenwart Manfred Kindlein. Anschließend besichtigte die recht große Festgemeinde das neue Haus und sparte nicht mit Anerkennung.

Da stand sie nun, unsere Duisburger Eifelhütte. Hütte ist nicht das richtige



Der erste Winter nach Fertigstellung

Erholung nutzen. Sie konnten ihren Neigungen wie Klettern oder Wandern ausgiebig nachgehen.

Das erste Jahr nach Fertigstellung der Hütte ging zu Ende. Unsere Gruppen waren unermüdlich. Der erste Winter in der Hütte wurde getestet. Geheizt wurde mit Holz (Kamin) und Kohle (Ofen). Wenn man im Winter z.B. freitags nachmittags zur Hütte kam, ließ man die winterfeste Bekleidung an und zündete erst einmal den Ofen bzw. den Kamin an, und der beheizte auch nur den Aufenthaltsraum. Erst nach zwei bis drei Stunden war dann einigermaßen Temperatur im Zimmer, und man konnte die Winterjacken langsam ausziehen. Die Schlafräume blieben aber trotzdem eiskalt und ohne dicke Schafsäcke konnte es dort keiner aushalten. Es soll einige gegeben haben, die die Nacht vor dem Kamin im Aufenthaltsraum verbrachten.

Der erste Vorsitzende, Georg Peter, erhält aus den Händen des Bauleiters, Josef Radomski, den Schlüssel zur Hütte, den er anschließend an den ersten Hüttenwart, Manfred Kindlein, weiterreicht.

Wort. Es ist ein stattliches Haus mit hellem Eingangsbereich und Treppenhäuser, einem großen Tagesraum mit offenem Kamin, einem Jugendraum im Keller und Übernachtungsmöglichkeiten für 43 Personen. An dieser Stelle sollte noch erwähnt werden, dass für den Grundstückskauf und den Bau des Hauses etwa 140.000 DM zur Verfügung standen, eingeschlossen eine Beihilfe von 10.000 DM vom DAV-Hauptverein München und ein Bankdarlehn von 30.000 DM.

Mit der Einweihung war der erste Schritt getan. Jetzt hatten wir ein schönes neues Vereinshaus in der Eifel. Es war nicht mehr nur zum Arbeiten da, sondern die einzelnen Sektionsgruppen konnten ihre Freizeit jetzt auch zur

Trotz des eisigen Winters kam die eingeschlossene Gruppe oft am Wochenende zur Hütte und bereitete die nächsten Arbeiten vor. Die Hütte war zwar fertig, aber leider ragten die Bottiche der Kläranlage hoch aus dem Garten empor, was weniger gut aussah. Daher entschloss man sich, im Frühjahr die Pergola mit dem anschließenden Gerätehaus zu bauen. Als die ersten warmen Tage in Sicht waren, wurde mit der Arbeit begonnen. Der

Platz für den Bau musste zunächst begradigt und aufgefüllt werden, bevor das Fundament gegossen werden konnte. Etliche Arbeitseinsätze waren erforderlich, bis dieses Bauprojekt Ende 1972 abgeschlossen war. Schließlich sorgte Herr Helmut Büchenschütz noch für die Vereinsabzeichen in Form eines Edelweiß am Giebel und über dem Kamin im Aufenthaltsraum. Die ersten vergnüglichen Wochenenden ohne Arbeit an und in der Hütte fanden schließlich im Dezember statt. Sektionsmitglieder aus den verschiedenen Gruppen, die auch beim Bau tatkräftig geholfen hatten, trafen sich zur gemeinsamen Nikolaus- und Weihnachtsfeier.

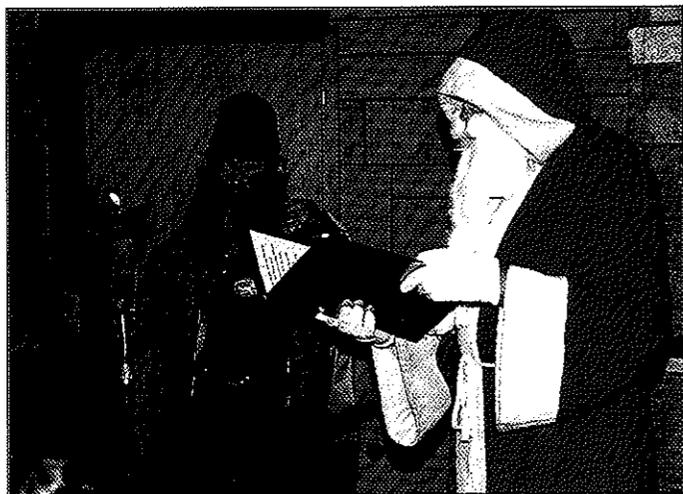
Von nun an wurde unser neues Vereinsheim regelmäßig genutzt - und nicht nur von Duisburger Alpenver-

einsmitgliedern. Manfred Kindleins Einladung an die benachbarten Sektionen fand regen Anklang, besonders bei denen, die in dieser Gegend keine eigene Unterkunft hatten. Viele kamen zum Wandern und Klettern ins schöne Rurtal.

Gäste auf der Hütte

Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Hütte wurde durch Vorstandsbeschluss festgelegt, dass auch Nichtmitglieder das Haus nutzen durften. Bei der Belegung der Hütte durch vereinsfremde Gruppen war es allerdings unumgänglich, eine Hüttenaufsicht einzuführen, die das Hausrecht wahrnahm und den "Gästen" mit Rat und Tat zur Seite stehen konnte. Die Aufsichten waren dar-

über hinaus auch mit kleinen Reparaturen im Haus oder Garten beschäftigt. Mängel bzw. Verbesserungsvorschläge wurden in das sogenannte Hüttenberichts-buch eingetragen und bei den Vorstands- und Beiratssitzungen besprochen und dann gegebenenfalls für Abhilfe gesorgt.



1972, Nikolausfeier auf der Eifelhütte

Im Winter geschlossen

In den nächsten Jahren war die Hütte im Winter meist geschlossen. Es gab keine befriedigende Heizmöglichkeit und die Gäste fehlten. Das Frühjahr begann dann für die Hütte meist mit harten Arbeitseinsätzen der Sektionsgruppen. Bereits Anfang März rückte die Kletter- und Hochtourengruppe an. Manfred Kindlein, selbst aktives Mitglied der Klettergruppe, hatte stets für die konditionsstarken Damen und Herren spezielle Aufgaben parat.

So wurde z.B. der Zaun gesetzt, eine Drainage quer über die Weide bis ins Tal verlegt und vieles mehr. Die ganze Aktion nannte sich Putzwochenende, abgeleitet von der Haupttätigkeit der Damen, die das Haus nach dem Winterschlaf einer intensiven Grundreinigung unterzogen.

Die Wandergruppe und die diversen Jugendgruppen erschienen dann als nächste und packten nicht minder hart zu. Alle helfenden Hände waren bei solchen Arbeitseinsätzen willkommen. Außer diesen Wochenendeinsätzen der Gruppen wurden auch immer wieder für Sonderaktionen einige wenige Akteure gesucht. Es wurde jedoch immer schwieriger, Freiwillige für solche Einsätze oder auch als Hüttenaufsicht zu finden. Das hat sich bis heute kaum geändert.

Unser Hüttenwart Manfred Kindlein hatte inzwischen noch eine weitere verantwortungsvolle Aufgabe in der Sektion übernommen.

Als ausgebildeter Bergwanderführer und Ausbilder war er doppelt belastet und hatte nicht mehr genügend Zeit, die Eifelhütte in der gewohnten Weise zu betreuen.

Ein neuer Hüttenwart

Bei der nächsten Jahreshauptversammlung (1980) wurde das langjährige Mitglied Willy Stolz als Nachfolger gewählt. Nun war Willy der neue Mann, der das Sagen in unserem Haus hatte.

Jahr für Jahr wurde unsere Eifelhütte verbessert. Die Jugendgruppe legte den Weg zum Geräteschuppen neu an und baute hinten im Garten einen Lagerfeuerplatz. 1985 hatte der gute alte Kohleofen ausgedient und wurde durch drei im Haus verteilte Einzelgasöfen ersetzt. Einer stand im Aufenthaltsraum, ein weiterer im Treppenhaus in der ersten Etage und der dritte im Jugendraum. Versorgt wurden diese Öfen durch einen Flüssiggas-Tank, der am Ende des Grundstücks lag.

Immer wieder wurde unsere Eifelhütte modernisiert. Im alten Kohlenkeller wurde ein Vorrats- und Werkraum eingerichtet. Der Raum davor ist bis heute die "Jugendküche". Im Mai 1988 wurde ein Teil der alten Fenster ausgetauscht. Eine Schreinerei aus Duisburg bekam den Auftrag. Diese Aktion zog sich bis zum Jahr 1994 hin. Bis 1996 musste eisern gespart werden, denn es kam ein großer Unkostenfaktor auf

unser Vereinshaus zu. Die Stadt Heimbach plante, die Gemeinde Hausen zu kanalisieren. Das bedeutete für uns den Kauf und die Installation einer teuren Hebeanlage. Gleichzeitig sollte die Elektroversorgung unterirdisch verlegt werden. So gab es im Frühjahr 1996 wieder viel zu tun. Mit vereinten Kräften wurden Hütte und Gartengelände bis zum Sommer wieder hergerichtet.

Das 25-jährige Hüttenjubiläum

Die Zeit drängte, ein Jubiläum stand vor der Tür: das 25-jährige Bestehen der Eifelhütte am 22./23. Juni 1996. Zahlreiche Gäste, nicht nur aus unserer Sektion, folgten der Einladung. Nach vielen Reden ging's zum Mittagessen ins Burghotel. Anschließend erkundeten die Gäste bei einer kleinen Wanderung die angrenzenden Wälder. Zu Kaffee und Kuchen fand man sich wieder in der Hütte ein, wo man noch ein paar gesellige Stunden bis zum Abend verbrachte, bevor es mit dem gemieteten Bus wieder Richtung Duisburg ging. Einige Unentwegte haben die Jubiläumsfeiern sogar bis Sonntagnachmittag ausgedehnt.

Seit dem Bau der Hütte war viel Zeit ins Land gegangen. Auch Häuser müssen dem modernen Standard angepasst werden, um den Wünschen der Gäste zu entsprechen. 1997 wurde endlich die Straße vor der Hütte fertiggestellt und damit der neue Stromanschluss und die Abwasser-

kanalisation. Endlich konnten die alten Wasserboiler entfernt und durch moderne Durchlauferhitzer ersetzt werden. Ein entsprechend dickes Kabel musste zu den Duschräumen verlegt werden. Mit Hilfe des örtlichen Elektromeisters und durch Eigenleistung wurde auch das bewältigt.

Willy Stolz tritt zurück

Unser langjähriger Hüttenwart Willy Stolz konnte schließlich aus gesundheitlichen Gründen die Arbeit eines Hüttenwartes nicht mehr leisten und gab sein Amt bei der Jahreshauptversammlung 1997 ab. Wolfgang Wilde übernahm zunächst kommissarisch diese Aufgabe. Ein Jahr später, im Frühjahr 1998, wurde ich durch die Hauptversammlung im Amt bestätigt und für die nächste Periode gewählt.

Aus eigenen Erfahrungen weiss ich nun, was meine Vorgänger geleistet haben. Die Aufgaben des Hüttenwartes sind vielfältig und nicht immer einfach. Arbeitseinsätze müssen geplant, freiwillige Helfer motiviert und gefunden werden. Des weiteren gilt es, die Belegung durch die verschiedenen Gruppen zu koordinieren, Aufsichten einzuteilen und die Übernachtungskosten abzurechnen. Aufgrund der einjährigen Einarbeitungszeit durch meinen Vorgänger Willy Stolz fiel es mir nicht so schwer. Viele Leute aus den verschiedenen Gruppen kannte ich von früher, und wir haben schnell Kontakt zueinander gefunden.



Auch in der Hütte blieb noch viel zu tun. Die alten Gasöfen bereiteten immer mehr Schwierigkeiten, was zu erheblichen Unkosten führte. Deshalb wurde in einer Vorstands- und Beiratsitzung beschlossen, eine Zentralheizung zu installieren. Kostenvorschläge wurden eingeholt.

Einbau einer Zentralheizung

Den Auftrag für die Lieferung bekam schließlich ein ortsansässiger Installateur. Er war nicht nur der preisgünstigste Anbieter, sondern auch bereit, die Heizungsanlage, die wir in Eigenarbeit einbauen wollten, entsprechend den Bauvorschriften abzunehmen. Einige treue Mitglieder opferten wieder viel Schweiß und Freizeit, bis im Herbst 1999 die Heizung fertig installiert und in Betrieb genommen werden konnte.

Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2001. Die Hüttenchronik endet erst einmal hier. Es ist und bleibt immer noch viel Arbeit zu tun. Nicht zu vergessen aber auch die Freude an unserer schönen Duisburger Eifelhütte.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen und an dieser Stelle allen danken, die sich am Auf- und Ausbau der Hütte, bei Arbeitseinsätzen, bei Aufsichten und anderen Aufgaben in den letzten 30 Jahren so engagiert beteiligt haben. Leider ist es nicht möglich, jeden einzelnen in diesem kurzen Bericht persönlich mit Namen zu nennen.

Ich hoffe in unser aller Interesse, dass es auch weiterhin Leute gibt, die bereit sind, ihre Freizeit zu opfern, um dieses schöne Haus uns allen zu erhalten.

Schließen möchte ich mit der Bitte an alle Gäste und Mitglieder der Sektion. Besuchen Sie doch öfter mal den Ort Hausen mit der Nikolausstraße. Dort steht unsere Hütte und erwartet Sie. Die Gegend um Hausen, Heimbach und Blens bietet die schönsten Wanderungen durch Felder, Wälder und an Ufern fjordartig gewundener Seen.

Die engagierten Kletterer möchte ich bitten, der Hütte in ihrer herrlichen Lage nicht wegen der stark einge-

schränkten Klettermöglichkeiten den Rücken zu kehren. Ein bis zwei Wochenendwanderungen pro Jahr tun auch einem Rotpunktgeher gut, geben Kondition, schärfen den Blick für die Natur und fördern abends in geselliger Runde die zwischenmenschlichen Kontakte.

Zudem bestehen berechtigte Hoffnungen, dass auch für die Kletterer in der Eifel zukünftig wieder bessere Zeiten anbrechen werden, und dann ist es doch schön, wenn man müde und abgekämpft von schwierigen, anstrengenden Touren in der "eigenen" Hütte Einkehr halten kann.



Die Duisburger Eifelhütte in einer Aufnahme aus dem Jahre 1982

Bürgermeister der Stadt Heimbach Ortsvorsteher der Gemeinde Hausen

Die Sektion Duisburg im Deutschen Alpenverein feiert ihr 100jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum übermitteln wir für den Rat und die Verwaltung der Stadt Heimbach, besonders aber im Namen unserer Einwohner des Ortes Hausen, herzliche Glückwünsche.

Seit über drei Jahrzehnten unterhält die Sektion in Heimbach-Hausen ein Kletterheim. In diesen Jahren sind die guten Kontakte der Mitglieder des Deutschen Alpenvereins zur Dorfgemeinschaft Hausen gewachsen. Die Kletterfelsen zwischen Hausen und Blens bieten in den letzten Jahren nicht mehr die Möglichkeiten, den Klettersport Ihres Vereins bei uns voll zur Geltung zu bringen. Naturschutzgründe sind hier ausschlaggebend, und trotzdem halten Sie Hausen und Ihrem Kletterheim die Treue. Dafür gebührt Ihnen ein besonderer Dank.

Hausen mit seiner schönen Umgebung, den gepflegten Straßen und Plätzen hat in den letzten Jahren auf Landesebene beachtliche Preise erreicht. Die Dorfgemeinschaft ist stolz auf eine Gold- und Silbermedaille im Rahmen des Wettbewerbs "Unser Dorf soll schöner werden". Die Verzahnung der Vereine im Ort, ob Männergesangverein mit Damen, Verkehrs- und Verschönerungsverein, Feuerwehr und Jugendgruppen haben wesentlichen Anteil an den Erfolgen im Rahmen des Wettbewerbs und freuen sich in der Zukunft auf das gute Miteinander auch zur Sektion Duisburg des DAV in unserer St. Nikolaus-Straße.

Das einmal im Jahr in Hausen von der Katholischen Jugendgruppe ausgerichtete Seifenkistenrennen hat bisher noch keine Ausstrahlung bis Duisburg erlebt. Vielleicht könnte diese Veranstaltung demnächst auch einmal Kinder aus Ihrer Sektion begeistern.

Den Veranstaltungen aus Anlaß der 100-Jahr-Feier wünschen wir einen harmonischen Verlauf.

Josef Jörres
Ortsvorsteher

Hans Günter Pütz
Bürgermeister



Hans Günter Pütz
Bürgermeister der
Stadt Heimbach



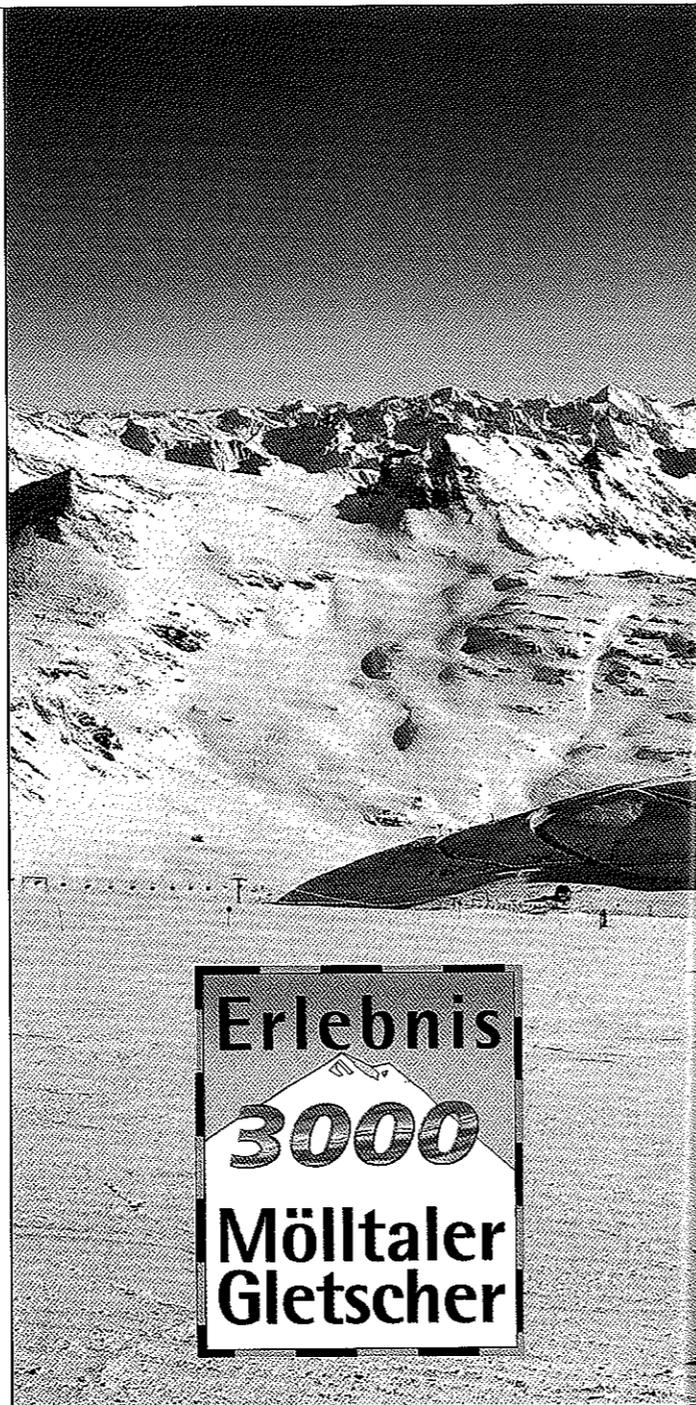
Josef Jörres
Ortsvorsteher der
Gemeinde Hausen



RENAULT FAHNENBRUCK

Falkstraße 91-95
47058 Duisburg-Zentrum
Telefon (02 03) 3 01 86-0
Telefax (02 03) 34 12 27

Bergheimer Straße 139
47228 Duisburg-Rheinhausen
Telefon (0 20 65) 7 76 70
Telefax (0 20 65) 7 76 7-5

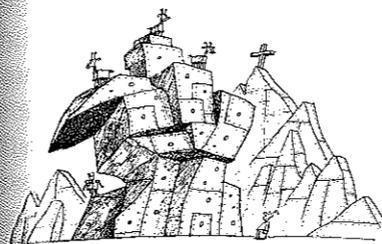


Horst Neuendorf

Kletter- und Alpinzentrum der Sektion Duisburg Landschaftspark Duisburg - Nord

Der Klettergarten im Kletter- und Alpinzentrum im Landschaftspark Duisburg-Nord ist aus der täglichen Sektionsarbeit gar nicht mehr wegzudenken. Horst Neuendorf dokumentiert mit seinem Bericht die Geschichte des Klettergartens - von der Industriebranche zum einzigartigen Ausbildungs- und Trainingsgelände.

Gut 10 Jahre sind vergangen. Es hat sich viel, sehr viel getan in dieser Zeit. Aus dem 1985 stillgelegten Hüttenwerk der Thyssen Stahl AG im Duisburger Norden ist eine einmalige Freizeitanlage geworden. Im Rahmen der internationalen Bauausstellung ist das ehemalige Industriegelände mit seinen hüttentechnischen Anlagen zu einem einzigartigen, faszinierenden Freizeit-erlebnisraum umgestaltet worden. In diesem Areal hat die Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins einen Klettergarten mit besonderem Ambiente geschaffen.



Das erste Hüttenfest

In unserem Vereinsbulletin, dem BERGFREUND, war damals zu lesen: "Am 5.5.90 findet in Duisburg ein Hüttenfest der besonderen Art statt. Das Fest hat seinen Namen von der Verhüttung von Eisen und Stahl. Somit ist eine Beteiligung des Alpenvereins nicht alltäglich und erklärungsbedürftig.

Um die Interessen der Bürger besser zu formulieren und in die Planung einzubeziehen, hat sich die 'Interessengemeinschaft Duisburger Nordpark' gegründet. Diese sieht sich als Sammelbecken verschiedener Bürgerinitiativen und Vereine, darunter auch die Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins. Was will der DAV Duisburg auf diesem Gelände?

Wir wollen z.B. an den großen, jetzt nutzlosen Betonwänden einen Klettergarten zum Trainieren und zur Kletterausbildung aufbauen, in dem ehemaligen Verwaltungsgebäude Räume herrichten, so dass sie dem Zweck eines Vereinsheimes entsprechen. An diesem Tag stellen sich alle Vereine den Bürgern vor und feiern zusammen ein Fest mit Essen, Trinken, Musik und Kletterwand."

Bei den zahlreichen Besuchern fand das 1. Hüttenfest, dem noch viele weitere folgen sollten, großen Zuspruch.

Auch die Presse berichtete sehr positiv über die Veranstaltung. Die gesamte Anlage wurde schon in ihrem damaligen Zustand als Kronjuwel bezeichnet. Hierzu zwei Kommentare von Vereinsmitgliedern.

Helmut Grüter, der Ehrenvorsitzende der Sektion, schreibt: ".....was hat denn der Alpenverein damit zu tun? Offenbar eine ganze Menge, denn jeder der zahlreichen Besucher konnte sofort feststellen, dass der Alpenverein die Szene beherrschte. Mädchen und Jungen kletterten mit vorschriftsmäßiger Ausrüstung die mit Griffen präparierte Fassade des leerstehenden Bürogebäudes hoch. Infomaterial wurde verteilt. Alles das wurde von einem völlig ahnungslosen Publikum bestaunt. Das eigentliche Interesse der Sektion Duisburg konnte man allerdings erst in Erfahrung bringen, wenn man sich einer der Führungen durch das weitläufige Hüttengelände anschloss. Zwar galt das Interesse der meisten Teilnehmer den 3 noch gut erhaltenen Hochöfen, aber wer am Bergsteigen und Klettern interessiert war, dem blieb buchstäblich die Spucke weg, wenn er der riesigen Bunkertaschen ansichtig wurde: was für Wände und Türme aus Beton, eine kleine Eifel, welche Perspektiven für Sportkletterer, alle bisher errichteten künstlichen Kletteranlagen sind nichts dagegen.

Heike und Bernd Wagner meinen dazu: ".....ein altes Thyssengelände, seit 1984 brachliegend und vergammelnd, soll einen neuen Zweck bekommen und zum Freizeitpark werden, ein Teil des Werkes als Industriemuseum hergerichtet werden. Ein wirklich lobenswerter Einfall. Die Geschichte des Ruhrgebiets zum Anfassen und Platz für Aktionen zahlreicher Vereine in einem neuen Freizeitpark an der alten Emscher. Für die Sektion Duisburg bietet sich hier die Chance, bei genügend Interesse und Mithilfe, die Erzbunker langfristig zu ihrem haus-eigenen Klettergarten auszubauen."

Der Landschaftspark

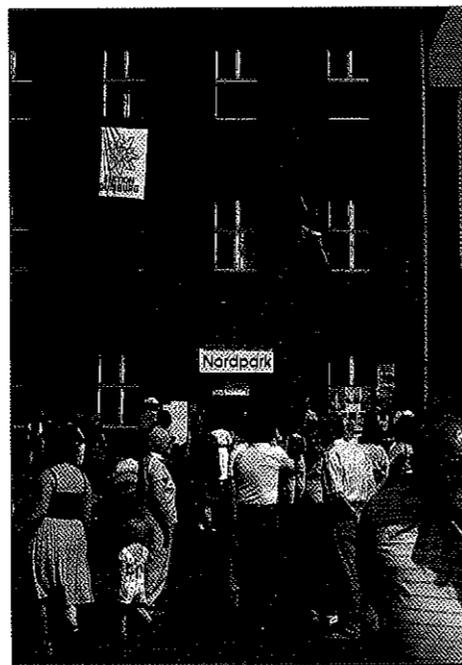
Bei so viel erfolgversprechenden Perspektiven ließen auch die Sorgen nicht lange auf sich warten. Fünf Planungsteams hatten ihre Vorschläge zur Gestaltung des Industrieparks, zukünftig Landschaftspark genannt, bis Ende Februar 1991 vorgelegt. Das Team Latz & Partner erhielt später den Zuschlag, hatte aber in seinem Planungsentwurf den Klettergarten nicht ausdrücklich erwähnt. Die aus diesem Versäumnis resultierende Besorgnis des DAV, dass nach Auslaufen des vorläufigen Nutzungsvertrages über Teile der ehemaligen Erzbunkeranlage die eingerichteten Routen samt Klettersteig wieder demontiert werden müßten, wurde von Herrn Dr. Forßmann mit den Worten: "...äußerst unwahrscheinlich, dass der vom Alpenverein

geplante Klettergarten im Landschaftspark nicht zur Ausführung gelangen könnte," zerstreut.

Ungeachtet aller aufkommenden Bedenken und einer etwas ungewissen Zukunft ging der Ausbau der Möllerbunker unter der technischen Leitung von Peter Nardazy und Karl-Heinz Annen mit der Installation des Klettersteiges und der Ausbau der Kletterrouten unter der Regie von Horst Neuendorf und Emanuel Hiecke rasant weiter.

Es währte nicht lange, da hatte sich die Existenz unseres Klettergartens der besonderen Art weit über die Stadtgrenzen hinaus herumgesprochen. Film- und Rundfunkteams aus dem In- und Ausland meldeten sich an, um über dieses einmalige alpine Übungsgelände in seiner ungewöhnlichen Umgebung zu berichten. Die Schaffung dieses "Einmaligen" war aber zunächst mit sehr viel harter Arbeit verbunden. Die Bunkertaschen, die wir zum Klettern nutzen wollten, waren über Jahrzehnte mit Erz, Koks und Zuschlägen gefüllt, Materialien die man zur Beschickung der Hochöfen

brauchte. Dementsprechend verdreckt und staubig waren die zukünftigen Kletterwände. Zu Beginn hatte jeder, der eine Kletterroute einrichten wollte, diese zuvor mit Drahtbürste und Staubmaske zu säubern. Dieses Tun war äußerst aufwändig und mühsam. Oftmals stellte sich auch der erhoffte Erfolg nicht sofort ein, auf einem Großteil der Wandflächen blieb ein Rest der verhärteten Staube haften. Diese lösten sich erst nach und nach durch intensives Beklettern. Später kam uns zur Unterstützung bei Säuberungsaktionen dankenswerterweise das THW-Ober-



Hüttenfest im Landschaftspark

Foto: Horst Neuendorf

hausen und die Freiwillige Feuerwehr Meiderich mit ihren Spritzen zu Hilfe. Die Reinigungsarbeiten werden bis heute von unserem ältesten aktiven Kletterer, Emanuel Hiecke (72), mit einem Hochdruckgerät durchgeführt. Auch zukünftig werden wir von diesen Arbeiten nicht verschont bleiben, denn die Wände überziehen sich in relativ kurzer Zeit immer wieder mit Moosen und Algen.

Nach der anfänglichen Euphorie und Begeisterung vieler Aktiven für die Arbeiten im Klettergarten folgten bei dem einen oder anderen oftmals kleine Zwischentiefs bei der Motivation. Dann hieß es für die Verantwortlichen, die Routenbauer erneut zu begeistern und anzuspornen, ihre Freizeit, sowohl an Werk- wie auch an Sonn- und Feiertagen, zum Weiterbau des Klettergartens einzusetzen. Glücklicherweise traten auch immer wieder neue Leute auf den Plan und brachten ihre Arbeitskraft beim Ausbau der Anlage ein.

Der Ausbau

Die Ausstattung der Routen mit Tritten und Griffen erfolgte auf vielfältige Art und Weise. Ein großer Teil der glatten Wände wurde mit Nobs präpariert. Dort, wo man geeignet strukturierten Beton vorfand, wurde dieser belassen oder je nach gewünschtem Schwierigkeitsgrad mit Hammer und Meißel mehr oder weniger intensiv nachgearbeitet.

Besondere Erwähnung verdienen die mit Natursteinen versehenen Routen. Aus unseren bevorzugten Klettergebieten des In- und Auslandes wurden Steine zusammengetragen und als Tritte und Griffe eingesetzt. So z. B. aus Eifel, Ith, Frankenjura, Orgon (Südfrankreich), Arco (Gardasee), Favella (Korsika) usw. Unbedingt erwähnt werden muss an dieser Stelle, dass auch die Kletterer der Sektion

Dortmund beim Ausbau einiger Routen tatkräftig mitgeholfen haben.

Der Klettergarten

Hier einige Aussagen zu den Eigenschaften, die den Klettergarten so attraktiv machen. Da ist zum einen die mittlerweile auf über 300 gestiegene Anzahl von unterschiedlichen Kletterrouten in den Schwierigkeitsgraden 2 bis 9, zum anderen der 270m lange Klettersteig mit Leitern, Krampen, Hängebrücke und Gipfelkreuz. Eine mit Holzbrettern bestückte Wandpassage zum Training des Steigeisengehens auf den Frontalzacken ist ebenfalls vorhanden.

Die große Vielfalt und Variationsbreite der Touren ergibt sich nicht zuletzt auch dadurch, dass die Routen an senkrechten oder leicht geneigten Mauern, an runden Pfeilern und an überhängenden Dächern eingerichtet wurden. Jeder, gleich ob groß oder klein, findet hier die für ihn geeigneten Routen, sowohl der extreme Powerer mit dickem Bizeps, als auch der Genusspecht oder unsere Kleinen an den Kinderrouen Balu und Tabaluga & Lilli.

Als die Anzahl der Touren immer größer wurde, ergab sich sehr schnell die Notwendigkeit einer Dokumentation. So begann ich alle Routen zu erfassen, aufzulisten und zu zeichnen. Es entstand der heute vorliegende Topoführer des Klettergartens. Das dieser Führer ständig aktualisiert und fortge-

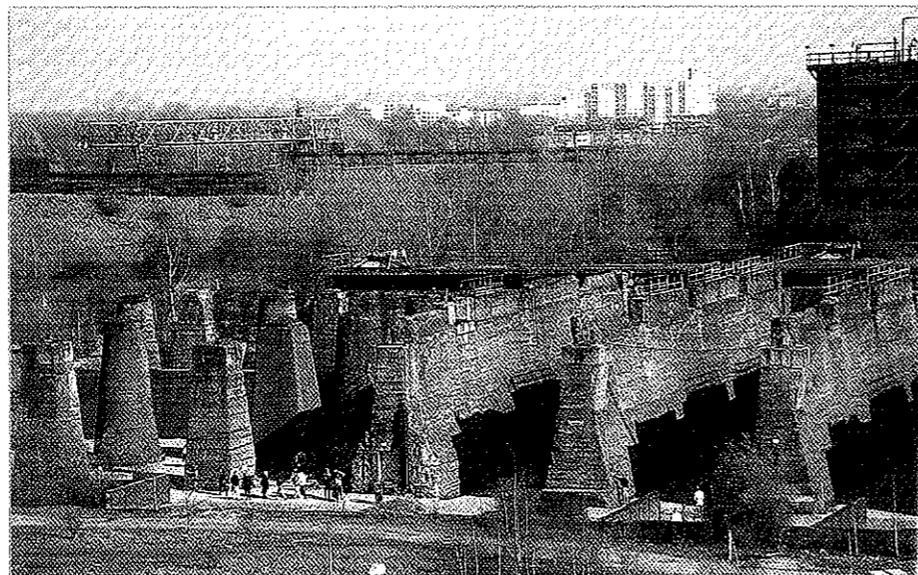
führt wird, versteht sich von selbst. An jedem Klettersektor ist ein für diesen Bereich gültiger Topoführer angebracht. Dies nicht zuletzt auch deshalb, um Kletterern aus den Nachbarsektionen das Auffinden der verschiedenen Routen mit den diversen Schwierigkeiten zu erleichtern.

Eine kleine Routenauswahl:

- KANTENPOKER 5+
- STREICHELZOO 3
- NANNIS TRAUM 3-
- CITY SLICKERS 7+
- MEIDE DIE BETONSPUR 6+
- WEG DER FREUNDSCHAFT 3+
- NR. 5 LEBT 9-
- BLOODSUCKER 7+
- KNUBBEL 5-
- GELBER TEUFEL 8-
- HAMMERFALL 5+
- APFELRAHM 5
- PULP FICTION 6+
- DIE SCHATTIGE 4+
- SONNTAGSSPAZIERGANG 3+
- OBEN OHNE 7-
- PARAGRAPH 1 4+



Der ganze Klettergarten erstreckt sich über ein Areal von etwa 5.000 m² und bietet eine bekletterbare Wandfläche von ca. 6.000 m². Mit diesen Ausmaßen dürfte unsere Outdooranlage wohl eine der größten, wenn nicht gar die größte Deutschlands oder Europas sein. Hier kann man alle alpinen Spielformen des Kletterns erlernen und auch ausgiebig trainieren. Wand-, Riss-, Verschneidungs-, Quergangskletterei usw., ebenso alle Techniken der Sicherung wie Haken abbinden, Sanduhr fädeln, Klemmkeile legen, Standplatz bauen, Abscilen und und und. Dies alles an Steilwänden, die einzig sind weit und breit und in Eigenarbeit präpariert und optimal abgesichert wurden.



Ein Blick auf das Kletter- und Alpinzentrum im Landschaftspark Duisburg-Nord
Foto: Horst Neuendorf

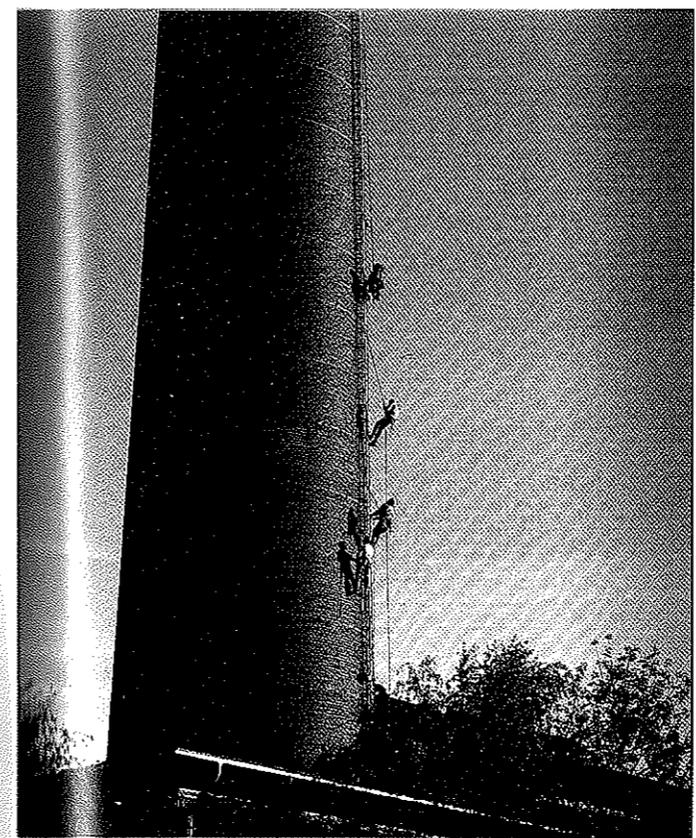
Davon konnte sich Pit Schubert vom DAV Sicherheitskreis bei einem Besuch in unserem Klettergarten überzeugen. Auch Reinhold Messner war vom Ausbau dieser Outdooranlage begeistert. Er sah im Klettertraining in dieser künstlichen Felslandschaft eine Entlastung der natürlichen Felsen der Mittelgebirge. Dieses an sich richtige Argument erfüllt uns mit einer gewissen Verbitterung. Von Entlastung kann wohl kaum die Rede sein, denn durch die von Umweltschützern erwirkten Verbote ist das Klettern in freier Natur seit Jahren in Nordrhein-Westfalen praktisch völlig zum Erliegen gekommen.

Die absoluten Highlights aller Kletterrouten wären natürlich Touren am 80m hohen ehemaligen Abgaskamin. Hier bot sich an, eine oder mehrere Routen auf einem der höchsten Punkte des Landschaftsparks zu bauen. Eine künstliche Klettertour mit dieser Höhendifferenz und dieser Ausgesetztheit wäre beispieillos. An diesem Bauwerk sollten etwa 8 bis 10 Kletterrouten mit je drei 20m Seillängen entstehen. Hier könnte man überschlagend klettern und über mehrere Seillängen abseilen. Man hätte auch mal so richtig "Luft unter den Sohlen" und bekäme ein Gefühl für die ungeheure Exponiertheit, wie sie selbst an Dolomitentürmen nicht all-

räglich ist. Als erstes richteten wir eine Tour im Schwierigkeitsbereich 3+ ein. Zu unserem größten Bedauern ist es bis heute bei dieser einen Tour geblieben. Kurz nach der Einweihung mußte der Kamin wegen Mängeln an der Bausubstanz bis auf weiteres für das Klettern gesperrt werden. Zur Einweihung der Route hatten wir das große Glück, mit Stefan Glowacz einen der besten deutschen und internationalen Kletterer gewonnen zu haben. Das Vergnügen, mit ihm zu klettern und die Route einzuweihen, hatten Emanuel und ich, da wir beide diese Tour eingerichtet hatten. Anschließend saßen wir noch bei Kaffee und Bier in der Hüttenschänke zusammen, um über diesen einmaligen Freizeitpark am

Ruhrgebiet mit seinem Alpinzentrum der besonderen Art, bis in die Alpen und Zugspitze zu plaudern.

Abschließend möchte ich allen Aktiven, die geholfen haben, diesen attraktiven Klettergarten zu erschaffen, herzlich danken und wünsche weiterhin viel Spaß beim Klettern im Schatten der Hochöfen.



Kletterroute am Schornstein
Foto: Horst Neuendorf

Grusswort von Stefan Glowacz

Zum ersten Mal habe ich im Juni 1999 die Sektion Duisburg besucht. Damals habe ich im Auftrag der Firma Gore eine Kletterroute am Schornstein im Kletter- und Alpinzentrum der Sektion im Landschaftspark Nord eröffnet. Von diesem Gelände war ich sehr angetan und werde auch mit Sicherheit noch einmal hier klettern. Dieses Erlebnis war aber nicht alles. Während meines ganztägigen Aufenthaltes hatte ich die Gelegenheit unter fachkundiger Führung dieses alte Stahlwerk erkunden zu können. Hierbei habe ich erfahren, dass dieses um 1900 erbaute Stahlwerk das erste Werk August Thyssens war und 1985 leider geschlossen wurde. Leider wegen der vielen Menschen, die dadurch arbeitslos wurden, positiv gesehen natürlich ideal für die Sektion Duisburg. Aber die Sektion hat ja nicht nur dieses Kletter- und Alpinzentrum. Es gibt noch eine Sektionshütte in der Eifel und die Duisburger Hütte in den Tauern. Ich muß gestehen, die Sektion hat mit ihren 2.500 Mitgliedern - für eine nördliche Sektion sehr erstaunlich - einiges zu Stande gebracht. Zu ihrem 100-jährigen Geburtstag gratuliere ich der Sektion Duisburg herzlich und wünsche weiterhin viel Glück und Einsatzfreudigkeit.

Stefan Glowacz
Extremkletterer



Geschäftsführung der Landschaftspark Duisburg-Nord GmbH

So viel Park muss sein
- der Landschaftspark Duisburg-Nord

In der Region zwischen Rhein und Ruhr gibt es einen ebenso einzigartigen wie attraktiven Park, der auf wundersame Weise alte Industriegeschichte und Naturgrün, Kultur, Sport und Freizeit zusammenbringt. Im Landschaftspark Duisburg-Nord werden diese - im ursprünglichen Sinn eigentlich unvereinbaren - Gegensätze zum Ereignis.

Die Produktion des ehemaligen Hochofenwerkes Duisburg Meiderich steht still, dennoch pulsiert das Leben in dieser verschlungenen Anlage von Hochöfen, Windtürmen, Maschinenhallen, Hochleitungen und Stegen. Vor dieser bizarren Kulisse inmitten einer 200 ha von der Natur zurückeroberten Industriebrache entfalten sich Konzerte, Opern, Theater, Tanz Performance und Verfolgungsjagden für Filmaufnahmen. Es wird gefeiert, getagt und Firmen treffen sich mit Kunden aus aller Welt.

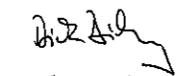
Und abends erleben die Besucher ihr buntes Wunder. Die raffiniert gesteuerte Lichtinszenierung von Jonathan Park verwandelt die rostige Szenerie in ein magisches Spektakel und symbolisiert diesen Strukturwandel.

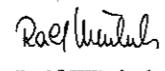
Und mittendrin der Deutsche Alpenverein mit seiner Sektion Duisburg.

Während die Bayern die Zugspitze haben, haben unsere Kletterer die Steilwände der Möllerbunker am Hochofen. Sie spüren wieder den heißen Atem dieses alten Dinosauriers, wenn sie ihre Sicherungen in die Betonspalten ausgedienter Lagerstätten treiben und erfahren körperlich Industriegeschichte - wie früher die Hochofenarbeiter. Es wird aber nicht mehr Eisen, Ruß und Dreck produziert, sondern ökologischer Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Bergwelt weit draußen demonstriert.

Wir wünschen den Alpinisten im Industrieviertel - im wahrsten Sinne des Wortes - "Glück auf" und der Sektion Duisburg weiterhin viel Erfolg bei ihren einzigartigen Initiativen. Auf die Fertigstellung des Vereinsheimes in diesem Jahr freuen wir uns jetzt schon.

Den auswärtigen Gästen wünschen wir eindrucksvolle Erlebnisse und die Anregung, vom Landschaftspark Duisburg-Nord und seinen Gipfeltouren zu Hause zu berichten.


Dirk Büsching


Ralf Winkels

Uwe Impelmann

Chronik des Vortragswesens

Vorträge im Sinne des Wortes hat es in jeder Form seit Gründung der Sektion Duisburg gegeben; wir wollen uns jedoch mit dem speziellen Vortrag beschäftigen, der in einem verdunkelten Raum stattfindet - ein sogenannter Lichtbildervortrag.

Wann zum ersten Mal der Lichtkegel eines Projektors eine weiße Fläche erhellte und das Publikum zum Staunen brachte, läßt sich nicht mehr feststellen. Nach einem alten Dokument von Fred Oswald hat er schon am 12.11.1931 in Duisburg Dias gezeigt. Die eigentliche Chronologie beginnt nach dem Krieg.

Ein Mitglied unserer Sektion brachte am 12.10.1946 "Wandertage in den Hohen Tauern" zum Besten. Dies geschah in einer Schulaula. Seit 1947 bis März 2001 fanden 371 Darbietungen statt (durchschnittlich 6-7 Veranstaltungen pro Jahr).

Lichtbildervorträge waren anfangs ein Ereignis; das Fernsehen steckte gerade in den Kinderschuhen und war für die meisten Menschen zunächst unerschwinglich. Deutschland befand sich im Aufbau, die Wirtschaft boomte, und so langsam denkt man auch an Reisen. So verwundert es nicht, daß Vorträge als kostenlose Informations-

quelle gerne verwendet wurden. Die Sektionen nutzten das Vortragswesen auch zur Dokumentation berühmter Expeditionen, so z. B. der Vortrag über die Deutsche Nepalexpedition 1956 oder Hermann Buhls Karakorumexpedition 1957.

Technik

Natürlich waren die meisten Diapositive noch in Schwarz-Weiß, Format 5x5cm und wurden mittels eines einfachen Schiebers vor die Linse gesetzt. Das einzelne Dia mußte geglast sein, da es sonst durch die Wärmeentwicklung der Projektorenlampe geschmolzen wäre.

Der Projektor selbst wurde meistens nicht vom Referenten mitgebracht, sondern von der Sektion gestellt. Auch die Stückzahl der gezeigten Dias lag nur bei etwa 100 - 150.

Daraus kann man schlußfolgern, daß der Referent zu jedem Bild sehr viel mehr erzählen mußte, Ausnahme Heckmaier 1956 mit 450 Farbdias über das Himalayagebirge! Man bedenke: ein Diafilm mit 36 Aufnahmen kostete vor 40 Jahren 13 DM - ein kleines Vermögen.

Die Entwicklung ging weiter über luftgekühlte Projektoren mit Fernsteuerung bis hin zur Überblendtechnik mit zwei oder vier Geräten.

Das Ganze wurde in der Regel live mit der Stimme des Referenten unterlegt, selten vom Band, wohl jedoch mit Musiksequenzen zur Verstärkung des Gezeigten. Damit verbunden war eine Aufrüstung der Dias mit einer Stückzahl von 1000 bei der Multivisionsprojektion.

Zahlenwerk

Ein paar Zahlen sollen die Jahre ab 1956 beschreiben: Zumeist wurden sechs Vorträge in einer Saison angeboten, macht zusammen bis 2001 270 Vorträge. Bis 1976 lagen die Besucherzahlen im Durchschnitt bei 300 Teilnehmern.

Damals wie heute lockten Themen über die Dolomiten die Massen an; absolute Ausnahmen waren da schon Vorträge mit nur 100 - 150 Personen, z.B. Schönheiten und Gefahren im Hochgebirge 1968 oder Fotosafari in Ostafrika 1966.

Was im Einzelnen zu guten/schlechten Besucherzahlen führt, bleibt mir bis heute ein Geheimnis.

Ende der 70er sinken die Besucherzahlen kontinuierlich ab. Zur Zeit (2001) liegen wir bei durchschnittlich 30 Besuchern - ein mageres Ergebnis bei einer Sektion mit etwa 2500 Mitgliedern.

Referenten

Ich kann nicht im Detail auf jedes dar- gebotene Thema einschließlich Referen- tenten eingehen, doch einiges Bemer- kenswertes ist mir bei der Durchsicht des Gesamtmaterials aufgefallen.

Namen wie Kurt Diemberger (6 Vor- träge), Helmut Dumler (5), Hannes Gasser, Anderl Heckmaier, Toni Hiebeler, Ernst Höhne (4), Dieter Seibert (3), Hans Steinbichler (3), Sepp Schnürer (3) und Heinrich Klier sind bis heute bekannte Namen, die sich für zahlreiche Bücher verantwortet haben. Besonders hervorzuheben ist Herr Diemberger mit seinen Expeditions- vorträgen, die immer noch auf der jährlichen Angebotsliste des DAVs zu finden sind.

Bleiben wir noch ein wenig bei den Referenten. Die älteren Sektionsmit- glieder können sich vielleicht an Herrn Dr. Henke-Stark (5) aus Oberhausen oder an Herrn Fred Oswald (11 Vorträge 1931 - 1968) an Hans Gsellmann (5 Vorträge 1965 - 72) oder an Christoph Wendt (6 Vorträge 1969 - 80) erinnern?

In den letzten 30 Jahren sind neue Referenten wie Horst Höfler (5), Werner Heiss (5), Karl-Otto Nou- vertne (4) und Herr Zeisberger zu nennen.

Seit 1975 zeigt Herr Karl-Wilhelm Specht (8), Lehrer aus Mülheim mit vier Projektoren Dias zu weltweit gespannten Themen. Auch Dieter Freigang (ab 1983) hat sich in

Duisburg mit sieben Vorträgen einen Namen gemacht, wobei er grundsätz- lich etwa zwei Stunden das Publikum an die Stühle fesselte. Neuerdings setzt er nahtlos projizierte Panoramaauf- nahmen ein.

Hervorzuheben ist ferner Franz-Xaver Wagner, der mit seinen satirischen Bei- trägen zu diversen Themen stets die Lacher der Zuschauer auf seiner Seite hat.

Besonders hervorzuheben sind die Beiträge des berühmten Schweizer Fotografen Bruno Blum, der in einer nie dagewesenen Brillanz Hören und Sehen zu einem Erlebnis machte, Rolf Koch mit seinen dreidimensionalen Bildern und zu guter Letzt der Filme- maker Jürgen Gorter.

Themen

Thematisch hat sich eigentlich kaum etwas geändert, von A "Öztaler Alpen" bis Z "Große Zinne" ist jedes Bergthema vertreten.

Da fallen schon eher Vorträge auf, wie "Unsere Jugend hat das Wort" (1960, durch die Jugend unserer Sektion gehalten - gleichzeitig sei dies ein Appell an unsere jetzigen Jugend- gruppen!) oder "Goldenes Duisburger Hüttenjubiläum" (1960, Hans Lux, Duisburg).

Relativ regelmäßig haben Mitglieder der Sektion als Einzelperson oder Vertreter von Gruppen (Jugend, Klettergruppe, Vorstand) Dias in der Öffentlichkeit gezeigt.

Schwerpunkte in den ersten Jahren waren Mischthemen (bis heute ca. 40 Vorträge) wo also mehr als eine Berggruppe angesprochen wurde, z. B. "Zwanglose Wanderbilder aus Oberbayern, dem Stubai und Osttirol" (1948), vom Bodensee; daneben fanden spezielle Themen zur Bergflora (Höhne), zur Bergrettung (Wyder), Bergerlebnisse in der Familie (Hofmann) oder recht aktuell "Schräges aus der Vertikalen" von Malte Roeper statt.

Beliebte Themen waren und sind Mont Blanc, Monte Rosa, Osttirol und das Allgäu mit je vier Beiträgen, Glockner- gruppe, Berner Oberland (je 6), die Alpenhaupttäler, wie Öztal, Zillertal und Stubaital (je 6), das Wallis (10) und wie schon erwähnt lockten die Dolomiten mit Südtirol die meisten Menschen an (30).

Früher waren Beiträge zum Skifahren ein wichtiger Bestandteil des Vortrags- wesens (insgesamt 17), in den letzten 20 Jahren nur noch zwei. Das liegt jedoch vor allem an den sich ändernden Themenangeboten.

So werden heute sehr viel mehr Auslandsthemen vorgestellt, die nicht mehr Berge oder Wanderungen bein- halten, sondern Land und Leute vor- stellen, wie z. B. Hawaii, Island, Nationalparks USA und vor allem Norwegen (5).

Vortragswart

Was macht eigentlich der Vortragswart unserer Sektion außer seiner Ankündigung des jeweiligen Referen- ten?

Hauptaufgabe ist die Auswahl der Referenten aus einer Angebotsliste vom Verband, die jährlich von den Vortragswarten nordrhein-westfäli- scher Sektionen neu aufgestellt wird. Es sprechen neue Personen vor, deren Qualitäten jeweils zu begutachten sind. Organisatorisch sorgt der Vortragswart für einen geregelten Ablauf der Ver- anstaltung (Saalmiete, Technisches) und übernimmt die Betreuung des Referenten (z. B. Hotelbuchung). Vor allem freut er sich, wenn die Veranstaltung vorbei ist!

Absolute traumatische Erlebnisse als Vortragswart erlebte ich bei folgenden Situationen: der Referent ist noch nicht da oder der ist Saal verschlossen, Hausmeister nicht auffindbar, andere Saalalternativen besetzt. Kurzfristige Umbuchung in eine mir fremde Aula bereiten ebenfalls Freude (so gesche- hen 1994 beim Pollmann Vortrag Norwegen).

Oftmals bekommt das Publikum von solchen Problemen nichts mit.

Ausblicke

In einer Zeit, in der eine Fülle von Angeboten jeglicher Art zu finden ist, haben Diavorträge einen schwierigen Weg vor sich. Nicht alleine gute Referenten, interessante Themen, der richtige Vortragssaal sowie ein guter Preis sind ausschlaggebend, sondern es muß das Interesse der Menschen an dieser Veranstaltungsform geweckt werden. Dabei nimmt die Öffentlich- keitsarbeit einen großen Raum ein. Es bleibt zu wünschen, daß dem Vortragswesen nicht dasselbe Schick- sal droht wie unserem traditionellen Alpenfest, nämlich Einstellung man- gels Interesse.

Chronologie der Vortragswarte unserer Sektion:

- 1951 - 1954
Dr. Waldemar Martin
- 1955 - 1958
Max Gablonsky
- 1959 - 1973
Paul Gablonsky
- 1974 - 1981
Ilse Stumpf
- 1982 - 1992
Prof. Dr. Burghard Bock
- ab 1993
Uwe Impelman



Wolfgang Tersteegen
Karl-Heinz Annen

Die Alpinausbildung

Eine solide Ausbildung ist für die Sicherheit eines jeden Einzelnen im Gebirge von großer Bedeutung. Die Alpin-Ausbildung ist daher mittlerweile ein fester Bestandteil der Sektionsarbeit. Doch wie entstand die Ausbildungsgruppe, wer waren die "Gründerväter", wie hat sich die Ausbildung in der Sektion entwickelt und wie sieht sie heute aus. Diese und andere Fragen werden in dem nachfolgenden Bericht von Wolfgang Tersteegen und Karl-Heinz Annen beantwortet.

Beginnen hat die Alpinausbildung der Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1978. Zwei begeisterte Mitglieder - Manfred Kindlein und Wolfgang Tersteegen - hatten die im Jahr zuvor vom DAV eingeführte Ausbildung zum Bergwanderführer, so die damalige Bezeichnung, erfolgreich absolviert. Die Begründung zu jener Zeit für die Einführung dieser Ausbildung ist auch heute noch gültig: Die Bergunfallstatistik belegte, dass der Mangel an alpiner Erfahrung, Selbstüberschätzung, mangelhafte Ausrüstung und unzureichende Sicherungsmethoden zu schweren Unfällen führte! - Ziel des neu geschaffenen Ausbildungsganges sollte es sein, diese Unfallzahlen drastisch zu senken. In den Folgejahren konnten

durch den kontinuierlichen Aufruf des DAV stetig neue, bergerfahrene Mitglieder gewonnen und zu ehrenamtlichen Bergwanderführern ausgebildet werden. Im sogenannten Entscheidungsjahr 1977 verzeichnete man 294 registrierte Unfälle, davon 75 mit tödlichem Ausgang. 20 Jahre später registrierte man 416 Unfälle, davon 88 mit Todesfolge. Dies bedeutete einen Rückgang tödlicher Unfälle um 84%.

Die Gründungsmitglieder

Doch nun zurück zu den beiden Gründungsmitgliedern der Alpinausbildung der Sektion Duisburg: Manfred Kindlein, von Beruf Fernmelder. Seine bevorzugten Tourengebiete lagen in den Dolomiten und in den Berchtesgadener Alpen. Wolfgang Tersteegen zog es schon sehr früh Richtung Osttirol in die Venediger- und Großglockner-Gruppe, also hin zu Eistouren. Beide lernten sich in der Kletter- und Hochtourengruppe kennen. Sie sprachen über ihre bisher durchgeführten Touren und erkannten sehr schnell, dass sie mit diesen die Anforderungen der Bergwanderführerausbildung erfüllten. Ein Gespräch der beiden soll damals etwa wie folgt verlaufen sein: "Mensch! Du! Wolfgang! Erzähl doch mal von deinen Touren". "Meine Touren? Och ja, Venedi-

gergruppe durchquert, Großglocknergruppe Durchquerung". "Na siehste, meine bevorzugten Tourengebiete liegen im Berchtesgadener Land und in den Dolomiten. Da ergänzen wir uns ja bestens. Du der Spezialist für's Eis, deshalb nennt man dich doch auch Eisbär, und ich der für den Fels. Und später ziehen wir dann eine Alpinausbildung für Fels und Eis innerhalb der Sektion auf! Wie wär's?"

Erste Ausbildung

Nach solchen oder ähnlich verlaufenen Dialogen wurden von München die Lehrgangsunterlagen angefordert, vom 1. Vorsitzenden der Sektion, Herrn Helmut Grüter, die Genehmigung eingeholt und die Bewerbung zur Ausbildung zum Bergwanderführer beim DAV in München eingereicht. Somit begann im Jahre 1978 die Ausbildung unserer beiden Mitglieder Manfred Kindlein und Wolfgang Tersteegen zu Bergwanderführern beim DAV München. Im Verlaufe der Felsausbildung wurde die Nordwand der Alpspitze durchklettert. Die Eisausbildung fand auf der Richterhütte in der Reichenspitzgruppe / Zillertaler Alpen statt. Trotz sehr schlechter Wetterbedingungen kehrten zwei frischgebackene Bergwanderführer aus dem Gebirge zurück.

Das Ausbildungskonzept

Mit großem Elan wurde als erstes ein Ausbildungskonzept erstellt. Als ideales Trainingsgelände erwies sich die Nordeifel. Dort war, nahe bei der Ortschaft Hausen, wenige Jahre zuvor die Duisburger Hütte entstanden. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Hütte gab es ausreichend Übungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel den Krefelder Felsen.

So war eine gezielte, praxisorientierte Ausbildung der Sektionsmitglieder gewährleistet. Wolfgang Tersteegen legte das Grundkonzept, an dem wir uns heute noch orientieren, fest.

Außer in der Eifel wurden auch Kurse in süddeutschen Mittelgebirgen und im Hochgebirge angeboten. So wurden z.B. im späten Frühjahr Klettersteige im Altmühltal und im Hirschbachtal / Frankenland begangen.

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit ging es dann ins Hochgebirge. Hier waren Wetterstein, Dolomiten, Großglockner, Venediger, Silvretta oder Allgäuer Alpen die bevorzugten Ziele. Die Angebote von Fahrten in die Alpen sollten keine billigen Führungstouren sein, sondern der in den Kursen im Mittelgebirge vermittelte Stoff sollte im Hochgebirge richtig angewendet und vertieft werden. Es wurden auch Touren nach Korsika, Jugoslawien und Norwegen durchgeführt.

Weitere Ausbilder

Mit steigender Popularität der Ausbildung wurde auch die Nachfrage aus der Sektion nach Kursen immer größer. So kam die Verstärkung durch Werner Rölfke als Bergwanderführer Nummer 3 gerade zur rechten Zeit.

GRUNDKONZEPT DER ALPIN-AUSBILDUNG

1. Grundkurs

Materialkunde, alpine Gefahren, sicheres Verhalten im Gebirge.

2. Fortgeschrittenenkurs

Sicherungstechnik, Seilhandhabung, erweiterte Materialkunde.

3. Orientierungskurs

Umgang mit Karte und Kompass, Wetterkunde.

4. Leistungskurs

Zusammenfassung der Inhalte der vorgenannten Kurse und selbständiges Arbeiten auf der Basis des Erlernten (z.B. ein Ziel mit Hilfe einer Kursskizze auffinden, Fixseile anbringen, Abseilen, Verletzte versorgen, Gletscherspalten umgehen, Standplätze bauen und, und, und).

Kurz darauf folgte dann Peter Nadarzy als der 4. im Bunde. Mit nunmehr vier Bergwanderführern, die fortan Fachübungsleiter Bergsteigen genannt wurden, ließ es sich gut arbeiten.

Bedauerlicherweise verließ Manfred Kindlein wenig später das Team der Ausbilder. Die verbliebenen drei sahen es als ihre Verpflichtung gegenüber der Sektion an, trotz reduzierter Mannschaft die Ausbildung in gewohnter Qualität fortzuführen.

Als auch Werner Rölfke als Ausbilder ausschied und die Personalsituation bedenklich wurde, kamen zum Glück in loser Folge weitere Fachübungsleiter hinzu:

Martin Zeppen
Fachübungsleiter Hochtouren
Dieter König
Fachübungsleiter Hochtouren
Karl-Heinz Annen
Fachübungsleiter Bergsteigen
Michael Krude
Fachübungsleiter Alpines Skifahren

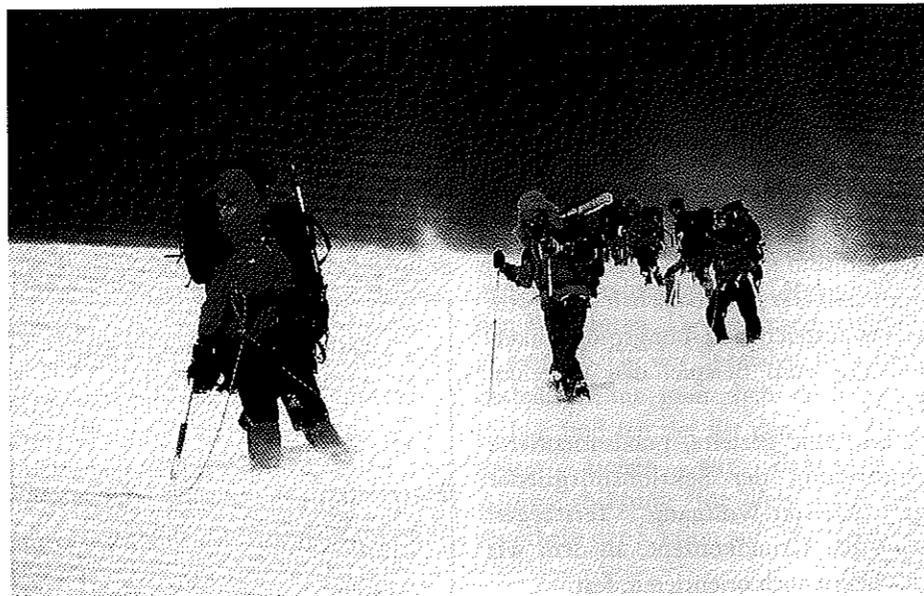
Ausbildungsreferent war bis 1988 Wolfgang Tersteegen mit insgesamt nunmehr sechs Fachübungsleitern und drei Aspiranten. Nach 10 Jahren als Leiter der Ausbildung legte Wolfgang sein Amt nieder und übergab die Führung an Peter Nadarzy. Wolfgang blieb aber als Fachübungsleiter weiter in der Ausbildung aktiv.

Neues Trainingsgelände

Im Jahre 1988 kamen neue Aufgaben auf unsere Sektion zu. Eine riesige Industriebrache, das von der Thyssen AG aufgegebene Hüttenwerk Meiderich, später Landschaftspark Duisburg-Nord genannt, wurde als ideales Trainingsgelände für die Sektion Duisburg entdeckt. Hohe Betonwände und Kamine wurden für die Kletterer nutzbar gemacht. Tollste Zukunftsvisionen von künstlichen Klettermöglichkeiten wurden erörtert. Die Bewältigung der anfallenden Arbeiten stellte die Sektion vor eine ihrer größten Herausforderungen.

Es wurden über Jahre hinweg eine Menge fleißiger Hände benötigt. Auch unser Ausbildungsreferent Peter Nadarzy engagierte sich intensiv für den zukünftigen Klettergarten. Er installierte gemeinsam mit Karl-Heinz Annen einen Klettersteig, der in Nordrhein-Westfalen einmalig ist und hervorragende Trainingsmöglichkeiten bietet.

Im Jahre 1996 verließ Peter Nadarzy das Team der inzwischen als Ausbildungsgruppe bezeichneten Fachübungsleiter und widmete sich voll der Ausbildung auf Sektionsebene. Die Zeit bis zur Wahl eines neuen Referenten war erfüllt mit Diskussionen über die Fortführung der Ausbildungsgruppe und geprägt von dem Willen, die nunmehr knapp 20-jährige Aufbauzeit von Wolfgang Tersteegen fortzuführen. Ihm hatte man enorm



Unterwegs im Schneesturm (Eiskurs auf der Oberwalder Hütte/Glocknergebiet)
Foto: Dieter König

viel zu verdanken.

In Absprache mit allen Fachübungsleitern und mit deren Unterstützung für zukünftige Aufgaben wurde Karl-Heinz Annen, Fachübungsleiter Bergsteigen, zum Ausbildungsreferenten vorgeschlagen und auf der Jahreshauptversammlung 1997 der Sektion Duisburg gewählt.

Gestärkt durch die Motivation dienstälterer Ausbilder, das Lebenswerk von Wolfgang Tersteegen fortzuführen, begann ich, Karl-Heinz Annen, meine Arbeit. Alle wichtigen Entscheidungen wurden in Absprache mit den Fachübungsleitern in demokratischem Stil getroffen.

Unsere monatlichen Donnerstags-treffen wurden belebt. Mit sinnvollen

Themen und interessanten Diavorträgen konnten wir wieder Begeisterung schaffen und die Teilnehmerzahlen pro Treff um über 50 % steigern.

Die Ausbildungskurse in der Eifel und deren Inhalte wurden trotz starker Klettereinschränkungen, verursacht durch die von Umweltschutzverbänden erwirkten Kletterverbote, intensiviert. Einer Idee unseres Assistenten Carsten Rubbert folgend, haben wir unser Kursangebot um eine Kompass-Nachwanderung nach Marschzahlen zur Simulation einer Wanderung im Nebel erweitert. Diese Programmergänzung findet regen Zuspruch und wird mit Begeisterung durchgeführt.

Selbstverständlich führen wir auch Kurse im Hochgebirge durch. Fester

Stützpunkt für alpine Grundtechniken ist die Blaueshütte im Berchtesgadener Land. Für Eiskurse nutzen wir die Oberwalder Hütte im Großglocknergebiet und für unsere Skikurse die Dresdener Hütte im Stubaital. Gerne hätten wir in der Vergangenheit für unsere Skikurse natürlich unsere sektionseigene Hütte, die Duisburger Hütte in den Hohen Tauern am Mölltaler Gletscher genutzt, wenn denn nur ein Winterbetrieb möglich gewesen wäre.

Mit großem Interesse verfolgen wir daher die schon im 2. Winter erfolgreiche Tagesbewirtschaftung der Hütte und die weiteren Maßnahmen zur Schaffung einer winterfesten Übernachtungsstätte. Sobald die Verhältnisse einen mehrtägigen Aufenthalt im Winter auch für weniger harte Zeitgenossen zulassen, werden wir unsere Hütte selbstverständlich vorrangig in unsere Kurs- und Tourenplanungen aufnehmen.

Ausbildung 2001

Heute, im Jubiläumsjahr 2001, stellt sich die Ausbildungsgruppe unserer Sektion stärker dar denn je. Unter der Leitung von Karl-Heinz Annen, Fachübungsleiter Bergsteigen, tragen noch weitere 10 Fachübungsleiter zum Erfolg unserer Kurse im Emscherpark, in den Mittelgebirgen und im Hochgebirge bei.

Bei der Bewältigung unserer vielfältigen Aufgaben werden wir tatkräftig

unterstützt von: Carsten Rubbert, Christian Köhler, Stefan Magnei, Willi Egetenmeier und Andre Rupprich. Zum Dank für die Gründung und den Aufbau der Alpinausbildung der Sektion Duisburg durch Wolfgang Tersteegen widmen wir ihm, zur bleibenden Erinnerung, eine Klettertour im Bereich der Blaueshütte am Rotpalfen. Diese Route wird, wenn sie fertiggestellt ist, etwa 18 Seillängen haben und auf den Namen "Eisbärtour" getauft. Eine Messingtafel in 1830m Höhe leitet die Kletterer zum Einstieg. Ich wünsche der Sektion und insbesondere unserer Ausbildungsgruppe weiterhin viel Erfolg und allem voran natürlich unfallfreie Touren und Kurse. Danke für die gute Zusammenarbeit.

Fachübungsleiter Bergsteigen

Christa Gotsch
Wolfgang Tersteegen
Peter Nadarzy

Fachübungsleiter Hochtouren

Martin Zeppen
Dieter König
Frank Schestokat

Sportklettern Trainer C

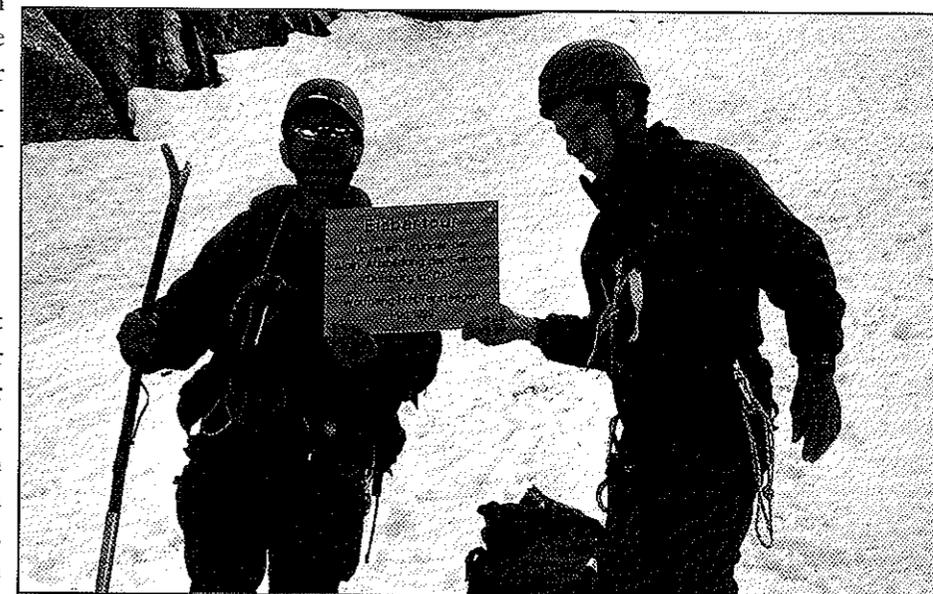
Wilfried Birnbaum

Fachübungsleiter Alpinklettern

Lars Fleming

Fachübungsleiter Ski Alpin

Silvia Krude
Michael Krude



Einweihung der "Eisbärtour" (v.l.n.r. W. Tersteegen, K.-H. Annen)
Foto: Archiv Annen

Die Wandergruppe

In ihrem nachfolgenden Bericht geht Ingeborg Bussmann - selbst Wanderwartin in den Jahren 1971 bis 1974 - auf die Geschichte der Wandergruppe der Sektion Duisburg des Deutschen Alpenvereins ein. Sie berichtet von den Anfängen - wenige Jahre nach Gründung der Sektion - bis hin zur Neuzeit.

Schon in der Gründerzeit wurden von den Bergsteigern des DAV, Sektion Duisburg, gemeinsame Ausflüge unternommen. 1912 fand u.a. eine Wanderung nach Mintard/Ruhr statt. Sechs Jahre nach dem 1. Weltkrieg bildete sich die Wandergruppe dank der Initiative des damaligen 1. Vorsitzenden, Dr. Waldemar Marlin, neu.

Am 07.06.1947 wurde auf der Mitgliederversammlung Max Naumann mit der Aufstellung der Wandergruppe beauftragt. Dieser Aufgabe widmete er sich auch 1952 offiziell. Es waren zum Teil die Bergsteiger aus den Jahren vor dem Krieg, die sich durch das Wandern trainieren wollten für wieder vorgesehene Bergtouren in den Ferien.

Berücksichtigen muß man die damaligen Verhältnisse, die den Wanderern keine grossen Exkursionen in die Mittelgebirge gestatteten. Man erwanderte rings um Duisburg lohnende Gebiete - auch den Niederrhein - die man mit

den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen konnte. Erst später, als die Motorisierung einzog, wurden Wochenendaufenthalte in den Mittelgebirgshütten des Sauerlandes und der Eifel geplant und durchgeführt.

Grosser Zuspruch

Die Wanderpläne fanden durchweg großen Zuspruch. Bis zu 30, 40 Wanderfreunde aller Altersgruppen versammelten sich zu dem sonntäglichen Marsch in Gottes freier Natur. Ebenso stark war die Teilnahme an den Wochenendtouren.

Später wurden noch für den Samstagnachmittag Kurzwanderungen angeboten, die von vielen älteren Mitgliedern gern angenommen wurden. Die Fröhlichkeit und das kameradschaftliche Füreinander wurde nicht nur auf den Wanderungen praktiziert, sondern schlug sich auch bei den Festaktivitäten, die der Alpenverein jährlich veranstaltete, nieder.

Festaktivitäten

Das begehrte Alpenfest in den Räumlichkeiten des "Duisburger Hofes" war das Fest in Duisburg und wurde übermäßig gut besucht. Die Sommerfeste in Rahm bei "Kornweibel" waren ebenfalls sehr beliebt. Nicht vergessen

werden sollte auch das jährlich in eigener Regie veranstaltete karnevalistische Treiben. Die "Duisberg-Gesellschaft" stellte ihre Räumlichkeiten dafür zur Verfügung. Erstaunlich waren oft die Vorführungen. Bei manchen Wandergelesen wurde eine komödiantische Ader sichtbar.

Selbstverständlich - es war eigentlich schon Tradition - machte sich die Wandergruppe zur Duisburger Hütte auf, um die Jubiläen dort in feierlicher Weise zu begehen. Auch die Einweihung der Weißgerber-Biwakschachtel wurde damit einbezogen und unvergessliche Hüttenabende sind daran geknüpft. In den 70er Jahren wurde von der Wandergruppe ein Ferienaufenthalt zwecks Begehung des Hannover Weges durchgeführt.

Eifelhütte

In den 60er Jahren plante man die Eifelhütte in Hausen, um den Wanderern und natürlich auch den Kletterern einen eigenen Standort anzubieten. Die Wanderer waren wohl stets in den benachbarten Alpenvereins-Hütten der Rheydter, Kölner, Düsseldorfer und Aachener gern gesehene Gäste, aber der Wunsch nach einem eigenen Domizil wurde größer. Nach mehrjähriger Bauzeit wurde die Hütte 1971 eingeweiht.

Einige namhafte Mitglieder, auch aus der Wandergruppe, machten sich um den Bau sehr verdient; Ihnen sei heute noch für den uneigennütigen Einsatz gedankt.

Große Wanderungen wurden nun von dort aus unternommen; sie führten quer durch die Nordeifel bis ins Hohe Venn. Natürlich fanden jetzt viele Veranstaltungen in der Eifelhütte statt. Jahr für Jahr wurde das Nikolausfest dort ausgerichtet.

In der heutigen Zeit findet nun eine Jahresabschlussfeier der Wandergruppe in der Hütte statt. Mit der Vielzahl der Betten eignet sich die Hütte auch bestens für andere Anlässe. Die gemüt-

lichen Hüttenabende bei Sang und Klang erinnern an unbeschwerte Tage und Stunden.

Die monatlich anberaumten Treffen der Wandergruppe finden heute in einer Duisburger Gaststätte in einem separaten Raum statt. Sie dienen für Mitteilungen, Wandervorschläge und Diavorführungen aus Urlaubsgebieten, die anregend wirken sollen für die nächsten Urlaubsziele und Bergtouren. Aus der alten Wandergruppe rekrutierte sich die Seniorengruppe mit damals bis zu 25 Mitgliedern. Altersbedingt wurde sie immer kleiner und löste sich 1998 auf.

Die Wanderwarte der Sektion

1952-1962	Max Naumann
1962-1965	Dr. Hugo Nüske
1965-1968	Dr. Fritz Spillner
1968-1971	Erich Binczyk
1971-1974	Ingeborg Bussmann
1974-1977	Gustav Becker
1977-1985	Klaus Kuben
1983-1989	Norbert Nitz
seit 1989	Renate Schröder



Renate Schröder
Franz Brinkmann

Die Wandergruppe der Sektion

So wie jede Sektion des Deutschen Alpenvereins, so ist auch die Duisburger Sektion in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Der Bogen spannt sich von Jugend-, Kletter-, und Ausbildungsgruppen über die Gruppe der Wanderer bis hin zur Gruppe der Senioren. Dem gruppenspezifischen Schwerpunkt entsprechend sind die jeweiligen Aktivitäten.

Einer der Grundgedanken des Alpenvereins ist der Schutz der Natur. Sie zu schützen ist deshalb unser aller Aufgabe. Das geht aber nur, wenn sich der Mensch ihrer bewußt wird und sie in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit achten lernt. Die vielen kleinen Dinge, die dem oberflächlichen Betrachter meist verborgen bleiben, sind oft wahre Kleinode.

Deshalb ist Wandern mehr, als nur das Bewegen des eigenen Körpers in frischer Luft, mehr als eine Art Fitnessprogramm für den gestressten Menschen. Wandern kann - vorausgesetzt der Mensch ist innerlich dazu bereit - zu einem bewussten Erkennen und Begreifen dieser vielgestaltigen und miteinander verzahnten Vorgänge in der Natur führen. Wandern ist deshalb bewusstes Bewegen von Körper und Geist in freier Natur, in schöner

Landschaft, sei es die alpine Region, das Mittelgebirge oder das Flachland.

Abwechslungsreiches Programm

Wir, die Mitglieder der Wandergruppe, sind stets bemüht, für uns selbst und für alle, die am Wandern Freude haben, ein abwechslungsreiches Programm zu



erarbeiten. Bei einem Radius bis zu 100 km rund um Duisburg sind unsere Wanderungen im Schnitt 20 km lang. Wir wandern im Gebiet des Niederrheins, südlich bis in den Raum Köln, nach Westen und Norden auch manchmal grenzüberschreitend bis nach Holland hinein, ferner im westlichen Münsterland, in Teilen des Sauerlandes, sowie im Bergischen Land. Fast immer handelt es sich dabei

um Tageswanderungen mit Rucksackverpflegung, denn eingekehrt wird selten.

Entsprechende Verpflegung (Brote, Obst, Tee) sollte jeder bei sich haben. Gutes Schuhwerk, Pullover, Anorak, Regenschutz, Isolier-Sitzkissen sind eigentlich selbstverständlich, denn gewandert wird bei jedem Wetter.

Treffpunkt ist in der Regel der Parkplatz gegenüber dem Zoo-Haupteingang, im Sommer um 8.00 Uhr, im Winterhalbjahr meist um 9.00 Uhr. Einbringen von Wandervorschlägen, Ausarbeiten

und Festlegen der Strecken, Vorwandern und Führen der Touren erfolgen in Eigenregie durch die einzelnen Mitglieder. Topographische Karten im Maßstab 1:25000 haben sich zum Durchführen solcher Wanderungen gut bewährt, denn sie haben den Vorzug, dass neben den breiten, oft asphaltierten Wegen, auch Waldwege und Pfade in Form von gestrichelten Linien dargestellt sind.

Variierend eingesprengt in dieses Programm sind vogelkundliche Exkursionen (u.a. in der Rheinaue), winterliche Kurzwanderungen, Radtouren, Kompaßkunde mit praktischer Anwendung und vieles mehr. Diverse Wanderwochenenden in der sektionseigenen Eifelhütte oder auch in Hütten benachbarter Sektionen in den umliegenden Mittelgebirgen vervollständigen unser Angebot.

Arbeitseinsätze

Wer bei solchen Anlässen die Annehmlichkeiten unserer schönen Hütte in Anspruch genommen hat und diese dann auch entsprechend zu

schätzen weiß, ist auch bereit, zum Erhalt der Hütte beizutragen. Freiwillige Arbeitseinsätze im Oktober eines jeden Jahres sind der sichtbare Ausdruck dafür. Im Dezember beschließt ein besinnliches Adventswochenende in der Hütte das Wanderjahr.

Gruppenabende

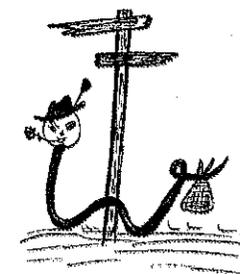
Gesellige Gruppenabende mit Diavorträgen über Wanderungen und Bergtouren der einzelnen Mitglieder ergänzen unser Programm. Sämtliche Wanderungen, sowie unsere anderen Aktivitäten, werden regelmäßig in unserer Sektionszeitschrift "DER BERGFREUND" veröffentlicht.

Habt ihr Lust bekommen? Wollt ihr bei uns mitmachen? Dann kommt doch einfach zur festgesetzten Zeit zu der im "Bergfreund" oder in den Tageszeitungen angegebenen Stelle, oder ihr ruft vorher unsere Wanderwartin Renate Schröder, Tel. 0203/352798, an. Wir würden uns freuen, euch in unserer Runde begrüßen zu dürfen. Übrigens: Wie unter Wanderfreunden üblich, herrscht bei uns das vertrauliche "DU".

Ob alt, ob jung, ob groß, ob klein. Zum Wandern laden wir alle ein.



Arbeitseinsatz im Außenbereich der Eifelhütte
Foto: Renate Schröder



Horst Neuendorf

Aus der Kletter- und Hochtourengruppe

Die Geschichte der Kletter- und Hochtourengruppe reicht weit zurück. Horst Neuendorf berichtet von den Anfängen, die weit vor dem 2. Weltkrieg liegen, den Aktivitäten und Touren ab den 50er Jahren bis heute und liefert somit eine "kleine" Chronik dieser Sektionsgruppe

Schon lange vor dem zweiten Weltkrieg fand sich ein Kreis kletterbegeisterter Sektionsmitglieder zusammen, die sich an den damals noch nicht gesperrten Felsen am Blauen See in Ratingen trafen. Hier holte man sich Kondition und Technik, bevor man im Urlaub mit dem Fahrrad in die Alpen fuhr. Mit dem Fahrrad! - Kaum zu glauben. Richard Emter hatte in den genannten Ratinger Felsen 5 Routen der Schwierigkeit I bis IV festgelegt. Man sieht, auch damals tat sich auf diesem Gebiet schon allerlei. Richard Emters Verdienste sollen nicht vergessen werden. Ernennen wir ihn nachträglich zum Kletterwart der dreißiger Jahre.

Die 50er Jahre

Die Rückschau über die Kletteraktivitäten in der Nachkriegszeit ist schwarz auf weiß belegt. Seit Dezember 1951 erscheint das Mitteilungsblatt der Sektion, und bereits die erste Aus-

gabe bietet uns den 1. Kletterwart, Herrn Dr. Johannes Wöllner. Durch zahlreiche Berichte und Aufsätze aus jenen Jahren ist belegt, dass Mitte der 50er Jahre ein reges Vereinsleben rund ums Klettern und Hochtourengehen herrschte.

Es wird von Kletterübungen unter der Führung von Herrn Dr. Wöllner als Kletterwart berichtet. Bevorzugte Gegenden waren die Kletterfelsen bei Hausen in der Eifel. An Felsen und Touren werden Adam und Eva, Paradiesweg, Zünftlerriss und Excelsior erwähnt. Als Standquartier für das Wochenend-Klettertraining wurde in Hausen ein Raum zur Unterkunft angemietet.

Im Jahre 1955 wurde Herr Dr. med. Wachendorfer zum Tourenwart bestellt. Er stand den Mitgliedern der Sektion bei Tourenplanungen und Ausrüstungsproblemen als Berater zur Verfügung. Der Vorstand der damaligen Zeit erhoffte sich von der Berufung eines Hochtourenwartes eine Belebung der bergsteigerischen Aktivitäten der Sektion.

In den Jahren 1955 bis 1958 wurde dann auch unter der Leitung der Herren Dr. Wöllner, Dr. Wachendorfer und Hans Lux ein breites Tourenprogramm absolviert. Es reicht von den Dolomiten mit Fünffingerspitze und Sellatürmen, über Ortler, Zillertaler,

und Bergell bis hin ins Berner Oberland mit Finsteraarhorn, Ebnefluh und Jungfrau, um nur einige zu nennen. Als Garant für Sicherheit und Fachkompetenz war stets Bergführer Franz Steindl aus Ginzling mit dabei.

Im Jahr 1959 scheint dann ein Wechsel in der Führung eingetreten zu sein. Der Plan für den Klettersommer mit Fahrten nach Nideggen (Eifel), Dinant (Belgien), Hönnetal weist Winfried Jakubiak als Kletterwart aus.

Die 60er Jahre

Ab 1962 legt dann Klaus Tiede als Kletterwart Rechenschaft ab über Touren nach Blens, Dinant, Döhrener Klippen (Teutoburger Wald) und Isenberg (bei Hattingen).

In der Hauptversammlung 1967 tritt Volker Schröder mit Berichten über Klettereien bei Hausen und am Isenberg in Erscheinung. Er gibt sein Amt 1968 an Heinz Bochers weiter. Von da an ist ein Rückgang des Kletternachwuchses zu verzeichnen.

Anmerkung:

Die Informationen bis 1971 stammen auszugsweise aus einem Bericht von Herrn Max Naumann und aus diversen Ausgaben des Mitteilungsblattes der Sektion.

Als verantwortlich für diesen Trend wird der Abzug der Jugendlichen zum Studium und zu sonstiger schulischer Weiterbildung angesehen.

Bei dieser kurzen Zusammenfassung der Entwicklung der Kletter- und Hochtourenaktivitäten in unserer Sektion wurde nur von Aktionen berichtet, die sich mit Training und Übungen im Nahbereich und mit alpinen Touren unter Sektionsleitung befassten.

Private Touren

Eine nicht geringe Anzahl Mitglieder nahm an Bergsteigerkursen der diversen privaten Kletterschulen in den Bergen teil. Auch diese Mitglieder erwiesen sich auf anspruchsvollen Routen als geübte, erprobte Alpinisten. Die gegen Ende der 60er Jahre aufkommende Stagnation der Kletteraktivitäten innerhalb der Sektion wurde schon bald wieder beendet. Einen Rückblick über die nächsten 10 Jahre bekam ich dankenswerterweise von Karl Held.

Die 70er Jahre

Die Sektion lebte, aber war sie wirklich mit Leben durchsetzt? Eine Mitgliederzahl von ca. 1000 Bergfreunden besagte noch lange nichts über eventuelle Aktivitäten innerhalb der Sektion. Wir hatten einen guten Vorstand, wir hatten eine gute Wandergruppe, wir hatten eine..... Nein, damit hörte es auch schon auf. Wir hatten keine

Kletter- und Hochtourengruppe mehr, die ja schließlich Hauptträger einer lebendigen Sektion sein sollte.

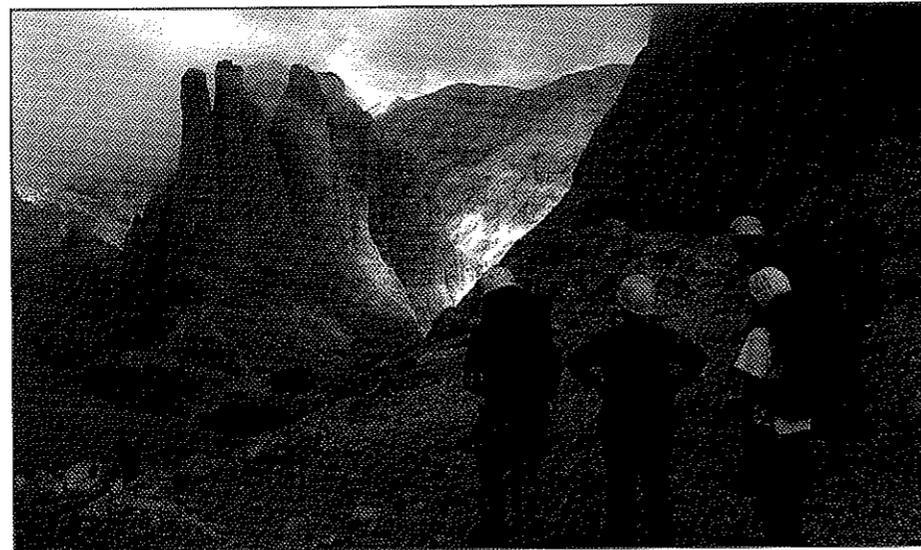
Die im Bau befindliche und kurz vor ihrer Vollendung stehende Eifelhütte in Hausen - eine tolle Sache! Altersruhesitz für verdiente Sektionsangehörige oder Stützpunkt der gesamten Sektion in herrlicher Lage mit Kletterfelsen zum Trainieren? Ein Angebot! Doch wer sollte es nutzen? Die Klettergruppe wurde im März 1971 als Kletter- und Hochtourengruppe wiederbegründet.

Von den 26 Teilnehmern verstanden aber nur 4 bis 5 Leute etwas vom Klettern. Sie wählten Ladislaus Ballay zu ihrem ersten Kletterwart und drei weitere Mitglieder zu zwei Stellvertretern und einem Schriftführer. Jetzt galt es, ein Programm für das folgende Jahr zu entwerfen und die ersten Kletterübungen vorzubereiten. Die Sektion stellte großzügig die erforderlichen Mittel für Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung. Für die Verantwortlichen der Gruppe war es in den folgenden Jahren nicht immer ganz einfach, alle Wünsche zu erfüllen, immer bei allen Kletterveranstaltungen präsent zu sein, sei es bei Übungen im



Klettern an den Sonnenplatten (Gardasee)
Foto: Horst Neuendorf

Klettergarten oder bei den Gemeinschaftsfahrten. Private Kletterinteressen mussten zwangsläufig zurückstehen. Dies ist bis in die heutige Zeit so geblieben. Aber der Lohn für diesen Einsatz blieb nicht aus. Die Gruppe wuchs ständig, machte enorme Fortschritte, und man ging später auch wieder auf private Kletter- und Hochtouren. Wir trainierten in der Eifel, in Bruchhausen, in Hofermühle, am Isenberg, am Hohenstein (Weserbergland), machten Gemeinschaftsfahrten zum Gimpel (Tannheimer), Wilden Kaiser, Kreuzberge (Schweiz), Konstein (Frankenjura), Lechtaler Alpen, ins Zugspitzgebiet, und hielten Eiskurse in den Öztaler Alpen ab.



Blick auf die Vajolettürme (Rosengarten)
Foto: Horst Neuendorf

Unglücksfälle

Bei allem Erfreulichen wurden wir schon bald mit der rauhen Wirklichkeit konfrontiert. Obwohl bei allen Veranstaltungen auf Sicherheit größter Wert gelegt wurde, stürzten 2 Kameraden bei Übungen im Klettergarten ab. Eine Kameradin wurde im Gebirge durch Steinschlag schwer verletzt. Was nützen in solchen Fällen persönliches Können und Erfahrung. Ein Tritt bricht aus, ein Haken versagt, ein Stein wird ausgelöst - die Natur ist unberechenbar und oftmals grausam! Ein Grund mehr, noch vorsichtiger und noch kritischer zu sein. Erfreulich allerdings auch für die Betroffenen, in diesen schweren Stunden festzustellen, dass man nicht allein steht, erfahren zu

dürfen, was Bergkameradschaft bedeutet. Zwar nur ein kleiner Trost im Strudel der Ungewissheit, aber kein unbedeutender! Noch erschütternder und trauriger ist es, wenn man nicht mehr helfen kann, wenn man hört, ein Bergkamerad lebt nicht mehr. Abgestürzt! Tot! Wir wurden auch damit konfrontiert. Solch tragische Ereignisse werfen sofort die Frage auf: ist bei einem so hohen Einsatz das Klettern überhaupt zu rechtfertigen? Ja, es ist zu rechtfertigen! Man könnte viel darüber schreiben und sagen, dies ist aber an dieser Stelle in einem Rückblick nicht angebracht.

Die Gruppe wächst

Der Aufwärtstrend hielt an. Viele

Bergfreunde sind zu uns gestoßen, und damit wurden immer wieder neue Aufgaben und Anforderungen an unsere Gruppenleitung gestellt. Bergabende mit über 50 und Kletterveranstaltungen mit über 30 Teilnehmern waren keine Seltenheit und hielten bis Ende der 80er Jahre an. Diese Entwicklung konnte ich ab 1981 als Klettergruppenmitglied selber mit verfolgen. Nach F. Ballay kamen Karl Held (1974/1975) und von 1976 bis 1983 Dieter Wilming als Kletterwart. Auch in Dieters Zeit waren die Touren im Gebirge noch im Aufbau begriffen. Ein großes Problem der damaligen Zeit war: es gab im Gegensatz zu heute kaum Vorsteiger, die in der Lage waren, selbständig eine Seilschaft zu führen. So wurde aus der Not heraus in Dreierseilschaften geklettert, oder ein

Teil der Leute beging einen Klettersteig bzw. machte eine Wanderung.

Vorsteiger fehlen

Auch in unseren heimischen Klettergebieten sah es bei der großen Anzahl der Teilnehmer nicht besser aus. In der Eifel oder Bruchhausen musste auch vorgestiegen und die Rouren sogar teilweise mit Klemmkeilen selbst abgesichert werden. So kamen bei diesen Veranstaltungen oftmals 2 bis 4 Nachsteiger auf einen Vorgänger.

Dieter Wilming führte im Jahr 1978 die Klettergruppe im Rahmen einer Gemeinschaftsfahrt in den Kaukasus. Zur damaligen Zeit mit ihren politischen Rahmenbedingungen war eine solche Reise noch ein kleines Abenteuer. Die Bergfahrten starteten unter spartanischen Bedingungen.

Kaukasusfahrt

Im Verlaufe des dreiwöchigen Aufenthaltes im Lager Tscheget im Baksantal wurde der höchste Gipfel des Kaukasus, der 5.600m hohe Elbrus, bestiegen. Die Probleme, die aus dem Mangel an Vorkletterern resultierten, bestanden auch beim darauffolgenden Kletterwart Franz van de Loo (1984-1989) noch fort. Man war lange Zeit gemeinsam mit seinen Stellvertretern und nur wenigen Vorsteigern immer wieder

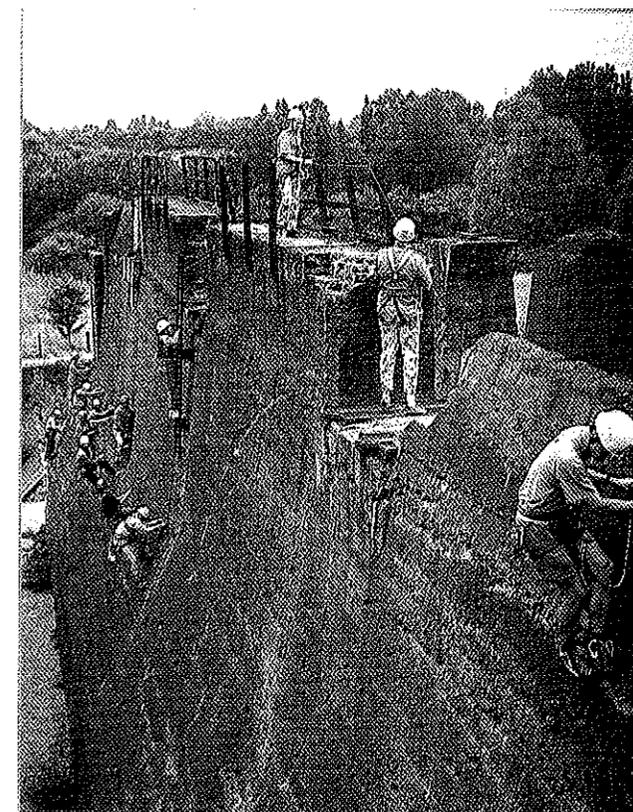
selbst aufs Neue gefordert. Es gab damals auch noch keine Kletterhallen, um das Training zu forcieren. Die Klettersaison dauerte zu jener Zeit von Ostern - Anklettern in Konstein - bis zum Abklettern im November in der Eifel. Die Zeit von November bis März war im Hinblick auf das Klettern eine tote Zeit.

Klettergebiete mit anderen Gesteinsarten wurden ergänzend in das neue Tourenprogramm aufgenommen. Ibbenbüren, Ith (Weserbergland), Berdorf (Luxemburg), Siebengebirge, Kampenwand, Arco (Gardasse) oder Wolkenstein (Südtirol).

1990 und 1991 leitete Günter Brosig die Klettergruppe und fand mit der Silvretta ein neues Tourengebiet. Hochtouren wurden bis dato immer nur auf privater Basis gemacht. Auch nach der Tour zum Fluchthorn blieben diese und die Kaukasustour bis heute die einzigen Hochtouren. Die auf Initiative der diversen Naturschutzverbände rapide um sich greifenden Sperrungen der für uns wichtigsten Kletter-

gebiete begannen unsere Aktivitäten massiv zu behindern. Die Bruchhauser Steine im Sauerland, bestes Trainingsgebiet für die Alpen, das Hönnetal, die Blenser Felsen in der Eifel und selbst der industriell geschaffene Steinbruch Hofermühle erfuhren eine Total-sperrung.

Als die für uns oftmals in ihrer Kompromisslosigkeit nicht nachvollziehbaren Sperrungen drohten, die Ausübung



Der Klettersteig im Kletter- und Alpinzentrum
Foto: Horst Neuendorf

des Klettersportes in heimatlichen Gefilden unmöglich zu machen, bot sich der Sektion die einmalige Chance, in den Erzbunkern des stillgelegten Hüttenwerkes Meiderich der Thyssen AG eine künstliche Kletteranlage zu schaffen.

Die Aktiven der Sektion Duisburg haben die Gelegenheit ergriffen und sind seit 1990 damit befasst, in dem nunmehr Landschaftspark Duisburg Nord genannten Industrieareal ein ideales Trainingsgelände einzurichten.

Moderne Zeiten

Eine ganz neue Ära des Alpenvereinslebens begann für mich als Leiter der Klettergruppe im Jahre 1992.

Seit meinem Amtsantritt haben sich die Zeiten enorm verändert. Sportklettern in In- und Outdooranlagen, an bunten Kunstgriffen und alles optimal abgesichert, wurde zur dominierenden Form des Kletterns in alpenfernen Gebieten. Die Teilnehmerzahlen bei Bergabenden pendelten sich bei ca. 35 und bei Kletterveranstaltungen bei ca. 15-20 Personen ein.

Es währte nur kurze Zeit, bis die ersten präparierten Wände des entstehenden Klettergartens ein derart intensives Training ermöglichten, dass neu hinzukommende Mitglieder in die Lage versetzt wurden, innerhalb eines Jahres den 6. Grad im Vorstieg zu bewältigen. Eine Tatsache, von der zu träumen wir in früheren Zeiten nicht gewagt hätten. Somit hatte sich das Problem des Mangels an Vorsteigern von selbst

gelöst, aber nicht ohne ein neues Problem aufzuwerfen. Von nun an waren kaum noch Nachsteiger verfügbar, zumindest nicht im Klettergarten. Jeder wollte jetzt vorgehen.

Völlig anders stellte sich hingegen die Situation im Gebirge dar. Bei Hakenabständen von manchmal 10 Metern und mehr und nicht immer eindeutigen Routenverlauf stieg man erst gar nicht ein. Auch nicht im 3. Schwierigkeitsbereich.

Wie sollte man denn auch. Viele Kletterer konnten nicht einmal Keile legen. Sie hatten nur an künstlichen Wänden geklettert und die notwendigen Techniken nicht gelernt.

Das hat sich aber in jüngerer Zeit zum Positiven gewandelt, es werden doch wieder vermehrt private Kletterfahrten in die Alpen unternommen. Grundtechniken wie Standplatzbau, Kräfte-dreieck, Abseilen u.s.w. werden selbstverständlich nach wie vor, wie zu Zeiten meiner Amtsvorgänger, intensiv geübt.

Neue Klettergebiete

Viele neue Gebiete wurden von der Klettergruppe angesteuert: Morgenbachtal, Kirner Dolomiten, Battert, Pfalz, Lienzer Dolomiten (Österreich), Orgon und Sportklettergebiete an der Ardeche (Südfrankreich) und immer wieder Arco (Gardasee), mittlerweile als ständige Einrichtung.

Der Aufwärtstrend hält also unvermindert an. Stetig finden neue Mitglieder

der Sektion den Weg zur Kletter- und Hochtourengruppe. So werden der Kletterwart, seine Stellvertreter und der Schriftführer immer wieder vor neue Aufgaben gestellt.

Enden möchte ich mit einem Schlusswort, das Karl Held vor 20 Jahren niederschrieb:

"Diese neuen Bergfreunde zu betreuen, kann nicht Aufgabe der Gruppenleitung allein sein, hier muss jeder einmal eine Aufgabe übernehmen. So wie man selbst einmal angefangen hat, auf andere angewiesen war, von anderen das nötige Wissen vermittelt bekam, so sollte es für jeden Fortgeschrittenen selbstverständlich sein, dieses Wissen, diese Fähigkeiten und Erfahrungen an die "Neuen" weiterzugeben, um ihnen das nötige Rüstzeug mitzugeben, ohne das man nun einmal in den Bergen nicht bestehen kann."

Emanuel Hieke

Zum 100-jährigen Jubiläum

Eintritt in den DAV

In der Gruppe

"DAV - ein Kulturgut aller Zeit" könnte das Motto sein, mit dem die Sektion ihr 100-jähriges Vereinsjubiläum im Juni 2001 feiert. Für mich ist dies ein froher Anlass, der Sektion und ihrem Vorstand meine Glückwünsche auszusprechen.

Dieses Jubiläum ist auch für uns Mitglieder ein Anlass, der uns an das denken lässt, was sich in diesem langen Zeitraum an Geschichtlichem ereignet hat.

Für mich als 72-jährigen bedarf es keiner besonderen Phantasie, mir vorzustellen, mit welcher Vielzahl planerischer und organisatorischer Aufgaben die damaligen Gründer konfrontiert waren.

Damals, das heißt vor hundert und mehr Jahren, war es nur einer kleinen Schicht gutbetuchter, intellektueller Bürger vorbehalten, in den DAV aufgenommen zu werden. Auch musste man damals noch zwei Bürgen vorweisen. "Gott sei Dank" haben die nachfolgenden Generationen diese verkrusteten Strukturen aufgelöst.

Es ist gut, dass man heute Menschen nur nach ihren eigenen, inneren Eigenschaften beurteilt. Heute haben alle Berufsgruppen die gleiche Chance, sich in den DAV zu integrieren. Und das ist gut so.

Diesbezüglich und angeregt durch schöne Berg- und Wandererlebnisse in den Ötztaler Alpen habe ich mich vor 17 Jahren zum Eintritt in den DAV entschlossen. Diesen Entschluss habe ich bis zum heutigen Tag nicht bereut. Jetzt begann für mich eine schöne Zeit, die Erwähnung verdient.

Als ich der Klettergruppe beitrug, war Franz van de Loo unser Kletterwart. Mit ihm hatten wir einen Kletterwart, der sowohl den Bergsport als auch die zwischenmenschlichen Beziehungen pflegte. Auch stellte er stets den Menschen in den Mittelpunkt seiner Überlegungen und verstand sich immer als Partner aller Berufs- und Altersgruppen.

Für Neulinge brachte er viel Geduld und Zeit auf, was uns die Integration in die Gruppe sehr erleichterte. Auch war ich sehr überrascht, wie selbstverständlich wir Neulinge von der Gruppe aufgenommen wurden. Die Gruppe war alters- und berufsmäßig gut gemischt. Als 55-jähriger kam mir diese Konstellation zugute.

Einige Zeit später fuhr ich mit der Klettergruppe zum ersten Mal nach Arco zu den Sonnenplatten. Hier in Arco erlebte ich meine erste Durchsteigung einer Felswand im alpinen Gelände.

Ein unbeschreibliches Glückserlebnis. Schon in der Anfangsphase habe ich die Gruppe und ihre Ratschläge sehr zu schätzen gelernt.

Nach dem Ende der Klettertouren wurde jedes Mal eine an der Hauptstraße gelegene Tankstelle mit einem dazugehörigen Cafe aufgesucht. Dieses kleine Tankstellen-Cafe hat sich für uns mit der Zeit zu einer Art körperlich-seelischer Entspannungsstätte entwickelt.

In dieser Runde steckte jedes Mal eine seltsame Kraft. Gefühle, die während der ganzen Touren verdeckt und verdrängt wurden, waren jetzt plötzlich sichtbar.

Solche Momente wirkten auf uns wie Oasen, in denen man auftanken und aufatmen konnte. Für uns Neulinge waren diese Augenblicke von großer Wichtigkeit. Hier hatte jeder die Chance, sein neues kollegiales Umfeld auszuloten, um festzustellen, ob der eine oder andere zu einem passt.

Hier wurden fundamentale Freundschaften geschlossen, die für ein ganzes Leben gedacht sind. Einige dieser Freundschaften entwickelten sich mit der Zeit zu kleinen familiären Beziehungen, die heute noch Bestand haben.

Vor einigen Jahren habe ich in fröhlicher Runde den Wunsch geäußert, die berühmte "Roggalkante" der Roggalspitze in den Lechtaler Alpen zu durchsteigen.

Als Pensionär musste ich erst 70 Jahre alt werden, bis mir mein Wunsch erfüllt wurde. Vor zwei Jahren haben mir drei Familien aus der Klettergruppe diese schöne Klettertour inklusive Reise und Vollpension zu meinem 70. Geburtstag geschenkt! Auf dieses Geschenk bin ich sehr stolz. Habt an dieser Stelle noch einmal recht herzlichen Dank. Dies ist auch ein sichtbarer Beweis, dass man sich mag und dass einem weniger passieren kann, weil man die Gruppe hat.

Das Alter spielt keine Rolle

Was für mich besonders wichtig war, ist die Feststellung, dass das Alter bei uns in der Gruppe keine Rolle spielt. Die vielen kletteraktiven Senioren in unserer Sektion sind der beste Beweis, wie Menschen im hohen Alter an ihren Aufgaben und Leistungen reifen und über sich hinauswachsen.

Mögen es auch die Zeichen der Zeit sein, dass wir Älteren dadurch länger aktiv sein können, weil wir eher als unsere Vorfahren aus dem Berufsleben ausscheiden können. Ich habe davon profitiert und weiß dieses auch zu nutzen. Jedes Jahr werden in der Bundesrepublik in vielen Sportvereinen Arbeitsstunden von ehrenamtlichen Mitgliedern geleistet.

In unserer Sektion ist das nicht anders. Auch hier sind schon seit Jahren Mitglieder aller Altersgruppen für die Sektion tätig. Viele dieser Aufgaben, denen sich die Klettergruppe in den zurückliegenden zehn Jahren gewidmet hat, haben ihren Niederschlag in der Erstellung des Klettergartens sowie den Ausbau eines Schornsteins als Kletterturm gefunden.

Würdigung der Leistungen

Ohne die Leistung jener Mitarbeiter schmälern zu wollen, möchte ich einen besonders erwähnen: Es ist unser allzeit beliebter Kletterwart Horst Neuendorf. Horst zählt zu den Verantwortlichen, unter deren Leitung der Klettergarten ausgebaut wurde. Dasselbe gilt für das Schornsteinprojekt.

Unter seiner jahrelangen Führung sowie seinem vorbildlichen Einsatz wurde der Klettergarten zu dem, wie er sich uns heute darstellt. Ihm gebührt am Jubiläumstag ein besonderes Lob. Dieses Lob gebührt aber auch der Jugend- und Ausbildergruppe. Die Tatsache, wie intensiv der Klettergarten nicht nur von Vereinsmitgliedern, sondern auch von auswärtigen Sektionen, Vereinen und Schulen genutzt wird, zeigt uns, wie wertvoll der Klettergarten auch über die Sektion hinaus für alle geworden ist.

Der Klettergarten ist das Kernstück, das den Bogen im Jubiläumsjahr schließt. Er bleibt für uns etwas Besonderes, das sich in anderen Sek-

tionen so nicht findet. Dieses ist ein großes Kompliment an alle unsere Sektionsvorstände, das ihnen die Richtigkeit ihrer Entscheidungen für das Kletterprojekt heute bestätigt.

Viele "Sonntage"

Sektions-Erinnerungen sind keine Allerwelts-Erinnerungen, wie sie uns der Alltag diktiert. Als kleiner Junge habe ich mich immer auf den Sonntag gefreut. Für mich war es ein besonderer Tag, an dem ich zum Kirchgang meinen besten Anzug tragen durfte. Dieser Tag vermittelte mir Einkehr und hob sich von den Wochentagen ab. Wenn ich heute meine arbeitsreichen Lebensjahre mit denen der Sektionsjahre vergleiche, dann sind diese Sektionsjahre meine "Sonntage", an denen ich meinen "guten Anzug" trage. Diese Jahre sind für mich die ganz besonderen Jahre.

In diesem Sinne wünsche ich allen Sektionsmitgliedern zum 100-jährigen Vereinsjubiläum alles Gute und ein herzliches Bergheil.

Emanuel Hieke
(stellvertretender Kletterwart)

Walter Patzsch

Die Entwicklung der Jugendarbeit in der Sektion

Die Sektion Duisburg im Deutschen Alpenverein kann im Jubiläumsjahr 2001 auf eine fast fünfzigjährige kontinuierliche Jugendarbeit zurückblicken. Sicher könnte man über die Arbeit in diesen fünfzig Jahren eine eigene Schrift herausgeben. Da eine detaillierte Darstellung der Arbeit den Rahmen dieser Festschrift sprengen würde, soll die folgende Übersicht die Entwicklung dokumentieren.

Begonnen hat nach dem zweiten Weltkrieg die Jugendarbeit im Jahre 1953 (s. auch Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum der Sektion).

1953 bis 1955

Im Frühjahr des Jahres 1953 stellte der damalige 1. Vorsitzende Dr. Martin, den im Zeichensaal des ehemaligen Frau-Rat-Goethe-Gymnasiums versammelten Eltern den Diplompsychologen Walter Went als Jugendwart, wie es damals hieß, vor.

Bald trafen sich regelmäßig eine stattliche Anzahl Jugendlicher zwischen 13 und 20 Jahren zu Gruppenabenden, die Went leitete. Im Sommer desselben Jahres organisierte er die erste Jugendbergfahrt der Sektion ins Karwendel, bei der 30 Jungen und

Mädchen das Gebirge zum ersten Mal erlebten. Als endloser Lindwurm wanderten wir von Hütte zu Hütte, trugen Verpflegung im Rucksack und wer einen Abkürzer benutzte, musste einen Marmeladeneimer tragen: Umweltschutz schon damals. Gemeinsame Bergtage mit der AV-Jugend Innsbruck dienten dem gegenseitigen Kennenlernen.

Went war beim Hamborner Bergbau beschäftigt und betreute auch zahlreiche jugoslawische Gastarbeiter. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass wir im Jahre 1954 als erste Jugendgruppe aus NRW unsere Sommerbergfahrt in die Julischen Alpen unternahmen.

So war es mir als damals 16-jährigem vergönnt, auf dem Triglav zu stehen. Begleitet wurde die Gruppe von jugoslawischen Jugendlichen und dem damaligen Verbindungsmann zwischen dem DAV und den jugoslawischen Bergsteigern, Uros Zupancic aus Jensenice. Er war ein exzellenter Kenner der Julischen Alpen. Anschließend gab es Übernachtungen in Gastfamilien, Besichtigungen und einen Badeaufenthalt an der Küste Istriens.

Jugend strebt nach fernen Zielen. Went griff dies im folgenden Jahr auf und die Gruppe hatte das Durmitorgebirge in Montenegro zum Ziel. Eine abenteuerliche Zug- und Lastwagenfahrt brachte uns über Sarajewo in diese fast

menschenleere Bergregion. Hier sammelten wir Outdoor-Erfahrungen u.a. im Zeltlager und bei der Zubereitung der mitgebrachten Lebensmittel, einem geschlachteten Hammel und gesammelten Pilzen. Die Städte Dubrownik und Split boten uns, etwa 20 Jungen und Mädchen, kulturelle Eindrücke.

Zu dieser Zeit nahmen etwa 50 Jugendliche aktiv am Gruppenleben der Sektion teil; nicht nur aus Duisburg, auch aus Dinslaken, Mülheim, Oberhausen, Rheinhausen, was jeweils eine lange Bus- bzw. Strassenbahnfahrt bedeutete.

In den folgenden Jahren zog sich Went mehr und mehr aus der eigentlichen Gruppenarbeit zurück und beschränkte sich zunehmend auf die Sicherung ihrer Rahmenbedingungen. Die eigentliche Gruppenarbeit (Gestaltung der "Heimabende", der Wochenendfahrten etc.) überließ er den Älteren von uns, da er seine Aufgabe wesentlich im Initiieren von Entwicklungen sah. "Jugend", so sagte er mir später oft, "muss sich selbst gestalten."

Die Konsequenz war, dass 1956 einige Jugendliche die Sommerbergfahrt selbstständig planten und durchführten. Eine Gruppe wählte als erstes Ziel das Gebiet der Duisburger Hütte in Kärnten. Bei den Gletschertouren zum Hohen Sonnblick und zum Schareck

begleitete diese Gruppe Herr Peter, der zu dem Zeitpunkt Schriftführer der Sektion war. Durchquerungen der Lienzer Dolomiten und der Karnischen Alpen beendeten diese gut und harmonisch verlaufene Gruppenfahrt. Mit einer zweiten kleinen Gruppe machte ich selber bei einer Karwendeldurchquerung - heute würde man Trekkingtour sagen - meine ersten Erfahrungen als Gruppenleiter.

1957 bis 1960

Zur damaligen Zeit gab es im Alpenverein nur zwei Unterabteilungen der Jugendlichen: Es gab Jungbergsteiger (10 bis 17 Jahre) und die Jungmannschaft, deren Mitglieder 18 Jahre und älter waren. In der Sektion Duisburg wurden sie in jener Zeit als eine Gruppe geführt.

Ende der fünfziger Jahre gab es in der Gruppe fast keine Mitglieder mehr, die unter 18 waren. Es wurde Zeit eine neue Jugendgruppe aufzubauen. Sie wurde von mir gegründet und gab sich den Namen "Die Steinadler". Sie wurden in den nächsten Jahren bis zum Ende der 60er Jahre zu einem Begriff in der Sektion.

Durch unsere Kletterfahrten in die Eifel (die Felsen bei Blens waren damals nicht gesperrt) bekamen wir Verbindungen zu den Jungmannschaften aus Düsseldorf, Mülheim, Krefeld und Essen. Diese Verbindungen brachten es mit sich, dass eine enge Kooperation zwischen der Jungmannschaft

unserer Sektion und der der anderen entstand. Das ging so weit, dass Mitglieder wechselseitig an den Bergfahrten der anderen Sektionen teilnahmen.

1961 bis 1970

Im Jahr 1961 schied Went als Jugendwart aus. Da man wohl erkannt hatte, dass ich nicht nur viel "Sabbeln" konnte, sondern auch in der Lage war zu organisieren, zu leiten und anzuleiten, wurde ich auf Vorschlag Went's vom Vorstand zum Jugendwart bestellt.

Da mein Mentor mich in den Jahren vorher mit allen Institutionen vertraut gemacht und mit den richtigen Leuten bekannt gemacht hatte, verlief in der Folgezeit die Zusammenarbeit mit Vorstand, Stadtjugendamt und Jugendring (Zusammenschluss aller Jugendverbände der Stadt) reibungslos. In diesen und den folgenden Jahren wurden das Sektionsleben in Duisburg im Jahresverlauf durch drei "Großereignisse" strukturiert:

Im Januar eines jeden Jahres fand als gesellschaftliches Ereignis das Alpenfest im Duisburger Hof (heute: Steigenberger Hotel) statt. Im Frühsommer feierte man im Ortsteil Rahm im "Kornweibel" ein Sommerfest im kleineren Rahmen und im Herbst gab es die Jubilarehrung im Rahmen einer Vortragsveranstaltung.

Ich wollte, dass die Jugend in der Sektion präsent war. Die Sektion sollte sich mit ihrer Jugend identifizieren.

Zugleich sollte dieser Ansatz den Jugendlichen Möglichkeiten geben, sich darzustellen. Erreicht wurde das dadurch, dass sich die Jungmannschaft und die Jugendgruppen in den 60er Jahren an der Gestaltung des Alpenfestes im Winter aktiv beteiligten. Das Sommerfest wurde bald ganz von ihnen ausgerichtet.

Besonders wertvoll erschien mir die Ausrichtung der Jubilarehrung durch die Jugend. Diese Ehrung fand damals während einer Vortragsveranstaltung im Rahmen der Lichtbildervorträge statt. Hier hatten wir die Möglichkeit, einer breiteren Öffentlichkeit unsere Jahresaktivitäten vorzustellen.

1964 bis 1970

Im Mittelpunkt unserer Jahresarbeit stand aber in all den Jahren unsere jährliche "Sommergroßfahrt" ins Gebirge. Aufgrund der unterschiedlichen Interessenlagen und Altersstufen fanden zum Teil in den Sommerferien bis zu drei Gruppenfahrten statt.

Besondere Höhepunkte waren unsere beiden Skandinavienfahrten 1964 und 1965. Man riet uns zwar von dieser Fahrt dringend ab, da Deutsche in Skandinavien wegen des 2. Weltkrieges nur angefeindet würden, wir fanden aber schon damals immer und überall freundliche Aufnahme und Hilfe. Unsere Touren im Jotunheimen, im Jostedalbreen und an den Trolltinden zeigten sich nur deshalb schwierig, weil es zur damaligen Zeit keine vernünfti-

gen Karten gab. Dennoch wurden diese Fahrten für alle Teilnehmer zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Durch Jugendliche, die mit ihren Eltern aus München zugezogen waren und die Skilaufen konnten, wurde in den Gruppen sehr bald der Wunsch nach dieser Sportart geweckt. Da die Attraktivität solcher Fahrten für die Jugendlichen erkennbar war, organisierte ich zunächst selber Skifahrten in die Tuxer Voralpen und in den Hochkönig. Später schlossen wir uns aus sehr pragmatischen Gründen (z.B. Kostensenkung, bessere Leistungsgruppen durch mehr Skilehrer) einige Male den Freizeiten von Hans Lux auf der Edelraute-Hütte und später von Margarete Werth auf der Dr. J. Mehrlhütte an.

1971 bis 1973

Trotz Kletter-, Wander- und Skifahrten (es handelte sich dabei um Skitouren mit Bergführern und nur nebenher um alpinen Abfahrtslauf) war nicht zu übersehen, dass das Interesse der Jugendlichen am Alpenverein deutlich abnahm. Zwar fanden immer noch Bergtouren und Skifreizeiten statt, aber die Teilnehmerzahl sank kontinuierlich. Im Frühjahr 1973 diskutierten wir daher Ansätze für ein neues Konzept der Jugendarbeit.

In jenem Jahr wurde vom Hauptverband endlich umgesetzt, was unter anderen die Jugendwarte von NRW unter Federführung von Horst

Heuermann (Regionalobmann der Jugendarbeit für NRW, von der Sektion Essen) gefordert hatten: Der Jugendwart als Mitglied des erweiterten Vorstandes sollte im Rahmen einer Neustrukturierung des Vereinswesens zum engeren Vorstand gehören. Er hieß nun Jugendreferent.

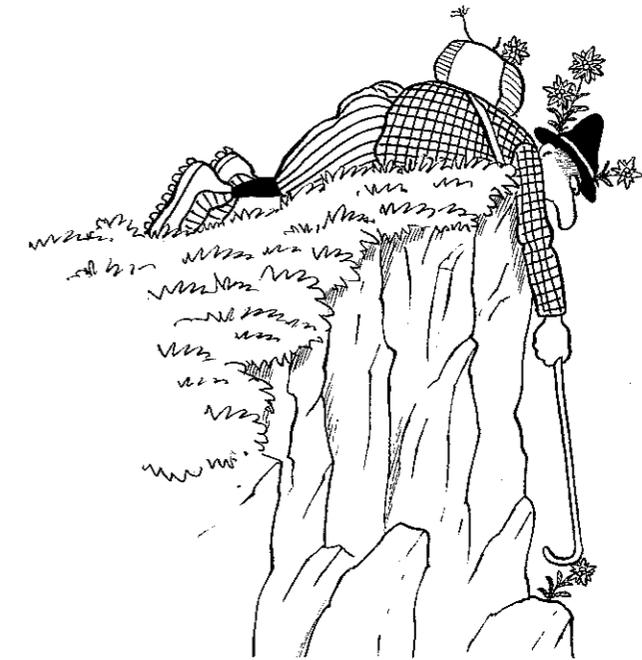
Während der Skifreizeit in den Osterferien 1973 hatte ich eine Mitgliedererhebung ausgewertet, die deutlich machte, dass eine repräsentative Zahl Jugendlicher auf der linken Rheinseite wohnte. Wir mussten also überlegen, die Jugendarbeit zu dezentralisieren.

Zu einer Umsetzung kam es jedoch nicht mehr. Von der Skifreizeit mit der Alpenvereins-Jugend zurück, teilte der Vorstand mir telefonisch mit, dass man bei der bevorstehenden Hauptver-

sammlung einen anderen als Jugendreferenten vorgesehen habe. Ich könne ja weiter Gruppenarbeit machen. Ich lehnte dankend ab und bin seit dem Privatmann.

Die Chronik über die ersten 20 Jahre Jugendarbeit in der Sektion Duisburg wäre nicht vollständig, würde ein trauriges Kapitel verschwiegen. Leider gab es in 20 Jahren auch tödliche Unfälle: Helmut Behrens stürzte im Klettergarten ab. Klaus Grotstollen verunglückte am Totenkirchel. Dieter Wohlfahrt kam von einer Eistour nicht wieder zurück. Birgitta Stumpf verunglückte in der Brenta. Heinz Borchers verunglückte als Teilnehmer an einer Himalaya-Expedition.

Sie werden allen, die sie kannten, in Erinnerung bleiben.



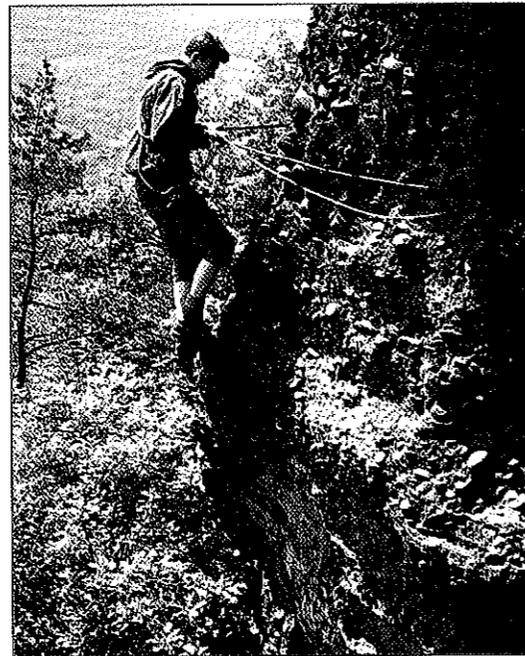
Erinnerungen eines Jungmannschaftsmitgliedes

Renate Schröder kam zu Beginn der 60er Jahre in die Jungmannschaft der Sektion. Lesen Sie in den nachfolgenden Zeilen ihre persönlichen Erinnerungen über die Zeit in dieser Sektionsgruppe.

Durch den Regionsobmann der Jugendarbeit für NRW von der Sektion Essen hatten wir, mein späterer Mann und ich, die Möglichkeit, Mitglieder im DAV zu werden. Ohne Bürgen war dies 1963 noch nicht möglich. So kam ich 22-jährig in die Jungmannschaft zu den Jugendlichen von 18 bis 25 Jahren. Die Jugendarbeit war zu dieser Zeit schon weit vorangeschritten. Ein günstiger Wind hatte den ehemaligen "Wandervogel" Walter Went 1953 in den Alpenverein geweht. Mit einem Schlag war das Dilemma um Aufbau und Führung der Jugend in der Sektion gelöst. 1961 gab Walter Went das Amt des Jugendwarts an Walter Patzsch weiter. Walter hatte inzwischen die "Steinadler", die Gruppe der 14- bis 18-Jährigen, gegründet.

Unser Jungmannschaftsleiter Klaus Volke leitete unsere Gruppenabende und unterrichtete uns in Karten- und Kompasskunde. Unser Kletterwart Klaus Tiede brachte uns am Isenberg (bei Nierenhof) das Klettern bei. Eine andere Klettertechnik lernten wir an

den Buntsandsteinfelsen der Eifel kennen. Die Blenser Felsen waren schon damals im Sommer wegen der Falkenbrut gesperrt, am Burgfelsen in Nideggen konnten wir dagegen das ganze Jahr trainieren.



Klettern im Buntsandsteinfelsen in der Eifel
Foto: Renate Schröder

Aufnahme in die Jungmannschaft

Für die "Neuen" gab es damals eine Probezeit. Nur wer regelmäßig am Gruppenleben teilnahm, wurde in die Jungmannschaft aufgenommen. Auch die Wochenendfahrten gehörten dazu.

Übernachtet wurde unter einfachsten Bedingungen in Zelten, unter Felsüberhängen oder unter freiem Himmel. Am offenem Feuer wurde Suppe gekocht und Reibekuchen gebacken. Kameradschaftlich vereint saß die Jungmannschaft abends vor den Zelten und tauschte die Erlebnisse des Tages aus. Die Wanderer hatten die Eifel erwandert, und die Kletterer hatten nur ihre Nasen am Fels.

Festlichkeiten

Mit Singen und Tanzen verbrachten wir manchen Gruppenabend zusammen mit den "Steinadlern" im Carl-Duisberg-Heim am Kuhlenwall. Walter verstand es sehr gut, uns die Zeit nicht langweilig werden zu lassen. Am 8. November 1963 sollte am alljährlichen "Tag der Jugend" gemeinsam mit der Jubilarerhebung auch das zehnjährige Jubiläum der Jugendarbeit gefeiert werden. Wir gestalteten diesen Abend mit Lichtbildern, einer Rückschau auf die gesamte Jubiläumsspanne, Berichten von Gruppenfahrten vom laufenden Jahr und vielen Fahrtenliedern. Wir sangen auch auf italienisch das schöne Lied "La Montanara" zur Freude unserer Gäste und Jubilare.

An den Tanzabenden wurden, auch unter Walters Leitung, Volkstänze einstudiert. Bei den Alpenvereinsfesten, besonders bei den Sommerfesten im "Kornweibel" in Rahm führten wir die gelernten Tänze auf. Viele Alpenvereinsmitglieder können sich noch an diese Feste erinnern.

Bergfahrten in die Alpen

Im Sommer 1963 machten einige Mitglieder der Jungmannschaft (Klaus Volke, Klaus Tiede, Jürgen Drüppel, Volker Podszun, Volker Schröder,

Renate Staats und Birgitta Stumpf) eine Bergfahrt in die Adamello- und Presanella-Gruppe.

1965 löste Volker Schröder den Jungmannschaftsleiter Klaus Volke ab. Die Bergfahrt ging in diesem Sommer in die Ötztaler Alpen, wo unter anderem die Wildspitze bestiegen wurde, und in die Brenta. Bei der Brenta-Fahrt verloren wir durch einen Bergunfall unsere Kameradin Birgitta Stumpf. 1968 übernahm Heinrich Borchers das Zepter. Nach und nach löste sich die Jungmannschaft auf, teils durch Studium, teils durch Heirat.



Bergfahrt in die Ötztaler Alpen: Vorbereitungen für die Besteigung der Wildspitze
Foto: Renate Schröder

Für einander da sein hatten wir neben Ausdauer, Kameradschaft und Pflichtbewußtsein gelernt. Der Beweis ist, dass viele Ehen aus der Jungmannschaft hervorgegangen sind und auch heute noch halten.

Eine neue Ära in der Jugendarbeit

1974 begann unter dem Jugendreferenten Peter Borgatz eine neue Ära der Jugendarbeit. Die Jugend wurde in die drei Altersgruppen Jugend I, II und III eingeteilt, wie sie auch heute noch bestehen.

Die drei besten Kletterer der Jungmannschaft, Heinrich Borchers, Rainer Bodewig und Volker Schröder, waren bei der Gründung der Kletter- und Hochtourengruppe dabei.

Alles hat seine Zeit...

Es war eine schöne Zeit.

Den Pionieren der Jugendarbeit, Walter Went und Walter Patzsch, gehört auch heute noch unser Dank.

Thomas Kawelke

Die Entwicklung der Jugendarbeit in der Sektion

(Fortsetzung: Die Jahre 1973 bis 2001)

Mit meinem Bericht möchte ich die Jugendarbeit der Sektion Duisburg aus den vergangenen (fast 30) Jahren dokumentieren. Meine Informationen stammen größtenteils aus den archivierten Jahresberichten der Jugend bzw. aus dem Mitteilungsblatt unserer Sektion dem BERGFREUND.

Auf der Hauptversammlung im April 1973 wird Peter Borgartz zum Jugendreferenten gewählt. Der Jugendreferent ist von nun an - nach Inkrafttreten der neuen Satzung - Mitglied des Sektionsvorstandes. Doch zu diesem Zeitpunkt gibt es keine Jugendgruppen mehr in der Sektion.

Neuaufbau mit drei Gruppen

Im Jahre 1974 beginnt der Neuaufbau. Die Sektionsjugend gliedert sich von nun an (so wie es heute noch ist) in drei Gruppen. Der Jugend I (8 bis 14 Jahre), Jugend II (14 bis unter 18 Jahre) und Jugend III (18 bis 25 Jahre). Die Jugend I wird von Jugendleiter Hermann Wesling geleitet. Unter der Leitung der Gruppenleiterinnen Wessendorf und Noack trifft sich die Jugend II und III einmal im Monat in dem von der Stadt Duisburg bereitgestellten Raum an der Schweizer Strasse.

Die Gemeinschaftsfahrten der Jugendgruppen gehen hauptsächlich zur Eifelhütte. Bereits hier zeigt sich die besondere Bedeutung der Eifelhütte für die Sektionsjugend, sie ist - damals wie heute - für die Jugendarbeit unentbehrlich. Daher möchte ich an dieser Stelle - stellvertretend für die Sektionsjugend - dem damaligen Vorstand (für die mutige Entscheidung) und den vielen freiwilligen Helfern für die unzähligen Arbeitseinsätze danken.

Die Themen

Betrachtet man die Themen der Gruppenabende und Gemeinschaftsfahrten so entdeckt man deutliche Parallelen zur heutigen Jugendarbeit. Grundkenntnisse in Knotenkunde und Klettertechnik, Ausrüstungsfragen, Orientierung mit Karte und Kompaß, Erste Hilfe etc. sind auch heute noch feste Programmpunkte. Nach einem Jahr wird Bilanz gezogen. Die Jugendarbeit entwickelt sich sehr gut. Die Jugend I zählt mittlerweile 29 und die Jugend II/III 35 aktive Gruppenmitglieder. Die Jugend I beteiligt sich an mehreren Wanderungen der Wandergruppe und verbringt in den Herbstferien eine Wanderwoche auf der Rohrener Hütte. Einige Mitglieder der Jugend III sind im Sommer für zwei Wochen in den Dolomiten unter-

wegs. Im Jahre 1976 wird ein wichtiges Problem gelöst. Anfang des Jahres kann der neue Jugendraum im "Haus der Jugend" in Duisburg-Rheinhausen bezogen werden.

Im Jahresbericht von 1977 wird das abgelaufene Jahr als der Höhepunkt im bisherigen Gruppenleben herausgestellt. Es werden einige Mehrtagesfahrten (u.a. nach Bruchhausen, ins Stubaital, in den Schwarzwald und sogar an die Nordsee) durchgeführt.

Ein neuer Jugendreferent

Im März 1979 gibt es einen Wechsel im Amt des Jugendreferenten. Alwin Bisemeier löst Peter Borgartz ab. Im laufenden Jahr finden drei Wochenfreizeiten der Jugend II statt. Im Sommer wird - als Höhepunkt - ein Zeltlager in den Dolomiten auf dem 2200m hoch gelegenen Sellajoch durchgeführt.

Zum Jahresende 1980 werden die Jugendgruppen umorganisiert. Aufgrund der vorhandenen Altersstruktur wechseln die Mitglieder der Jugend I in die Jugend II und die Mitglieder der Jugend II in die Jugend III. Die Jugend I wird neu gegründet.

Die Mitglieder der ehemaligen Jugend II (jetzt J-III) führen in den Osterferien 1981 unter der Leitung ihres ehemaligen Gruppenleiters Hermann

Wesling eine Ferienfreizeit in Jungholz (Tirol) durch. Ursprünglich als Skifreizeit geplant, muß das Skifahren aufgrund akuten Schneemangels entfallen. In den Jahren 1981/1982 sind von 4 Gruppenleitern drei bei der Bundeswehr (Klaus und Ludger Wesling und Roland Brömme). Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die Jugendarbeit.

Jugendleiter fehlen

So führt ab dem Sommer des Jahres 1981 Christian Raabe die Jugend I (aufgrund der Abwesenheit von Klaus Wesling) erst einmal allein weiter. Die Jugend II wird von Hans Kocerka und Ludger Wesling geleitet. 1982 wird Ludger Wesling eingezogen. Viele Termine der Jugend II müssen leider ausfallen, da auch Hans Kocerka als Leiter nicht mehr dauerhaft zur Verfügung steht. Die Jugend II löst sich auf und wird im Herbst 1982 unter der Leitung von Eckhard Zepp und Bernd Wagner neu gegründet.

Anfang 1981 tritt Wilfried Mader (Leiter der Jugend III) zurück und übergibt sein Amt an Roland Brömme. Dieser wird zum Ende des Jahres eingezogen und so erklärt sich Wolfgang Krey kurzfristig bereit, die Führung der Gruppe zu übernehmen.

Im Jahre 1983 wird Wolfgang Krey (genannt Lukas) Jugendreferent. Die Jugend I wird von Christian Rabe, Klaus Wesling und Gabi Knox geleitet.

Fester Bestandteil der gemeinsamen Unternehmungen ist - und das schon seit Jahren - das Eislaufen in Grefrath. Der Jahresabschluß wird - schon traditionell - gemeinsam mit den Eltern im Rahmen einer Nikolausfeier in der Eifelhütte gefeiert.

Die Jugend II führt mehrere Tageswanderungen durch. Am Wochenende fährt man zur Eifelhütte. Das Hauptinteresse der Jugend III ist das Klettern in den umliegenden Klettergebieten der Mittelgebirge. Aber auch das Wandern (und da nicht ausschließlich nur der Weg zu den Einstiegen der Kletterrouten) kommt nicht zu kurz.

Viele private Touren

Auch auf privater Ebene wird viel unternommen. Aus der Gruppe heraus bilden sich in den Folgejahren diverse Seilschaften.

Es werden - zum Teil bedeutende - Klettertouren in den Alpen durchgeführt (Fleischbank SO-Wand, Grosse Zinne Nordwand, um nur zwei zu nennen).

Während in den 80-er Jahren hauptsächlich im Fels geklettert wird, werden in den 90-er Jahren auch wieder vermehrt Gletscher- und Eistouren unternommen.



Die Jugend der Sektion (im Hintergrund Jugendleiter Hermann Wesling)

In den Gruppen der Jugend I und II gibt es 1984 einen Wechsel in der Leitung. Gabi Knocks übernimmt die Leitung der Jugend I (genannt Klettermonster) von Christian Rabe, der sein Amt aufgrund seines Studiums in Süddeutschland abgibt. Ulrike Krause wird im Jahr darauf Jugendleiterin und unterstützt Gabi Knocks. Klaus Wesling baut zusammen mit Petra Pacovsky eine "linksrheinische" Jugend I (für das Gebiet um Rheinberg) auf. Bernd Wagner übernimmt offiziell die Leitung der Jugend II von Eckhard Zepp. Eckhard bleibt der Jugend aber weiterhin erhalten, da er sich in der Zukunft um Ausrüstung und Material der Gruppen kümmert. Die Jugend I verbringt in den Osterferien mehrere Tage in der Eifelhütte.

Sommerfahrten

Die Jugend II plant in diesem Jahr eine Sommerfreizeit in den Alpen. Auf der Hüttentour durch den Zahmen und Wilden Kaiser wird die Gruppe von Eckhard Zepp und Wolfgang Krey geführt. Die Jugend III unternimmt in diesem Jahr eine Wochenfahrt in den tschechischen Teil des Elbsandsteingebirges. Im Sommer 1985 geht es wieder in die Alpen. Bei einem mehrtägigen Aufenthalt in der Eifelhütte im April wird der Ernstfall geprobt. Als Vorbereitung wird mit schweren Rucksäcken um den Rurstausee gewandert. So ist man gut gewappnet für die

Anstrengungen, die auf der Hüttentour in den Ötztaler Alpen und Lienzer Dolomiten auf die Gruppe warten. Anschließend besucht man die Duisburger Hütte um - gemeinsam mit anderen Sektionsmitgliedern - das 75-jährige Hüttenjubiläum zu feiern. Nach dieser Abschlussfahrt löst sich die Gruppe auf. Die Jugendlichen der Jugend II wechseln aus Altersgründen in die Jugend III. Dagmar Oertgen unterstützt mittlerweile Bernd Wagner in der Leitung der Jugend II. Gemeinsam starten die beiden einen Aufruf im Bergfreund, um auf diesem Wege neue Jugendliche für die Gruppe zu gewinnen.

Neue Jugendleiter

1986 gibt es zwei neue Jugendleiter bei der Jugend I zu vermelden. Werner Schenzer und Ute Kampen. Ulrike Krause scheidet aus beruflichen Gründen aus. Gabi Knox verbleibt nach Beendigung ihres Studiums und dem Einstieg in das Berufsleben immer weniger Zeit für die Jugendarbeit. Auch sie scheidet später aus. Die Jugend II bekommt nach den Sommerferien einen neuen Gruppenraum. Die regelmäßigen Gruppenabende finden von da an in Duisburg-Wedau (Schule am See) statt. Die Jugend III veranstaltet im Sommer eine Gletschertourenwoche. Daneben gibt es zahlreiche private Touren in den Dolomiten und den Westalpen. Neue Klettergebiete kommen hinzu, wie

Donautal und Barrant. Im Herbst zieht es die Gruppe nach Südfrankreich; in die Gebiete Baou des St. Jeannett (bei Vence) und Tete-de-chien oberhalb von Monaco. Auch im nächsten Jahr geht es wieder Richtung Cote d'Azur. Im Jahre 1987 verbringt die Jugend II eine mehrtägige Kletterfreizeit in der Eifel. Die An- und Abreise zur Eifelhütte erfolgt dabei mit dem Rad! Einige Mitglieder der Jugend III klettern im Sommer in den Dolomiten; andere fahren nach Nordamerika. Auf der Jahreshauptversammlung 1988 wird Joachim Claßmann (genannt "Kammi") zum Jugendreferenten gewählt und löst Wolfgang Krey ab. Wolfgang Krey gibt - zusammen mit anderen ehemaligen Aktiven der Jugend-III - in diesem Jahr den Anstoß für die Gründung einer "Jungfamilienundkindgruppe". Ute Kampen übernimmt offiziell die Leitung der Jugend I, Dagmar Oertgen die der Jugend II und Ullrich Berger die der Jugend III.

Jugendleiterpool wird gegründet

Im Jahre 1989 scheiden viele Jugendleiter aus den unterschiedlichsten Gründen (Studium, Bundeswehr, Beruf etc.) aus. Aus diesem Grund wird ein sogenannter "Jugendleiterpool" gegründet. Dieser besagt, dass alle Jugendleiter in allen Gruppen tätig sind. Dadurch ist auch weiterhin die Jugendarbeit in der Sektion gewährleistet.

Die Jugend II löst sich in diesem Jahr auf, da die Mitglieder der Gruppe in die Jugend III wechseln. Zum Abschluß findet im Sommer eine Fahrt in die Brenta-Gruppe statt. Es werden Klettersteige begangen und alpine Klettertouren unternommen. Geleitet wird die Gruppe dabei von Dagmar Oertgen, Werner Schenzer und Ulrich (Ulli) Schmidt (Ulrich Schmidt verunglückt im Februar 1998 tödlich bei einer Winterbegehung des Blassengrates). Einige Mitglieder der Jugend III verbringen im Sommer einen Kletterurlaub im Gebiet der Drei Zinnen (Dolomiten). Im Jahre 1991 findet über Ostern eine Skifreizeit in Hinterglemm statt. Nikolaus Junker (genannt "Rebe") unterstützt Ulli Berger in der Leitung der Jugend III. Mitglieder der Jugend III sind im Sommer im Ortlergebiet unterwegs und besteigen mehrere Dreitausender (darunter auch den Ortler und die Königspitze). Im Herbst geht es - nach einer Pause von mehreren Jahren - wieder nach Südfrankreich. Ziel ist das Klettergebiet Orgon, aber auch die umliegenden Klettergebiete werden besucht. In den nächsten Jahren wird die Herbstfahrt nach Südfrankreich zu einem ständigen Programmpunkt im Jahresplan der Jugend III. 1992 wird Felix Pohl Jugendreferent. Die Jugend I beteiligt sich - wie auch in den Folgejahren - am Pfingstzeltlager der Alpenvereins-Jugend aus Nordrhein-Westfalen. Über Ostern findet

wieder eine Skifreizeit mit Jugendlichen der J-II/III statt. Ziel ist diesmal die Kaltenberg Hütte am Arlberg. Im Sommer unternehmen einige Mitglieder der Gruppe Eis- und Gletschertouren im Ötztal und im Bernina-Gebiet und besteigen u.a. die Wildspitze und den Piz Bernina. Andere Jugendliche klettern in den Dolomiten.

Gruppentreffen im Nordpark

Ab 1993 finden die monatlichen Treffen der einzelnen Jugendgruppen in den Räumlichkeiten des Nordparks statt. Felix Pohl und Silke Boettcher bauen eine neue Jugend I auf. Der Andrang beim - für Kinder und Eltern - ausgeschrieben Infoabend ist riesig.

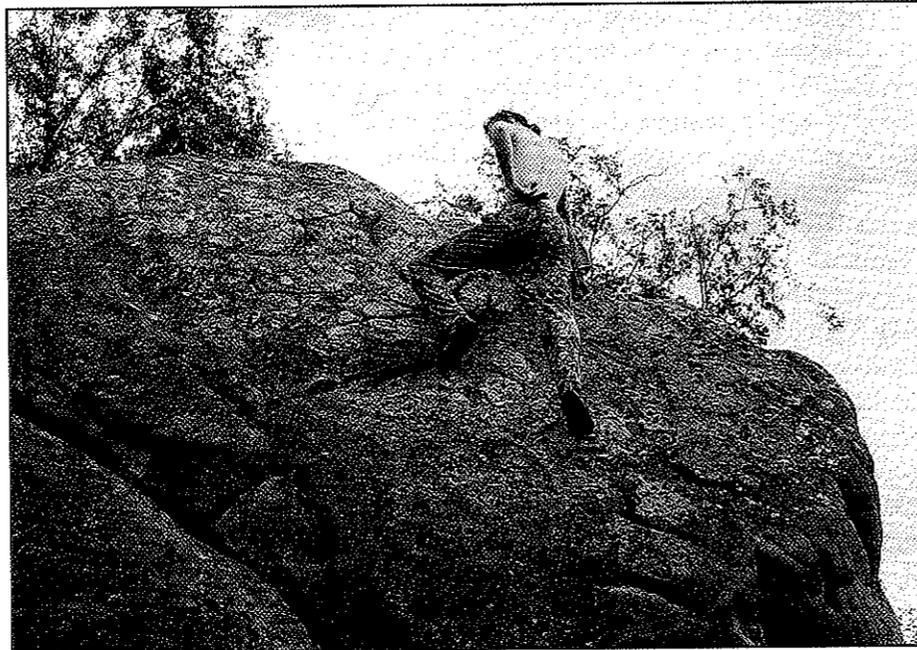


Winterbiwak im Harz (Brockengebiet)
Foto: Thomas Kawelke

beeindruckende Erfahrung für alle. Über Ostern findet eine Skifreizeit in Schönfeld (Niedere Tauern) statt; im Sommer einige private Alpenfahrten. Ende 1993 beginnt ein neues Kapitel in der Jugendarbeit.

Der Jugendbus

Der erste eigene Kleinbus wird angeschafft. Mit grossem persönlichen Aufwand wird der für "kleines Geld" angeschaffte VW-Bulli instandgesetzt und hergerichtet. Die erste Fahrt geht im Januar 1994 mit der Jugend II/III in das Sauerland. Man trifft sich mit Jugendlichen der Sektion Hochsauerland, wandert durch die verschneiten Wälder und biwakiert nachts im Freien. Über Karneval geht es wieder in das Brockengebiet, diesmal mit Langlaufskiern. Aufgrund der Erfahrungen aus dem Vorjahr werden diesmal Zelte mitgenommen. Der grosse Schneefall bleibt aus, dafür macht die große Kälte den Teilnehmern zu schaffen. Den Abschluß der Winteraktivitäten für dieses Jahr bildet die Skifreizeit im österreichischen Pitztal. Dieses ist vorerst die letzte gemeinsame Skifreizeit. Im Sommer des Jahres 1994 unternimmt die J-I mit den Jugendleitern Silke Boettcher, Felix Pohl und Uwe Keimer eine Hüttentour im Verwall und im Kühtai. Vielen Kindern wird diese Fahrt noch lange in Erinnerung bleiben, da sie ihren ersten Dreitausender (Sulzkogel, 3019m) besteigen. Die Jugend III entdeckt neue



Bouldern in Fontainebleau (Frankreich)

Foto: Thomas Kawelke

Klettergebiete. Im Frühjahr geht es in das Bouldergebiet von Fontainebleau (nahe Paris) und im Herbst steht wieder die traditionelle Südfrankreichfahrt auf dem Programm. Zum ersten Mal fährt die Gruppe nach Orpierre. Nach einigen Tagen geht es weiter; das Klettergebiet Saint-Victoire (nahe Aix-en-Provence) ist das Ziel.

Kanuschulung

1995 wird Thomas Probst Jugendleiter der J-I. In Zusammenarbeit mit dem Kanuclub Aackerfähre wird eine Kanuschulung durchgeführt. Die Jugend I ist in den letzten Jahren sehr stark gewachsen. Es werden Überle-

gungen angestellt, eine neue J-II zu gründen, da die Gruppe aufgrund der herrschenden Altersstruktur getrennt werden müßte. Auf einer Insel im Rurstauee in der Eifel wird ein Outdoor-Wochenende verbracht. Im Herbst geht es zum Klettern in den Ith. Die Jugendleiter der Jugend I haben eine neue Spielart des Bergsteigens für sich entdeckt, das Begehen von Höhlen. So kommen auch die Jugendlichen immer öfter in den Genuss "in die Tiefe abzutauchen". Die Jugend II/III fährt über Ostern nach Italien (Finale Ligure). Anschließend wechselt man nach Orpierre. Auch im Herbst geht es wieder nach Südfrankreich.

Tauernhöhenweg

1996 wird Barbara Buck Jugendleiterin der J-I, die sie zusammen mit Silke Boettcher leitet. Im Sommer steht wieder eine Alpenfahrt an. Mit den Jugendleitern Silke Boettcher, Felix Pohl, Barbara Buck und Alexander Wolf wird eine Hüttentour in der Schobergruppe und auf dem Tauernhöhenweg durchgeführt, welche die Gruppe auch zur Duisburger Hütte führt. Den Abschluß der Fahrt bildet eine Höhlentour im Hagengebirge.

Die Jugend I wird nach den Sommerferien getrennt. Mit den älteren Jugendlichen der Jugend I wird eine neue Jugend II gegründet. Jugendleiter sind Thomas Probst und Alexander Wolf. Somit gibt es in der Sektion wieder 3 Jugendgruppen in den unterschiedlichen Altersstufen. Die Jugend III ist über Karneval wieder im Harz. Im Frühjahr stehen dann die traditionellen Fahrten in die Klettergebiete der Mittelgebirge an. Im Oktober findet eine mehrtägige Kanutour auf der mecklenburgischen Seenplatte statt.

In den Herbstferien geht es wieder für eine Woche nach Südfrankreich (Orpierre). Nach einigen Tagen wechselt die Gruppe nach Cassis und klettert und schwimmt in den Buchten der Calanques. Auf der Rückfahrt geht der Jugendbus kaputt. Die Teilnehmer sind für mehrere Tage in einem kleinen Dorf in Frankreich gefangen. Später



Mehrseillängentour in Orpierre (Südfrankreich)

Foto: Thomas Kawelke

wird der Bus verkauft. Der Bus ist für lange Fahrten zu unverlässig geworden. Immer öfter muß der abgeschlossene Schutzbrief in Anspruch genommen werden. Mit dem Sektionsvorstand wird über einen Zuschuß für eine Neuanschaffung verhandelt. 1997 übernimmt Christian Seidel die Nachfolge von Felix Pohl als Jugendreferent. Felix Pohl zieht aus beruflichen Gründen nach Lippstadt, ist aber weiterhin in der Jugendarbeit der Sektion aktiv.

1997 wird Hjördis Höffken Jugendleiterin der Jugend I. Die Kletterfreizeit im Herbst führt die Jugend III - wie im Folgejahr - in die Buchten der Calanques (bei Marseille).

1998 scheidet Silke Boettcher aus beruflichen Gründen aus der Leitung der Jugend I aus.

Zwei neue Jugendleiter rücken nach; Barbara Buck und Alexander Wolf. Nach den Sommerferien kommt noch Sonja Kapica dazu, die im Folgejahr ihre Jugendleitergrundausbildung besteht. Die Leitung der Jugend II übernehmen Hjördis Höffken und Thomas Probst.

Auf dem Gletscher

Im Sommer 1998 verbringen einige Jugendliche der Jugend III eine Woche auf der Oberwalder Hütte (Glocknergebiet) und unternehmen Gletscher-

touren. Anschließend wird der Duisburger Hütte ein Besuch abgestattet. Zum Programm gehören weiterhin Höhlenbegehungen, die zu Beginn und am Ende der Sommerfahrt durchgeführt werden.

Der Jahresabschluß der Jugend II und III wird in festlichem Rahmen in der Eifelhütte gefeiert. Ein solch gehäuftes Auftreten von festlicher Abendkleidung hat die Hütte in der Vergangenheit sicher noch nicht gesehen. Einige Mitglieder der Gruppe sind in ihrer feinen Aufmachung kaum wieder zu erkennen.

Über den Jahreswechsel geht es nach Schweden. Von einer angemieteten Hütte im verschneiten Hinterland aus werden einige Tagestouren unternommen.

Im Jahre 1999 wird Thomas Kawelke Jugendreferent. Carsten Reinsch wird Jugendleiter in der Jugend II. Thomas Kawelke leitet weiterhin alleine die Jugend III.

Ein neuer Sektionsbus

Über Ostern sind Jugend II und Jugend III im Ith. Dies ist die erste Fahrt mit dem neuen Sektionsbus. Aus Jugend- und Sektionsmitteln konnte ein neues Fahrzeug angeschafft werden. Im Sommer findet ein Jugendaustausch mit Jugendlichen des Bergsteiger-Club "Taganai" in Kasachstan statt. 6 Jugendliche machen sich in die ehemalige Hauptstadt Almaty auf. Es findet eine

Trekkingtour im Tien-Shan-Gebirge statt. Nach einer 22-stündigen Bahnfahrt quer durch die kasachische Steppe erreicht man Semipalatinsk. Man trifft weitere Jugendliche des kasachischen Bergsteigerclubs. Bis zum frühen Morgen wird zusammen geangelt, gekocht, gegessen und gefeiert. Am Lagerfeuer werden Geschichten, Erinnerungen und Pläne ausgetauscht. Den Abschluß bildet eine gemeinsame Paddeltour auf dem Fluß Irtysch. Diese Jugendbegegnung ist hoffentlich die erste in einer ganzen Reihe.

Im Herbst geht es erstmals für 2 Wochen nach Südfrankreich. Wieder einmal geht es zuerst nach Orpierre. Später ins Gebiet Saint Victoire und



Unterwegs mit Schneeschuhen und Pulka (Schweden)
Foto: Felix Pohl

nach Cassis. Über den Jahreswechsel steht eine Wintertour in Schweden an. Mit Schneeschuhen und Pulka geht es durch den herrlich verschneiten Nationalpark um Grövelsjön. Übernachtet wird in Schutzhütten und in Zelten.

Kroatienfahrt

Im Jahre 2000 übernehmen Andrea Hasley und Barbara Buck die Leitung der Jugend I.

Über Ostern fährt ein Teil der Jugend III nach Südrankreich andere zur Eiersuche in den Ith. Im Sommer findet eine Fahrt nach Kroatien und Bosnien statt. Nach einer Woche Klettern und Baden an der kroatischen

Küste geht es weiter zur Jugendbegegnung nach Bosnien. Neben Klettern und Gleitschirmfliegen gewinnt die Gruppe in Mostar und Sarajevo nachhaltige Eindrücke über ein Land im Wiederaufbau.

Zum Jahresende übernehmen Alexander Wolf, Nikhil Chakraborty und Björn Herrmann die Leitung der Jugend III.

Auf Initiative einiger ehemaliger Mitglieder der Jugend III entsteht - unter der Leitung von Dagmar Oertgen und Bernd Wagner - wieder eine Jungfamiliengruppe.

Soviel also zur Historie. Wie sieht denn jetzt die Jugendarbeit im Jahr 2001 - dem Jubiläumsjahr der Sektion - aus? Nachfolgend stellen sich in einem Kurzportrait die drei Jugendgruppen der Sektion vor. Den Anfang macht die Jugend I (Text von Andrea Hasley):

Jugend I:

Halli, hallo...

Also, wie fangen wir am besten an ??? Ihr wollt wissen wer wir sind und was wir so treiben ?!

Wir sind die Jüngsten der Truppe und nennen uns Jugend I im Alter von 9 bis 13 Jahren. Unterschiedlich sind wir alle auf jeden Fall; von daher ist es kaum möglich, nicht in diese Gruppe zu passen, oder sie irgendwie zu ergänzen.

Die Mädchen sind bei uns leider in der Minderheit, was aber nicht weiter schlimm ist, auch nicht für die Mädels selbst. Natürlich gehören zu unserer Gruppe auch noch zwei "Größere" die uns auf Trapp halten und sich immer

wieder was Neues für uns ausdenken; unsere Jugendleiterinnen Andrea und Barbara.

Also wir stehen ja total auf Klettern, am besten den ganzen Tag und immer, und an Wochenenden, wobei wir dann auch mal von unseren Jugendleiterinnen gestoppt werden um was neues und anderes kennen zu lernen. Denn die J-I ist nicht nur eine reine Klettertruppe (wobei wir nix dagegen hätten). Z.B. fahren wir ab und an für ein Wochenende in die Eifel. Total gut, denn wir sind ohne Eltern da, haben meistens die Hütte für uns allein und viel Spaß.

Auf jeden Fall stand in der Eifel eine Orientierungswanderung an. Fanden wir anfangs garnicht so toll, aber mit der Zeit hatten wir immer mehr Spaß und kamen auch alle wieder zurück. Oder wir waren für ein Wochenende in Holland, wo wir den Strand und die Dünen erkundeten. Ein voller Erfolg, vor allem, weil jemand dabei war, der noch nie am Strand war.

Fahrten in die Kletterhalle, Tage mit und ohne Übernachtung im Nordpark, Radtour und noch vieles mehr stehen bei uns auf dem Programm. Also wir Ihr schon lesen könnt wird uns nicht langweilig und uns fällt immer wieder was neues ein.

So, jetzt habt Ihr 'nen kleinen Überblick, wer wir so sind und was wir so anstellen.

Kommen wir zur Jugend II (Text von Hjördis Höffken):

Jugend II:

Hallo zusammen!

Wir sind die J-2. Wer ist das die J-2? Ganz einfach. Das sind die Jugendlichen in der Sektion Duisburg im Alter von etwa 13 bis 16 Jahren zusammen mit Hjördis, Sonja und Carsten, den Jugendleitern, obwohl die Gruppe schon recht selbständig ist.

Zur Zeit sind wir etwa 12 Leute, die regelmäßig zu den Gruppentreffen kommen und die dann an den Wochenendfahrten oder Tagesveranstaltungen teilnehmen. Die Gruppe ist ziemlich gemischt. Wir kommen aus verschiedenen Städten, es gibt eindeutig mehr Jungs als Mädels; einige Jugendliche sind schon seit Jahren dabei und können bereits klettern, andere sind erst seit kurzem dabei und fangen mit dem Klettern an, seit sie beim Schnupperklettern vom Klettervirus angesteckt worden sind. Also ein ziemlich gemischter und lustiger Haufen mit vielen Ideen.

Einmal im Monat, immer dienstags ab 18.30 Uhr, treffen wir uns im Nordpark und besprechen, was so für die nächste Fahrt oder für die kleineren und größeren Aktivitäten anfallt. Danach geht's raus ins Freie. Je nach Wetter und Jahreszeit gehen wir dann beispielsweise noch klettern. Die Fahrten, die auch einmal im Monat stattfinden, führen uns dann z.B. zum Zelten und Klettern in den Ith oder in die Eifel, aber auch in die nahegelegenen Kletterhallen. Sehr oft sind wir auch in unserem sektionseigenen Kletter-

garten, manchmal auch für ein ganzes Wochenende (incl. Übernachtung). Daneben legen wir aber auch mal ein Kanuwochenende ein. Den Jahresabschluss bildet dann immer ein gemütliches Wochenende in der Eifelhütte.

Damit die Eifelhütte aber auch weiterhin so gemütlich bleibt, müssen wir auch mal ran an die Arbeit; einmal im Jahr geht's zum Arbeitseinsatz in die Eifel. Aber auch so ein Wochenende besteht nicht ausschließlich aus Arbeit! Meistens sind wir mit unserer Gruppe allein unterwegs, aber bei Fahrten in die Eifel oder auch bei so manchen Aktivitäten im Nordpark ist eine der anderen Jugendgruppen der Sektion dabei. Also, wenn Ihr Lust habt, dann schaut doch einfach mal vorbei!

Weiter geht es mit der Jugend III (Text von Thomas Kawelke).

Jugend III:

Last but not least also zur dritten Jugendgruppe der Sektion. Offiziell ist das die Gruppe der 18- bis 25-Jährigen, aber so genau nehmen wir das gar nicht. So gibt es in dieser Gruppe auch Mitglieder, die diesen Rahmen unter- bzw. überschreiten (der Verfasser dieser Zeilen eingeschlossen).

Die Leiter dieser Gruppe sind Alexander Wolf, Nikhil Chakraborty und Björn Herrmann.

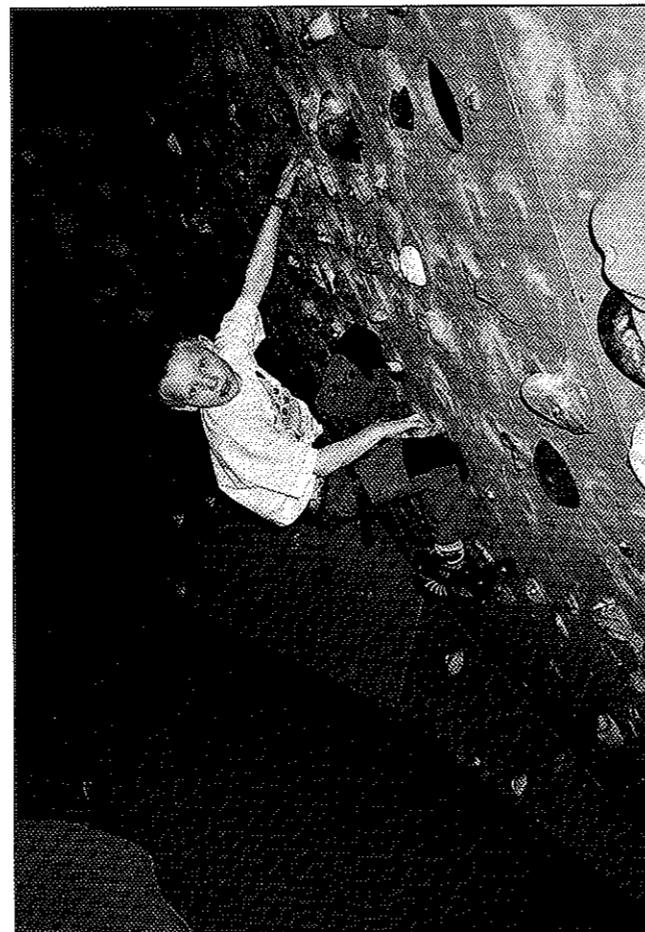
Einmal im Monat findet ein Jugendtreff im Nordpark statt. Das Jahresprogramm der Gruppe läßt sich einfach aus dem Mitteilungsblatt der Sektion ablesen: mehrtägige Kletterfreizeiten mit Zelt in verschiedenen

Klettergebieten in Mitteleuropa, Fahrten in die Eifelhütte, Outdoorunternehmungen zu allen Jahreszeiten, Kanu- und Radfahren etc. Den Jahresabschluss feiern wir dann immer alle zusammen in der Eifelhütte.

Aber, neben diesen offiziellen Fahrten, finden noch viel mehr Aktivitäten statt. Angefangen von dem wöchentlichen Treff im Klettergarten im Landschaftspark Duisburg-Nord (jeden Dienstag), über Tagesfahrten in die umliegenden Kletterhallen, bis zum mehrtägigen Urlaub.

Bisher hat noch ein jeder "Neuling" schnell Anschluß an die Gruppe gefunden. Dabei ist der Kletteranfänger genauso willkommen, wie der Könnert. Überhaupt steht das klettertechnische Vermögen nie im Vordergrund. Es gibt innerhalb der Gruppe keinerlei Elitedenken und das unterscheidet den Alpenverein sicherlich von so manchem Sportverein. Nach einem Klettertag wird gemeinsam gekocht und anschließend auch abgewa-

sch. Na...interessiert? Dann schau' doch einfach mal bei einem unserer nächsten Treffen vorbei (steht im Bergfreund) oder sprech' uns im Klettergarten an. Irgendjemand ist immer vor Ort.



Die Jugend I in der Kletterhalle
Foto: Andrea Hasley

Ernst Riegel

Ein Wort des Dankes an die Ehrenamtlichen

Sehr verehrte Leser, Gäste des Deutschen Alpenvereins und Mitglieder der Sektion Duisburg. Nach so vielen Grußworten wird Ihnen ein weiteres Wort zugemutet. - Diesmal handelt es sich um ein Wort des Dankes an die ehrenamtlichen Leistungsträger eines Vereins im allgemeinen und der Sektion Duisburg im Besonderen.

Da das im folgenden behandelte Problem sicherlich latent in vielen ehrenamtlich tätigen Amtsträgern schlummert, erlaube ich mir, meine Gedanken in unserer Festschrift zu äußern.

Die Idee, diese Zeilen zu schreiben, kam mir beim Nachdenken über die Worte eines äußerst verdienten Angehörigen der Sektion, die dieser vor geraumer Zeit an mich richtete. In dieser Aussprache fiel der Satz: "...sind denn so viele Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit nicht genug... und das alles ohne ein Dankeschön..." - Als ich die tiefe Enttäuschung, die in diesen wenigen Worten zum Ausdruck kam, begriff, erfasste mich zunächst ein großer Zorn auf frühere Vorstände, die es zugelassen hatten, dass sich bei diesem Aktiven ein derart hoher Frust aufgebaut hatte. Sehr schnell wurde ich aber nachdenklicher. Wie würde denn ich, einem langjährigen, ehrenamtlichen Leistungsträger der Sektion

danken? Wie wurde denn den vielen anderen ehrenamtlichen Kollegen dieses Referenten und den zahlreichen Helfern ohne Amt in der Vergangenheit gedankt?

Die zweite Frage war sehr schnell zu beantworten. Während der letzten 20 bis 30 Jahre wurde kaum einem aus seinem Amt ausscheidenden Mitglied auch nur annähernd der Dank zuteil, der der eingebrachten Mühe und Arbeit gerecht geworden wäre. Das heißt, mein oben zitierter Gesprächspartner ist kein Einzelfall.

Angemessener Dank

Viel schwieriger als die zweite, ist die erste Frage zu beantworten. Wie dankt man angemessen und würdevoll einem ausscheidenden, ehrenamtlichen Mitarbeiter eines Vereins? Franz van de Loo und ich haben lange über diese Frage beraten und diskutiert. Eine zufriedenstellende Antwort haben wir nicht gefunden. Nur eines wurde uns klar, die so oft praktizierten Formen, z.B. Blumen für eine scheidende Schatzmeisterin, ein Buch für einen Kletterwart oder gar 5 Tage gratis Hüttenaufenthalt für einen langjährigen Hüttenwart auf "seiner eigenen" Hütte sind im Grunde einfach zu banal im Vergleich zu der über Jahrzehnte erbrachten Leistung. Auch die Ehren-

mitgliedschaft ist einerseits wegen der oftmals recht lässig praktizierten Art und Weise der Ernennung und zweitens wegen der doch relativen großen Anzahl der zu Ehrenden nichts Besonderes mehr.

Wie also dankt man den Aktiven eines Vereins? - Die Benennung eines Berges, Tales oder Flusses nach dem zu Ehrenden wird, wie auch unser Ehrenvorsitzender Herr Helmut Grüter an anderer Stelle dieses Bulletins in ähnlichem Zusammenhang schreibt, nur noch Persönlichkeiten wie Reinhold Messner oder Sir Edmund Hillary zuteil. Somit komme ich zu der enttäuschenden Erkenntnis, auch wir wissen es nicht besser.

Somit bleibt mir an dieser Stelle und aus diesem Anlass nur:

Ein großes herzliches Dankeschön an die Leistungsträger der Sektion Duisburg des DAV in Vergangenheit und Gegenwart.

Ohne besondere Namen zu nennen, entbieten wir unseren Dank all den Vorständen, diversen Warten, Verwaltungsleuten, Arbeitern ohne Amt usw., an die Damen und Herren, die über Jahre hinweg unermüdlich ihre Alpenvereinsarbeit getan haben. Das Nennen von Namen verbietet mir allein schon die Tatsache, dass ich nur einen kleinen Teil der Sektion kenne und somit bestimmt wichtige Leute



übersehen würde, was dann erneut die oben vorgebrachte Kritik verstärken würde. Wir, d.h. die Sektion Duisburg des DAV, vertreten durch Vorstand und Beirat, dankt allen ehrenamtlich Tätigen für ihre geleistete Arbeit, ohne die ein Vereinsleben nicht möglich wäre. Einen weitergehenden Dank, der der eingebrachten Leistung auch nur annähernd gerecht werden könnte, müssen wir wegen unseres Unvermögens, diesen zu konkretisieren, schuldig bleiben. Daraus könnte man nun folgern, die Sektion schulde ihren Leistungsträgern etwas!

Ist das wirklich so? Auch über diese Frage habe ich lange nachgedacht. Dabei bin ich zu folgender Erkenntnis gekommen: Hat man nicht durch die Sektionsarbeit eine Bereicherung erfahren? Hatte man nicht die Gelegenheit, seine Freizeit seinen Wünschen entsprechend zu gestalten?

Haben die ehrenamtlich Aktiven nicht ihr Hobby in der Sektion ausleben können? Wenn er oder sie zwanzig und mehr Jahre tätig war, hat er oder sie dann nicht einen Teil seiner oder ihrer heutigen Persönlichkeit dem Alpenverein zu verdanken? Haben die Amtsinhaber nicht einen Teil ihrer Selbstverwirklichung durch die Alpenvereinsarbeit realisiert? Sind die vielen Menschen, die ausgebildet wurden, die auf den Hütten gerastet haben, die auf Touren geführt wurden, denen ein Vereinsleben ermöglicht wurde, die heute noch begeistert von ihren Betreuern erzählen, nicht der schönste

Dank überhaupt? Haben nicht die eigenen Kinder eine sinnvolle, erlebnisreiche Jugendzeit im Kreise der Sektion erlebt?

Diese Fülle von Erfolgserlebnissen und persönlicher Anerkennung ist eine Form des Dankes, die auch das einfühlsamste Vorstands- oder Beiratsmitglied nicht erbringen kann! Ich meine, es lohnt, mal darüber nachzudenken.

Was aber nun nicht heißen soll, dass es zum Ende der Amtszeit, beim Ausscheiden aus der Verantwortung nicht doch wieder Blumen und Worte der Anerkennung gibt. Und dann muss letztendlich jeder scheidende ehrenamtlich oder auch ohne Amt Tätige für sich allein entscheiden ob er oder sie wirklich mit Recht sagen darf: "....ohne ein einziges Dankeschön!"

100 Jahre Sektion Duisburg
Festschrift der Sektion
Duisburg e.V. des
Deutschen Alpenvereins

>>

Herausgeber:
Deutscher Alpenverein
Sektion Duisburg e.V.

>>

Druck:
Offset-Druck Walter GmbH

>>

Auflage:
4.000 Stück

>>

Redaktion:
Thomas Kawelke

>>

Layout:
Thomas Kawelke

Impressum

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder und Bergkameraden



Foto: Franz van de Loo

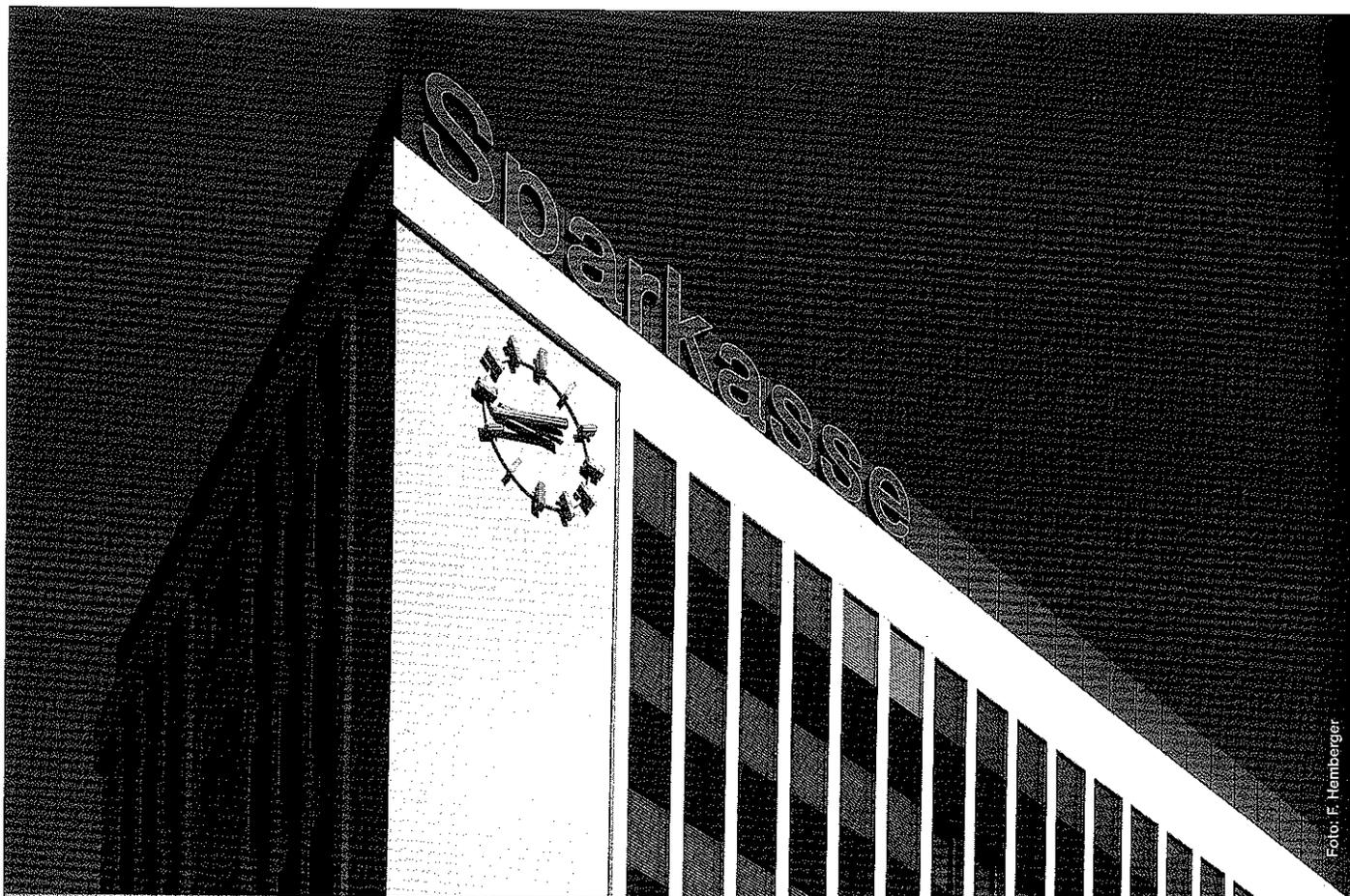


Foto: F. Hemberger

VON BLEIBENDEN DINGEN

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000678856

Wenn von Geld die Rede ist, denken die meisten daran, wie schnell sich dieser weltbewegende Stoff mitunter verflüchtigt. Wir denken in Sachen Geld im Interesse unserer Kunden etwas weiter – nämlich daran, wie man Geld vermehren kann und dafür sorgt, daß es bleibt. Apropos Bleiben: Ist es nicht erwähnens-

wert, daß die Gelder, die wir als Bank verdienen, auch bleiben – und zwar in unserer Stadt? Wir sind stolz darauf, daß unsere Überschüsse letzten Endes wieder denen zugute kommen, die uns dabei helfen, sie zu verdienen – den Bürgerinnen und Bürgern Duisburgs – unseren Kunden.